MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
148 (1937)

505 (1.11.1937) Morgen-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-395391

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.15 Mk. und 52 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.35 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 – Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigen [illegible] Pfennig, 79 mm breit [illegible] Familien- und Klein[illegible]preise. Allgemein gültig ist die [illegible] bei Zwangsvergleichen oder Konkurs[illegible] gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen [illegible]gaben, an besonderen Plätzen und für fernm[illegible] Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Morgen-Ausgabe A u. B — Montag, 1. November 1937 — 148. Jahrgang – Nr. 505

HEUTE: DER GROSSE SPORT

„Im Buch offenbart ein Volk sich selbst"

Eröffnung der Woche des deutschen Buches 1937

Bei der feierlichen Kundgebung in der Weimarhalle sprachen Dr. Goebbels, Gauleiter Sauckel, Staatsrat Johst und Reichsleiter Bouhler – 200 000 Mark für die Schillerstiftung

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Weimar, 31. Oktober.

Am Vorabend zur Eröffnung der „Woche des deutschen Buches" in Weimar hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Josef Goebbels für die Schillerstiftung, die der Unterstützung und Förderung deutscher Dichter und Schriftsteller dient, 200 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Die Woche des deutschen Buches konnte nicht festlicher und beglückender für das deutsche Schrifttum eröffnet werden.

Der Haupttag der deutschen Buchwoche 1937, der Sonntag, begann wie alljährlich mit einem Akt der Ehrung vor dem Genius der Stadt. Reichsminister Dr. Goebbels begab sich mit seiner Begleitung zur Kirchengruft, wo er in stillem Gedenken an den Särgen Goethes und Schillers Lorbeerkränze niederlegte. Von der Kirchengruft fuhr Dr. Goebbels zur Weimarhalle.

Schon lange vor Beginn der Feier war der große Hallenbau bis auf den letzten Platz gefüllt. Ueber dem riesigen Torrund stand mit goldenen Lettern das Wort der diesjährigen Buchwoche von der Zeit, die im Buche lebt. Darunter waren die Fahnen, Standarten und Ehrenzeichen der Bewegung und ihrer Gliederungen aufmarschiert. Die gegenüberliegende Empore gehörte der Jugend. BDM und Hitlerjugend hatten einen gemeinsamen Chor gebildet, der erstmals bei dieser Feier mitwirkte.

Nachdem die Weimarer Staatskapelle das Vorspiel zum dritten Akt der Oper „Lohengrin" gespielt hatte, nahm

Reichsstatthalter und Gauleiter Sauckel

das Wort. Er hieß die führenden und gestaltenden Persönlichkeiten des deutschen Schrifttums und insbesondere Minister Dr. Goebbels als Treuhänder des Führers auf dem Gebiet des Kulturschaffens in der Hauptstadt des Trutzgaues Thüringen herzlich willkommen. Seine weiteren Begrüßungsworte galten Reichsleiter Bühler und dem Präsidenten der Reichsschrifttumskammer Johst, sowie den Vertretern des Reiches, der Partei, des Landes Thüringen und der Wehrmacht. Weimar und Thüringen seien dankbar dafür, so sagte der Redner, daß Weimar für immer für die Eröffnung der Buchwoche bestimmt sei. Dadurch erfahre jene internationale volksfeindliche Welt eine Abfuhr, die Weimar in Gegensatz zum nationalsozialistischen Deutschland bringen möchte.

Weimar empfange eine Genugtuung dafür, daß es einst art- und ehrvergessene Gesellen wagten, das geistige Erbe dieser Stadt durch die „Verfassung" einer fragwürdigen „Demokratie" und durch die Annahme des Schandvertrages von Versailles zu schänden. Niemals hätten Weimar und seine Großen mit jenen Mächten und schändlichen Absichten etwas gemein gehabt, denn der Geist Weimars und seiner Heroen sei immer deutsch gewesen und habe sich auch niemals im Gegensatz zum Geist politischen Volkstums befunden.

Dieser Geist von Weimar werde für alle Zukunft deutsch, und zwar im höchsten Sinne Adolf Hitlers, sein und bleiben.

Sodann sprach der Präsident der Reichsschrifttumskammer

Das Buch als Künder deutscher Politik

Staatsrat Hans Johst spricht

Er führte u. a. aus: Die deutsche Nation hat die Sendung des Wortes immer am revolutionärsten erlebt. Nicht umsonst wurde sie die Geburtsstätte, das Vaterland des Buches! Das Dritte Reich hat diese geistige Erlebniskraft des deutschen Volkes zur allgemeinen Buchpflicht vertieft, denn die „Woche des Buches" heißt nichts anderes als der Anschlag von sieben Tagesthesen an das Tor der neuen und jungen Zeit!

Das Buch als der Spiegel alles Geschehens offenbart die Resultate der Forschung, der geschichtlichen Erkenntnisse, der denkerischen Bekenntnisse, den Lehr- und Lernstoff der Technik, der Wirtschaft, der Chemie, der Medizin, der Geographie…, kurz das Werden und Wirken der gesamten Wissenschaft!

Von dem Präsidenten der Reichskulturkammer, Dr. Goebbels, wurde die Schrifttumskammer an die Spitze seiner sieben Einzelkammern gestellt. Die Verpflichtung, die uns, die wir für den Geist im Raum dieser Kammer geradestehen, aus dieser Ehre erwächst, ist ernst, fordert gründlichste Gewissenhaftigkeit und Rechtfertigung!

Der Werdegang eines Adolf Hitler ist nur nach dem Schwergewicht und der Sprachkraft seines Wortes abzumessen.

Adolf Hitler ist das Beispiel der geschichtlichen Persönlichkeit, dessen Lebenswerk und Lebenswirkung aus Wort und Antwort, aus Rede und Gegenrede allein zu verstehen ist. Er hat das Wort von der Oberfläche der parlamentarischen Geschwätzigkeit befreit. Sein Wort war die erste nationalsozialistische Tat! Seine Rede schuf Tatsachen! Aus seiner Sprachgewalt wuchs das Reich!

Und er sprach immer zum Volke. Denn er glaubte nicht an Schriftgelehrte oder Fachwissenschaftler, an Geistige oder Wirtschaftstheoretiker, an Arbeiter oder Spezialisten; sein ganzer glühender Glaube glaubte an das deutsche Volk!

Dem Schrifttum unserer Zeit erwuchs aus dieser Einsicht außerordentliche Aufgabe. Für den Schriftsteller ist es vorbei mit einem bildungsüberdünkelten guten Stuben-Individualismus. Jeder Verleger und jeder am Buch Tätige muß dieses Wissen um den Urkern der Kulturpolitik haben und mit dem Willen, dem eisernen Willen, dieser geschlossenen Kulturpolitik dem Nationalsozialismus dienen! Er darf sich nicht mehr nur von privatwirtschaftlichen Erwägungen leiten lassen, ebensowenig wie der Autor noch von Privat-Schmerz oder -Lust her allein beseelt wird.

Daher ist das Wort unseres Reichsministers Dr. Goebbels in das Gedächtnis zurückgerufen: Das Buch muß von Jahr zu Jahr billiger werden! Die Bücherstuben müssen allen Deutschen gemeinsam gehören!

Ich habe nun die Freude, Ihnen, Herr Reichsminister, melden zu können, daß bereits zweitausend Jungbuchhändler die Reichsschule des deutschen Buchhandels besuchten, und daß diese Schulung voll bewundernswerter Energie ihre Teilnehmer im Sinne unserer nationalsozialistischen Modernität beseelt und begeistert. Ferner ist als erfreuliches Zeichen zu vermelden, daß ein Fünftel aller Sortimentsbuchhandlungen im vergangenen Jahr eine Umsatzsteigerung von 30 bis über 40 v. H., daß drei Fünftel eine solche von 10 bis 15 v. H. erfahren haben.

Am klarsten bürgt das Buch für die Richtigkeit der nationalsozialistischen Erkenntnis, daß

die Politik das Vorrecht vor der Wirtschaft besitzen muß.

Und es gibt im 20. Jahrhundert nicht nur eine Außenpolitik und eine Innenpolitik, sondern auch eine Kulturpolitik!

Als der Führer dem souveränen Beherrscher der deutschen Sprache, dem Schriftsteller Dr. Joseph Goebbels, die gesamte deutsche Kultur überantwortete, da traf er diese Entscheidung aus dem tiefen Wissen heraus,

daß alle wirklichen, kulturellen Großtaten gleichzeitig propagandistischen Charakter im politischen Raum des Dritten Reiches zu tragen haben.

Wer deutsch spricht und die deutsche Sprache meistern will, muß deutsch denken und der deutsche Gedanke in der Welt heißt: Deutsche Politik!

In diesem Sinne diene das deutsche Buch seinem deutschen Volke, dem es Dasein und Zukunft, Inhalt und Form dankt, auch in der kommenden Woche, im kommenden Jahr der gesteigerten Buchwerbung.

Nachdem der Chor der HJ frisch und siegbaft das Kampflied der Jugend „Ein junges Volk steht auf" gesungen hatte, nahm

Reichsleiter Bouhler

das Wort zu einer Ansprache, in der er als Vorsitzender der parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums die Ziele und Aufgaben seiner Dienststelle umfassend darlegte. Er sagte, daß sein Auftreten im Rahmen der von Reichsminister Dr. Goebbels eröffneten Woche des deutschen Buches als ein Symbol der Einheit von Partei und Staat angesehen werde, in die alle hier wie dort geleistete Arbeit einmünden müsse.

Der Redner dankte dem Reichsminister in seinem und im Namen der NSDAP für die Unterstützung und Förderung, die er der parteiamtlichen Prüfungskommission angedeihen lasse. Dann begründete Reichsleiter Bouhler die Schaffung und das Wesen der „parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums". Er bezog sich dabei auf ein Wort des Stellvertreters des Führers: „Die NSDAP hat das souveräne Recht und die Pflicht, darüber zu wachen, daß das nationalsozialistische Ideengut nicht von Unberufenen verfälscht und in einer die breite Oeffentlichkeit irreführenden Weise ausgewertet wird."

Dabei liegt der Arbeit nichts ferner als Einengung der geistigen Freiheit! Autor und Verleger sollen damit nicht in ein Schema gepreßt, ihrer Initiative beraubt oder eigener Verantwortung entkleidet werden, ihr Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Gesamtheit soll gestärkt werden. Vorhandenes Schriftgut soll nicht in die Zwangsjacke nationalsozialistischer Betrachtung eingespannt werden. Jede Zeit hat ihr eigenes Gesicht und es wäre Sünde wider Natur und Geist, wollte man einer vergangenen Epoche mit Gewalt die Züge der eigenen aufprägen.

Hierin unterscheidet sich die nationalsozialistische Buchprüfung von ähnlichen Einrichtungen, wie sie die römische Kirche und der sowjetrussische Staat besitzen.

Die Arbeit der parteiamtlichen Prüfungskommission umfaßt alle Bezirke des geistigen Lebens und findet die Mitwirkung der leitenden Männer der Partei.

Diese Vereinheitlichung findet ihren Ausdruck in der Tatsache, daß der Stellvertreter des Vorsitzenden der parteiamtlichen Prüfungskommission gleichzeitig zum Leiter der Abteilung VIII des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda berufen worden ist. Die Zuständigkeiten sind geklärt; mit verdoppelter Kraft kann die Arbeit am gemeinsamen Ziel fortgeführt werden.

Sodann betrat stürmisch umjubelt Reichsminister Dr. Goebbels das Rednerpult. In seiner klaren und eindringlichen Formulierungskunst umriß er diesmal die Wandlung des Bildungsideals, das der nationalsozialistische Umbruch gebracht hat und in seiner Vertiefung noch bringen wird.

Buch und Schwert

Die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels

„Revolutionen werden nicht so sehr mit Waffen als mit Ideen gemacht."

Diesen Gedanken stellte Reichsminister Dr. Goebbels an den Anfang seiner Ausführungen und legte klar, daß die Ideen am Anfang jeder wahren Revolution stehen, sie auf ihrem Wege begleiten, ihnen das charakteristische Gesicht, das entscheidende Gepräge geben und sie schließlich an die Macht führen, weil diese immer die einzige Möglichkeit darstellt, Ideen in die Tat umzusetzen. Deshalb ist der Kampf um die Macht, der im Beginn der Revolution zum Ausdruck kommt, mehr ein Kampf des Geistes als der Gewalt. Die schärfste und schneidendste Waffe des Geistes aber ist das Wort. Die großen Redner waren es auch, die die Revolutionen vorwärtstrieben, ihnen den heißen Atem und den mitreißenden Impuls verliehen.

Aber hinter den Rednern stand in Revolutionen stets das Heer der Schreiber. Dr. Goebbels bezeichnete sie als die Infanterie der geschichtlichen Aufstandsbewegungen, die hinter dem ewig voranstürmenden Stoßtrupp der großen Redner das eroberte Terrain besetzten und ausbauten. Die Fragestellung, welche von beiden bei historischen Umwälzungen das größte Verdienst habe, bezeichnete Dr. Goebbels mit Recht als müßig, denn beide müssen zusammenwirken, um gemeinsam zum Erfolg zu kommen.

Buch und Schwert

„Die nationale Politik eines Volkes findet ihren beredtesten Ausdruck, ihr Symbol, in Buch und Schwert. Sie sind keine Gegensätze, sie bedingen sich einander. Und wir werden immer im Verlaufe der Geschichte feststellen können, daß ganz große historische Persönlichkeiten sich der Feder und des Schwertes bedienten, um das Leben ihrer Völker zu gestalten.

Nicht die rohe und ungestalte, sondern die gebändigte und vergeistigte Kraft baut Völker und Staaten. Darum ist die Macht auch immer mit der Idee gegangen. Und die Bücher als die Wegbegleiter der Völker haben zu allen Zeiten nicht nur vergangene große Epochen verherrlicht, sondern auch kommende große Epochen geahnt, angekündigt und vorbereitet."

Dr. Goebbels stellte mit allem Nachdruck fest, daß es dem Nationalsozialismus vorbehalten war, diese Synthese zwischen Geist und Kraft zu erkennen und sie auch in seinen Werken und Taten zu verwirklichen. Auf diesen Grundlagen steht heute das gesamte Gefüge unseres Volkes und Staates. Es verkörpert in sich bestes Deutschtum.

„Der geistige und charakterliche Umgestaltungsprozeß unseres Volkes kann nicht im Tempo der Revolutionen selbst vollzogen werden. Er hat seine Zeit nötig. Es unterliegt aber auch keinem Zweifel, daß, auf lange Sicht gesehen, auf diese Weise unser Volk selbst durch seine Spitzenschicht allmählich eine vollkommene Umwandlung erfährt, daß es zu seinem wahren Wesen zurückgeführt wird und durch die Erziehungsarbeit der Bewegung nach und nach ein ganz neues Bildungsideal entsteht.

Die vergangene Epoche prägte das Wort, daß Wissen Macht sei. Wir sagen dagegen:

Können ist Macht!

Das Können aber findet seinen Ausgangspunkt nicht nur in der natürlichen Veranlagung, sondern auch in der Zielstrebigkeit, mit der diese Veranlagung angesetzt wird. Haltung und Gesinnung sind ausschlaggebende Faktoren der Leistung. Nicht so sehr die Summe des Wissens entscheidet über den Rang einer Persönlichkeit als vielmehr die Befähigung, Wissen in der richtigen Weise an- und einzusetzen.

Die vergangene Zeit stand im Zeichen einer plumpen und rohen Ueberschätzung des rein Angelernten. Ihre guten Zensuren wurden weniger für Charakter als für Betragen, und mehr für Wissen als für Verstehen ausgegeben. Unsere Zeit dagegen sieht ihre Haupterziehungsaufgabe darin, die Persönlichkeit zu bilden. Wir lehren und belehren nicht nur, wir tun mehr: Wir erziehen. Wir geben der Jugend Beispiele, denen sie nacheifern kann. Wir führen die Nation zu einer vernünftigen und kraftvollen völkischen Lebensgestaltung. Wir sehen diese vor allem gewährleistet im sinnvollen Zusammenhang zwischen Körper, Seele und Geist. Damit stehen wir dem klassischen Bildungsideal näher als manche Epoche, die sich fast ausschließlich mit Klassik beschäftigte. Denn

wir suchen den Geist der Klassik und nicht ihre tote und starre Form."

Diese innere Zielrichtung bezeichnete Dr. Goebbels als den wahren Grund für die gesunde Abwehr des Nationalsozialismus gegen den absoluten Intellekt, der keine innere Bindung zum wirklichen Leben mehr besitzt.

Er stellte aber dazu ausdrücklich fest: „Allerdings muß ein scharfer Unterschied gemacht werden zwischen Intellektualismus und Intelligenz. Es ist nicht richtig, die geistige Erkenntnis an sich in Gegensatz zur Tat und zur Kraft des Willens zu stellen. Die Großen unseres Volkes haben sich nicht nur in Werken, sondern auch in Worten offenbart.

Der Charakter allein ist nicht ausreichend für den Aufbau von Völkern und Staaten. Er muß seine Ergänzung finden in Begabung und Fertigkeit. Begabung ist da, Fertigkeit aber muß irgendwo gelehrt und gelernt werden.

Ein sicherer Schatz von Wissen und Erfahrung im besten Sinne des Wortes ist immer ein guter Ausgangspunkt für die Leistung. Ein Staat wird regiert mit Charakter, Willen, Wissen und einer Unsumme von Erfahrung. Es ist also nicht unnationalsozialistisch, etwas zu lernen. Die Gesinnung darf für Faulpelze keine Ausrede für die Trägheit ihres Herzens sein. In einen gesunden Körper gehört ein gesunder Geist."

Mit besonderer Freude verzeichnete Dr. Goebbels daher die Tatsache, daß gerade in den Kreisen unserer kämpfenden politischen Jugend diesen Gedankengängen breitester Raum gewährt wird. Denn die Jugend, die das Leben noch vor sich sieht, habe einen

MARCHIVUM

gesunden Instinkt für seine Schwierigkeiten und auch dafür, daß man sie nur mit bestimmten Fähigkeiten überwinden kann, aber Voraussetzung in diesem Fragenkomplex ist nur, daß die nationalsozialistische Bildung nicht das Vorrecht einer Klasse wird, sondern dem ganzen Volke gehört. Ihre Möglichkeiten müssen jedem Begabten offen stehen. Aber nicht der Staat oder die Partei ist dann für die Ergreifung dieser Möglichkeiten verantwortlich, sondern der Begabte selbst. Auch hier vollzieht sich ein ununterbrochener, natürlicher Ausleseprozeß, der Talent und Genie immer an die Spitze eines Volkes trägt.

Im Buch offenbart ein Volk sich selbst

Die Menschen, die heute verantwortliche Funktionen ausüben, seien durch den Ausleseprozeß des Kampfes gegangen. Diese große Persönlichkeitsschule muß heute, da der Kampf fehlt, durch die Erziehung ersetzt werden. Die Erziehung muß aber in ihrer Gesamtheit dieselben Resultate zeitigen wie der Kampf selbst. Als eines dieser Erziehungsmittel bezeichnete der Minister das Buch. Es soll an klares Denken und logische Gedankenführung gewöhnen. Es gilt in diesem Zusammenhang soviel wie Schule und Universität. Das Buch muß sich daher an die Gesamtheit unseres Volkes richten, um an ihr seine Erziehungsaufgabe durchzuführen. Im Buch offenbart ein Volk sich selbst.

Die Aufgabe, dem Buch diesen Weg zu weisen und den Nationalsozialismus auf diesem Gebiete durchzusetzen, kann heute als erfüllt angesehen werden. In diesem Zusammenhang erwähnte Dr. Goebbels mit Nachdruck die Arbeiten am deutschen Jugendschrifttum, bei denen sich der NS-Lehrerbund richtungweisend eingesetzt hat und stellte dann zusammenfassend fest, daß

„1. die Vereinzelung, in die der Schriftsteller, aber auch der Leser hineingekommen war, gebrochen ist und

2. das dichterische Schaffen wieder mehr symbolischen Charakter annimmt und seiner ursprünglichen Bedeutung gerecht wird."

Die Ziffern des Gesamtumsatzes des deutschen Buchhandels bezeichnete Dr. Goebbels als den schlagkräftigsten Beweis dafür, daß das Volk diese Mobilisation des dichterischen Schaffens richtig verstanden hat. Nach sorgfältigen Schätzungen ergibt sich, daß die Neuerscheinungen gegenüber 1936 in diesem Jahre ein Mehr von 1246 Veröffentlichungen aufweisen und daß im gleichen Zeitraum die Erstauflagen um 1368 gestiegen sind. Der Gesamtumsatz des deutschen Buchhandels hat sich gegenüber dem Vorjahre um 20 v. H. erhöht.

Das Buch kommt zum Volk

Bei der Lösung der Frage der Förderung des deutschen Schrifttums ergeben sich zwei getrennte große Aufgabenbereiche, die der Minister folgendermaßen umriß:

„1. Die Frage der Heranführung der breiten Massen des deutschen Volkes an das Buch überhaupt und

2. die Heraushebung des besonders bemerkenswerten Schrifttums aller Art aus der Gesamtproduktion des Jahres.

Der ersten Aufgabe, der Heranführung des Schrifttums an das Volk selbst, dient im besonderen die Woche des deutschen Buches. Ihre Bedeutung hat seit 1933 ständig zugenommen. In diesem Jahre werden schon in 2000 Orten des Reiches Sonderveranstaltungen im Rahmen der deutschen Buchwoche durchgeführt.

Die zweite Aufgabe, die Heraushebung des besonders bemerkenswerten Schrifttums, wird vor allem in der Jahresschau des deutschen Schrifttums in Angriff genommen. In ihr wird von Jahresmitte zu Jahresmitte über die ganze Breite des literarischen Schaffens hinweg eine Auswahl geboten. Die hier aufgeführten Werke werden in einer Liste vereinigt, die in hoher Auflage ins Volk geht und das Ergebnis der literarischen Jahresernte den verschiedensten Zwecken dienstbar macht. Maßstäbe der Auslese liefert uns vor allem die nationalsozialistische Bewegung."

Es sei das Ziel der alljährlich veranstalteten Buchwochen, die Werke der großen Geister unseres Volkes an das Volk selbst heranzutragen. Der Minister schloß seine Ausführungen mit den Worten:

„Indem ich allen, die sich um die Verbreitung des deutschen Buches gemüht und bemüht haben, meinen Dank ausspreche, indem ich rühmend die vorbildliche Zusammenarbeit von Partei, Staat und Gemeinden hervorhebe, gebe ich der Hoffnung Ausdruck, daß es uns gelingen möge, auf den Erfolgen der Vergangenheit aufbauend, noch größere Ergebnisse für die Zukunft vorzubereiten.

Wiederum appelliere ich in dieser festlichen Stunde an die Nation. Wiederum kommt das Buch zum Volke, breitet vor seinen Augen seine Schätze aus, und wir alle bekennen uns voll Dankbarkeit zu ihm. Es war uns Wegbereiter durch Jahre des Kampfes und des Sieges, es hat uns in der Jugend entflammt und wird uns im Alter einmal trösten und erquicken. Wir Männer der nationalsozialistischen Tat könnten ein Leben ohne Buch nicht mehr als lebenswert erachten. Gerade deshalb aber soll es nicht nur zu wenigen sprechen. Die ganze Nation soll sich seiner Schätze bemächtigen.

Und so gebe ich der heute beginnenden großen Werbeaktion für das deutsche Schrifttum die Parole mit auf den Weg:

Das deutsche Buch in die Hand des ganzen Volkes!"

*

Der nach seiner Rede immer von neuem aufbrausende Beifall zeigte, daß Dr. Goebbels verstanden worden war, und wie eine Mahnung klang nun die Ansprache des Hans Sachs aus den „Meistersingern", gesungen von Kammersänger Herrdegen (Weimar): „Ehret eure deutschen Meister".

Der Präsident der Reichsschrifttumskammer Staatsrat Johst gedachte zum Abschluß des Führers und der gemeinsame Gesang der Nationallieder beschloß die denkwürdige Eröffnungsstunde für die Woche des deutschen Buches 1937, die überall in Stadt und Land das deutsche Volk zum deutschen Buch führen wird.

Eine siamesische Gesandtschaft in Berlin. Die königlich siamesische Regierung hat in Berlin eine Gesandtschaft errichtet.

Die Kriegsmarine ehrt Albert Leo Schlageter

Taufe des neuen Segelschulschiffes – Die Schwester Schlageters vollzieht die Taufe – Glücklicher Stapellauf in Hamburg

dnb. **Hamburg**, 30. Oktober.

Das dritte Segelschulschiff der Kriegsmarine, das auf den Namen des deutschen Freiheitshelden Leo Schlageter getauft wurde, lief am Samstag um 14.15 Uhr auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg glücklich vom Stapel. Die Taufe vollzog die Schwester Leo Schlageters, Frau Frieda Steinle. Der Inspekteur des Bildungswesens der Kriegsmarine, Admiral Saalwächter, hielt die Taufrede.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, der mit vielen hohen Offizieren der Wehrmacht, führenden Vertretern der Partei, des Staates und der Schiffahrt der Feierlichkeit beiwohnte, wurde bei seinem Eintreffen vom Betriebsführer Staatsrat Blohm willkommen geheißen. Außer der Taufpatin Frau Frida Steinle, der Schwester Albert Leo Schlageters, wohnte sein Bruder Otto Schlageter der Feier bei.

Die Taufrede Admiral Saalwächters

Admiral Saalwächter hielt die Taufrede, in der er u. a. ausführte:

Es ist bereits das dritte Segelschulschiff der Kriegsmarine, seit der Führer uns die Wehrfreiheit wiedergegeben hat. Wir haben bewußt für die Erziehung und Ausbildung unseres Offiziers- und Unteroffiziersnachwuchses Segelschiffe in Dienst gestellt. Denn auf diesen Schiffen wird der Führernachwuchs erst vertraut mit den eigentlichen Elementen des Seemannes, mit Wasser und Himmel, mit Wolken und Wind. Hier lernt er den echten Gemeinschaftssinn: Einer für alle und alle für einen. Hier werden Mannesmut und alle soldatischen Tugenden erprobt. Hier fühlt der Soldat auch die Hand eines Höheren über sich, der ihm begegnet im Aufruhr der Elemente und in der Stille der Nacht. Hier entfaltet sich der Geist der Kameradschaft schneller, wenn nach hartem Winde die alten Segelschiffslieder in der Freizeit über das Wasser klingen.

Alles Halbe und Unechte hat hier keinen Bestand. Wer sich hier bewährt hat, der wird seinen Mann dann auch stehen auf den modernen Wunderwerken der Technik, auf dem Zerstörer oder U-Boot, auf dem Schlachtkreuzer oder Flugzeug oder wo ihn sonst der Dienst hinstellt.

Seine Schwesterschiffe, die jüngsten Kinder der Kriegsmarine, tragen Namen, die jedem Deutschen lieb und vertraut sind: das eine den Namen des Dichters der See und Skagerrakkämpfers „Gorch Fock", das andere den Namen des Freiheitskämpfers der Bewegung „Horst Wessel".

Du nun sollst den Namen eines Mannes tragen, der auch für sein Vaterland gestorben ist, für sein Vaterland, das ihm das Höchste war; der den Glauben an dieses Vaterland, der ihm als jungen Kriegsfreiwilligen im Donner der Schlachten zuletzt offenbart wurde, auch dann nicht aufgeben konnte und sollte, als dieses Vaterland erniedrigt und wehrlos am Boden lag. Ein Mann, der dieses Land und Volk auch dann noch liebte, als ihn ein Angehöriger dieses im Ruhrkampf den Feinden verriet, der auch dann nur die eine Sorge kannte, seine gleichgesinnten Kameraden vor einem gleichen Schicksal zu bewahren. Ein Mann bis zuletzt."

Admiral Saalwächter gab darauf einen Lebensabriß Schlageters. „1920 tritt dieser Mann zum ersten Male in Beziehung zur Kriegsmarine. Mit gleichgesinnten Soldaten der Marine kämpfte er in den schweren Kämpfen an der Ruhr gegen die Kommunisten und stand dann weiter an ihrer Seite in Oberschlesien als einer der Führer bei der ruhmvollen Erstürmung des Annaberges.

Nach der Auflösung des Freikorps lebte er für kurze Zeit in Danzig, dann in Berlin. Hier lernte er 1922 den Erneuerer unseres Vaterlandes, unseren Führer Adolf Hitler, kennen und stellte sich sofort in seine Reihe. Er hat damals die von der preußischen Polizei eifrig gesuchten Akten der Bewegung gerettet.

Am 26. Mai frühmorgens wurde dieses deutsche Leben durch französische Kugeln ausgelöscht in der Golzheimer Heide. Für uns Deutsche aber ist das hochragende Kreuz auf der Golzheimer Heide zu einem heldischen Heiligtum geworden.

Dieser Kämpfer lebt fort, er marschiert in der vordersten Reihe der Blutzeugen, die für ein neues Deutschland starben: seine Tat, sein Glauben, sein Leben und sein Sterben stehen mahnend, verpflichtend für immer vor uns. Der Geist dieses Freiheitskämpfers und frühen Gefolgsmannes unseres Führers erfülle jeden einzelnen Mann von diesem neuen Schiff unserer Kriegsmarine. Sein letztes Wort soll jedem Mann auf diesem Schiff Richtschnur und Lebensinhalt sein: „Deutschland!"

Nach der Taufrede des Admirals Saalwächter, die mit dem „Sieg Heil" auf den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht schloß, dröhnte der Startschuß über die Werft. Die Schwester Leo Schlageters trat vor und sprach die Taufworte:

Im Namen des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht taufe ich dich auf den Namen „Leo Schlageter".

Die Haltevorrichtungen lösten sich, hoch oben am Bug des stolzen Seglers erschien der Name des Mannes, der als einer der ersten im Freiheitskampf sein Leben gab. Während die Lieder der Nation machtvoll erklangen, glitt das stolze Schiff glücklich in sein Element.

In Wien glücklich aufgedeckt:

Kommunistischer Menschenschmuggel nach Spanien

Als Ausstellungsbesucher nach Paris verschoben – Jüdische Drahtzieher gefaßt

dnb. **Wien**, 30. Oktober.

Im Sommer war ein kommunistischer Menschenschmuggel für die bolschewistischen Horden der Valencia-Regierung in Vorarlberg aufgedeckt worden. Nunmehr veröffentlicht die „Reichspost" aufsehenerregende Einzelheiten, aus denen im übrigen hervorgeht, daß auch im Oktober von kommunistischer Seite neuerlich versucht wurde, einen Menschenschmuggel aufzuziehen. An der Spitze der kommunistischen Schmuggelorganisation stand die Wiener Jüdin Melanie Ernst, die auf Grund eines Steckbriefes der österreichischen Behörde in Davos verhaftet werden konnte.

Die Jüdin hatte schon im Jahre 1933 in Wien eine umfangreiche kommunistische Tätigkeit entfaltet, wobei sie die Sowjets dadurch deckten, daß sie sie in der Wiener russischen Handelsvertretung als Stenotypistin anstellten. Als ihr der Boden in Wien zu heiß wurde, ging sie zur Roten Hilfe nach Prag und schließlich in die Schweiz, um die Ausreise von Spanien-Freiwilligen nach Valencia zu organisieren. Mit ihr zusammen arbeitete der Jude Isaak Szop, der von den Schweizer Behörden ebenfalls in Haft genommen werden konnte. Im ganzen Bundesgebiet wurden in dieser Angelegenheit

bisher 40 kommunistische Agenten und 100 Personen, die nach Spanien verschoben werden sollten, verhaftet.

Im Oktober aber hatte man bereits einen neuen Dreh gefunden, um einen Menschenschmuggel nach Spanien in Schwung zu bringen. Man rüstete angeworbene Leute mit Fahrscheinheften Wien–Paris und zurück aus und versuchte, sie als Besucher der Weltausstellung zu tarnen. Auffallend sind die großen Geldmittel, über die die kommunistische Organisation verfügte. Auch die Spanien-Freiwilligen selbst führten teilweise erhebliche Geldbeträge mit sich. So erhielten die „Weltausstellungsbesucher" nebst der Fahrkarte allein ein Handgeld von etwa 100 Schilling nur für die Reise bis Paris.

Nach Barcelona ausgerückt

dnb **San Sebastian**, 30. Oktober.

In der zum ersten Male in Barcelona erscheinenden Nummer des bolschewistischen „Staatsanzeigers" wird die Uebersiedlung der Valencia-Häuptlinge nach Barcelona „offiziell" mitgeteilt. Die Verbindung zwischen Barcelona und Valencia soll durch einen Schnelltriebwagen aufrechterhalten werden.

Der italienische Botschafter in Paris beurlaubt

dnb **Rom**, 31. Oktober.

In Nachrichten, daß der italienische Botschafter in Paris, Cerruti, in den nächsten Tagen auf Weisung seiner Regierung die französische Hauptstadt verlassen werde, wird in unterrichteten italienischen Kreisen erklärt, es sei richtig, daß Botschafter Cerruti in diesen Tagen einen Urlaub antritt und nach Italien zurückkomme. Wie lange dieser Urlaub dauern soll, steht, wie in gleichen Kreisen erklärt wird, noch nicht fest. Die Behauptung, es handele sich um eine endgültige Maßnahme, wird weder bestätigt noch dementiert.

In politischen Kreisen wird allerdings in diesem Zusammenhang daran erinnert, daß Frankreich seit mehr als Jahresfrist in Rom nicht mehr durch einen Botschafter, sondern nur durch einen Geschäftsträger vertreten ist.

Die Regierungskrise in Belgien

De Man gibt den Auftrag zur Regierungsbildung zurück

dnb. **Brüssel**, 30. Oktober.

Die Vertreter der Liberalen Partei haben Samstagabend dem Finanzminister de Man in einer Unterredung, die nur einige Minuten dauerte, erklärt, daß es der liberalen Partei nicht möglich sei, an einer Regierung unter seiner Ministerpräsidentschaft teilzunehmen. Damit sind die Bemühungen de Mans, des zweiten Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei, eine Regierung der bisherigen Mehrheitsparteien zu bilden, gescheitert.

Der König, der die Absicht hatte, das Wochenende in seinem Landhaus in Le Zoute zu verbringen, ist Samstagabend infolge der Zuspitzung der politischen Lage nach Brüssel zurückgekehrt. Finanzminister de Man hat den Auftrag zur Regierungsbildung an den König zurückgegeben.

Neuer japanischer Erfolg

(Ostasiendienst des DNB)

dnb. **Schanghai**, 30. Oktober.

Der Lagerschuppen am Sutschau-Bach, in dem sich Teile der 8. chinesischen Division verschanzt hatten, ist von den japanischen Truppen nach Artillerievorbereitung in der Nacht zum Sonntag erneut angegriffen und nach erbittertem Nahkampf eingenommen worden. Die Chinesen haben ihre unhaltbar gewordene Stellung geräumt und sich in die internationale Niederlassung zurückgezogen.

Japan dementiert

angebliche Friedensbedingungen für China

dnb **London**, 30. Oktober.

In der Londoner Presse wurden dieser Tage angebliche Friedensbedingungen Japans für China aufgezählt. Man berichtete dabei sogar, daß Beauftragte der japanischen Regierung mit diesen „Friedensbedingungen" bei Marschall Tschiangkaischek gewesen wären. Die Kaiserlich-Japanische Botschaft in London hat diese Meldung ausdrücklich als falsch bezeichnet.

Radikalsozialisten stützen die Volksfront

Stürmische Szenen auf dem radikalsozialistischen Parteitag zu Lille

dnb. **Paris**, 30. Oktober.

Der Beginn der Samstag-Nachmittagsitzung des Radikalsozialen Parteitages in Lille verlief zunächst recht stürmisch. Die Vertreter der einzelnen Richtungen wurden nämlich von den Anhängern anderer Richtungen innerhalb der Partei mit den verschiedensten Zwischenrufen begrüßt. Ein Vertreter des linken Flügels mußte ein gegen ihn gerichtetes Pfeifkonzert und den Ruf „Nach Moskau mit Ihnen!" hören. Luftfahrtminister Cot wurde von seinen Parteifreunden mit Beifallsrufen, von seinen Gegnern innerhalb der eigenen Partei aber mit dem Ruf

„Treten Sie zurück! Machen Sie, daß Sie nach Moskau kommen!"

empfangen.

Als der Berichterstatter der Entschließung über die allgemeine Politik und Außenpolitik von „faschistischen Machenschaften" sprach, ertönte der Zwischenruf: „Und Moskau?" Vor der Abstimmung über diese Entschließung erließ Ministerpräsident Chautemps einen Aufruf zur Einigung innerhalb der Partei. Man könne die Radikalsozialen nicht zwingen, die Regierung abzugeben. Sie regierten zusammen mit den Sozialdemokraten, und solange das andauere, werde es keine Schwierigkeiten geben. Wenn andere die Radikalsozialen im Stich ließen, werde nicht die Radikalsoziale Partei die schwere Verantwortung für die Folgen tragen.

Dann ergriff Herriot kurz das Wort und pflichtete den Worten Chautemps bei. Zum Schluß sprach auch der Parteivorsitzende, Kriegsminister Daladier, noch einmal. „Man muß", erklärte er u. a., „den Kampf gegen die Anonymität aufnehmen, die die Verantwortung des leitenden Mannes zerstört. Man muß auch gegen die kämpfen, die die Leitung des Landes durch eine riesige Bürokratie sichern wollen." Mit großer Mehrheit wurde von der radikalsozialen Parteitagung am Samstagnachmittag eine Entschließung zur allgemeinen Politik angenommen, in der **der Parteikongreß die Volksfrontregierung unter radikalsozialer Führung seiner „einstimmigen und herzlichen Unterstützung" versichert. Der Kongreß betont, daß die von den der Volksfront angeschlossenen Parteien übernommenen Verpflichtungen geachtet werden müßten, „ohne daß es jeweils bei irgendeinem Wahlgang zu einer Koalition dieser Parteien gegen eine andere Volksfrontpartei kommen dürfe".**

Im Interesse der nationalen Verteidigung und des guten Rufes Frankreichs gibt der Kongreß seine Zustimmung zu den von der Regierung ins Auge gefaßten Maßnahmen bezüglich einer Abschiebung unerwünschter Ausländer über die französische Grenze, „die den Franzosen auf französischem Boden ihre eigenen Gesetze aufzwingen wollen". (Sind damit auch die sowjetspanischen „Flüchtlinge" gemeint? Die Schriftleitung.) Er stimmt ferner allen Maßnahmen der Regierung zu, die sich gegen jene Agitatoren richten, die den französischen Einfluß zu verringern und zu vernichten versuchen.

In aller Stille aufgelöst

dnb. **London**, 30. Oktober.

Die mit großem Stimmenaufwand ins Leben gerufene Einheitsfront der Linksparteien nach dem französischen Muster der Volksfront hat sich jetzt in aller Stille aufgelöst. Der Labour-Einheitsausschuß hat beschlossen, auf Grund der Entschließung der Tagung der Labour-Party in Bournemouth alle Unterorganisationen im Lande aufzulösen, weil, wie es in dem Schreiben von Sir Stafford Cripps, einem der Hauptschreier der Linksradikalen, an die Unterorganisationen heißt, ein „unabhängiges Weiterbestehen nur den Zielen schaden würde, die man bei dem Einheitsfeldzuge verfolgte." Damit verschwindet eine mit so vielem Geschrei angekündigte, dafür aber mit um so weniger Erfolg durchgeführte Organisation aus dem politischen Leben Englands.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer
i. V.: Dr. Fritz Hammes
Stellvertreter des Hauptschriftleiters u. verantwortlich für Theater, Wissenschaft u. Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart – Handelsteil: [illegible] Müller – Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes – Sport: Willy Müller – Kommunalpolitik, Heimat, Gericht und Bilderdienst: Carl [illegible] – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob [illegible], sämtlich in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-[illegible] [illegible]
D.-A. September 1937:
[illegible] der Ausgabe A u. Ausgabe B über [illegible]
[illegible] der Ausgabe A u. Ausgabe B über [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 8 gültig
[illegible]

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 1. November.

Tag des Gräberbesuchs

Mannheim am letzten Oktober-Sonntag

Allerheiligen ist zwar erst heute, aber es ist schon lange Brauch, den dem Feste nächstgelegenen Sonntag dem Gedenken unserer Toten zu widmen. So wandten auch an diesem letzten Oktober-Sonntag die Mannheimer wieder ihre Schritte hinaus nach den Friedhöfen, in deren Stille die Toten von ihrem Lebenskampfe ausruhen. Der Zustrom nach dem Hauptfriedhof, der natürlich wieder besonders stark war, setzte bereits am Samstagnachmittag ein. Der Schmuck der meisten Gräber war schon an den Vortagen hergerichtet worden, aber am Sonntag trug man dann doch noch Herbstblumen oder Kränze hinaus zu den Grabstätten, die die irdische Hülle so manches lieben Verstorbenen bergen.

Mancher kommt das ganze Jahr hindurch nicht auf den Friedhof. Die Hast des Alltags hält ihn zu sehr gefangen. Aber an Allerheiligen findet er den Weg und wird ergriffen von der zur Besinnlichkeit zwingenden Ruhe der Gräberfelder. Nur von ferne noch vernimmt man dort den unruhigen Rhythmus der Stadt. Auf dem Friedhof fühlen wir uns unseren Toten nahe, aber zugleich regt uns diese Nähe an zur Prüfung der Frage, inwieweit wir durch unser Wollen und Handeln der Erreichung unseres Lebensziels näher gekommen sind. Stunden des Gräberbesuchs sind wirklich Stunden der Besinnung. Und das ist gut so. Die Blumen und Kränze aber, die wir — vielleicht an den eigens zu Allerheiligen aufgestellten Ständen — kaufen und auf die Friedhöfe hinaustragen, gelten ausschließlich den Toten.

Nebel lagerte am Sonntagvormittag über unserer Stadt und auch über den Grabstätten. Aber schließlich kämpfte sich die Sonne durch die Nebelschwaden. Und dann kam sogar zeitweise der blaue Himmel zum Vorschein: Symbol der Kraft des Lebens! —m.

Branddirektor Mikus nach Eberswalde berufen

Vom Inspekteur der Feuerlöschpolizei beim Chef der deutschen Polizei und Reichsführer SS Himmler wurde der Leiter der Mannheimer Berufsfeuerwehr, Branddirektor Mikus, an die Feuerwehrschule Eberswalde abkommandiert. Branddirektor Mikus hat unsere Stadt schon am Sonntag früh verlassen, um am Montag sein neues Amt anzutreten. Zur Zeit steht zwar noch nicht fest, ob diese ehrenvolle Berufung endgültig oder nur vorübergehender Natur sein wird, aber es ist zu vermuten, daß Branddirektor Mikus wohl nicht mehr nach Mannheim zurückkehren wird, da man ihn als Fachmann, der weit über Mannheims Mauern sehr geschätzt wird, pädagogisch einsetzen will. Wir Mannheimer würden Direktor Mikus, der seit 7½ Jahren in unserer Stadt wirkt, nur ungern für immer scheiden sehen.

Nach der Gleiserneuerung

Was geschieht mit den Weichen und Kreuzungen?

Die Gleiserneuerung in der Breiten Straße zwischen Paradeplatz und Schloß wurde programmgemäß durchgeführt. Obgleich die Witterung dem Fortgang der Arbeiten nicht sonderlich gewogen war, wurde man zum vorgesehenen Termin fertig, so daß sich seit Samstag früh wieder der Straßenbahnverkehr in gewohnter Weise abwickelt.

In die Gleiserneuerung nicht einbezogen wurden die Weichen und Kreuzungen. Wie wir erfahren, wird man aber noch im Laufe des Winters die stark ausgefahrene Kreuzung am Paradeplatz auswechseln. Das ganze Gleisaggregat an der genannten Stelle stammt aus dem Jahre 1928. Die Kurven am Paradeplatz hat man während der letzten Wochen aufgeschweißt und wieder ausgeschliffen, so daß zu erwarten steht, daß sie noch einige Jahre Dienst tun können. Die in der Mitte befindliche Kreuzung bedarf jedoch dringend der Erneuerung. Die Weichen und Kurven beim Schloß, die erheblich älter sind als jene am Paradeplatz, sollen — wie verlautet — im nächsten Frühjahr erneuert werden. —m.

Weltpolitik von heute

Die Städt. Bücher- und Lesehalle bringt Anfang November ein neues Bücherverzeichnis unter dem Thema „Weltpolitik von heute" heraus. Das Verzeichnis stellt eine Auswahl der wichtigsten, einschlägigen Literatur zum Weltgeschehen der Gegenwart dar. Es ist mit Besprechungen versehen und erleichtert dem Leser dadurch die Auswahl.

Die Städt. Bücher- und Lesehalle, U 3, 1, macht auf eine Aenderung der Oeffnungszeiten ab 15. November aufmerksam: Montag geschlossen. Dienstag, Donnerstag und Samstag, vormittags von 10.30—12.30 und nachmittags von 16—19.30 Uhr, geöffnet. Mittwoch und Freitag, nachmittags von 16 bis 19.30 Uhr, geöffnet.

Die Oeffnungszeiten der Zweigstellen Neckarstadt, Möhlblock und Kinder-Lesehalle bleiben wie bisher gültig.

** **Der Reichsbahnverkehr** stand am Samstag und Sonntag im Zeichen des Gräberbesuchs. Während sich der Fernverkehr in engen Grenzen hielt, waren der Stadtbesuchs- und Nahverkehr recht erheblich. Am Samstag kam ein Militärsonderzug mit Reservisten von Hammelburg an. Am Sonntag verkehrte nur ein Sonderzug, nämlich der Verwaltungssonderzug nach Eberbach und zurück.

** **Straßenbahnarbeiten in der Rhenaniastraße.** Am Montag, dem 1. November, wird auf der Rhenaniastraße Rheinau der Fahrdraht der Straßenbahn ausgewechselt. Die Linie 16 kann dadurch zunächst nur bis Rheinauhafen und später nur bis Altriper Straße verkehren. Die Fahrgäste steigen an diesen Endpunkten in einen Omnibus um, der die Weiterbeförderung bis zur Endstelle Rheinau im Anschluß an die Linie 16 durchführt.

Am Samstagabend im Nibelungensaal:

Würdige Gedenkfeier der alten und jungen 110er

In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste mit Reichsstatthalter Robert Wagner an der Spitze — Eine Ehrenhalle im Heidelberger Stabsgebäude

In Anwesenheit des Reichsstatthalters Robert Wagner nahm am Samstag die Feier des 85jährigen Bestehens der Kameradschaft ehem. 110er-Grenadiere und des Tages, an dem vor 85 Jahren das II. Badische Grenadier-Regiment „Kaiser Wilhelm I." Nr. 110 gegründet wurde, einen überaus stimmungsvollen Verlauf. Mit Rücksicht darauf, daß der Herr Reichsstatthalter erst um 9 Uhr eintreffen konnte, wurde der Beginn des ersten Teiles solange hinausgeschoben. Das Musikkorps des II. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 110 spielte unter der straffen Leitung des Musikkorpsführers Jürgen flotte Musikstücke und ein aus Unteroffizieren und Mannschaften des II. Bataillons gebildeter Chor sang frisch und kräftig zwei Soldatenlieder.

Als Reichsstatthalter Robert Wagner, den am Eingang des Rosengartens eine Abordnung empfangen hatte, mit seiner Gattin den Nibelungensaal betrat, wurde er von der Festversammlung auf das herzlichste willkommen geheißen.

Kameradschaftsführer Hermann Haberkorn

der die Erschienenen begrüßte, weckte von neuem starken Beifall, als er seine Freude über das Erscheinen des Herrn Reichsstatthalters aussprach, der dem Grenadier-Regiment Nr. 110 im Weltkrieg angehört hat. Besonders gedankt wurde auch den Vertretern von Partei, Wehrmacht, Staat und Stadt, die gleichfalls an der Ehrentafel platzgenommen hatten. Das I. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 110 hatte unter Führung des Kommandeurs, Oberstleutnant Specht, eine Abordnung entsandt. Ebenso war das in Seckenheim garnisonierende II. Bataillon stark vertreten. Polizei, Deutscher Offiziersbund, Soldatenbund und Deutscher Reichskriegerbund hatten ebenfalls Vertreter entsandt. Vom Stab war der Schirmherr des 110er-Verbandes, Major Freiherr v. Preuschen, erschienen. Zahlreich hatten sich auch die Mitglieder der Offiziersvereinigung der 110er eingefunden.

Unter Verzicht auf einen eingehenden Rückblick auf die 85jährige Tätigkeit der Kameradschaft wandte sich der Redner alsdann der Marschrichtung zu, die in die Zukunft führt. „Wir wollen soldatisch denken, soldatisch fühlen und soldatisch handeln! Wir waren Soldaten, wir sind Soldaten und bleiben Soldaten!" Diese Versicherung, die er nicht zum ersten Male abgebe, solle auch für diesen Festabend richtungweisend sein. Soldatisch Denken schließe den Begriff Deutschdenken in sich, soldatisch Fühlen den der Pflege der Kameradschaft und soldatisch Handeln den der Opferbereitschaft. Der Redner schloß seine sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen mit dem Gelöbnis, daß die alten 110er ihren Mann stellen würden bis zum letzten Augenblick.

Ehe Kameradschaftsführer Haberkorn die Bühne verließ, gab er noch ein Telegramm des Erbauers der Reichsautobahnen, Dr. Todt, bekannt, der 1914 bis 1916 Adjutant des II. Bataillons des Grenadier-Regiments Nr. 110 war. Von dem Präsidenten der französischen Frontkämpfervereinigung, Pichot, lag ein Schreiben vor, in dem das Bedauern darüber ausgesprochen wird, daß es ihm nicht möglich war, der Einladung Folge zu leisten, daß er aber im Geiste allen Festteilnehmern herzlich die Hand drücke.

Oberstleutnant Bornhausen,

der Leiter des Gebietes Rhein des Deutschen Reichskriegerbundes, sprach seine besondere Freude darüber aus, daß es ihm vergönnt sei, in seiner Vaterstadt die Glückwünsche des Deutschen Reichskriegerbundes zu überbringen, und der Kameradschaft zu danken für ihr Wirken im vaterländischen und sozialen Sinne. Daß die Versicherung, daß die alten 110er Soldaten bleiben wollten, in die Tat umgesetzt werde, gehe aus der Tatsache hervor, daß die Gruppe der 110er-Kameradschaft beim Kleinkaliber-Entscheidungsschießen des Reichskriegerbundes am 24. Oktober in Berlin den zweiten Preis errungen habe, eine Mitteilung, die die freudigste Ueberraschung hervorrief. Der Redner schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß es Aufgabe der alten Soldaten sei, das ideale Gut der Kameradschaft im Geiste der Volksgemeinschaft in das ganze deutsche Volk hineinzutragen.

Gediegene Unterhaltungsfolge unter Leitung Rudi Schmitthenners

Der beliebte Karlsruher Rundfunkansager Rudi Schmitthenner führte nunmehr mit viel Humor, der auch bei eigenen Vorträgen einen großen Heiterkeitserfolg erzielte, die Mitwirkenden ein, die den zweiten Teil des Abends bestritten. Zunächst zwei Damen und zwei Herren des Balletts des Nationaltheaters, die mit bezaubernder Anmut den Kaiserwalzer von Johannes Strauß und später einen sehr natürlich ausgedeuteten Bauerntanz wirbelten. Das Doppelquartett der Liederhalle Mannheim sang klangreich und mit feinster Charakterisierung „Die Musik kommt" von Friedrich Gellert und die ihm besonders gutliegende „Lenzfahrt" von Sonnet und später mit viel Schwung den Militärmarsch von Schubert. Am Flügel begleitete Musikdirektor Friedrich Gellert vorzüglich. Das ausgezeichnet spielende Musikkorps bewies sein Können vornehmlich mit zwei Fanfarenmärschen, der Soldatenchor sang nach zwei Lieder und dann beschloß Bayerini die Darbietungen mit einem Heiterkeitssturm, den seine hervorragende Komik im Verein mit seiner musikalischen Virtuosität entfesselte.

Aber ehe man sich erhob, um den Saal für die Tanzlustigen freizumachen, dankte Kamerad Haberkorn allen Mitwirkenden und schloß mit einem brausend aufgenommenen „Sieg Heil!" auf den Herrn Reichsstatthalter. Das Musikkorps teilte sich alsdann in zwei Hälften, von denen die eine im Nibelungensaal und die andere in der Wandelhalle die Tanzbeine in Bewegung setzte. Viele überzeugten sich auch von der vorteilhaften Veränderung des Bierkellers. Sch.

ZEUMER
das große HUTHAUS
H 1, 6-7 in der Breiten Straße H 1, 6-7

Oberstleutnant Specht hält die Festansprache

Oberstleutnant Specht begann seine Festansprache mit der Mitteilung, daß Regimentskommandeur Oberst Löhning, der aus dienstlichen Gründen zu seinem Bedauern nicht erscheinen konnte, in einem Drahtgruß den alten 110er-Grenadieren herzlichste Grüße entbiete. Im Namen aller Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften überbringe er der Festversammlung zu dem doppelten Gedenktag die aufrichtigsten Glückwünsche. „Wir jungen 110er", so führte der Redner weiter aus, „nehmen innigsten Anteil an den Geschicken der alten 110er, des Regiments, dessen Tradition weiter zu führen wir durch unsern Oberbefehlshaber Adolf Hitler berufen sind. Wir sind stolz auf diese Tradition. Was das alte Regiment geleistet hat, gehört der Geschichte an. Diese Geschichte ist ein Heldenlied deutscher Pflichttreue und Tapferkeit."

Bei einem kurzen Rückblick auf die Regimentsgeschichte erinnerte der Redner vornehmlich an das ruhmreiche Gefecht bei Nuits am 18. Dezember 1870, bei dem der Kommandeur, Oberst von Renz, 36 Offiziere, 60 Unteroffiziere und 537 Mannschaften den Heldentod starben. Von den zahlreichen Gefechten und Schlachten, an denen das Regiment, das während des ganzen Weltkrieges an der Westfront eingesetzt wurde, teilgenommen hat, erwähnte der Redner die Schlachten bei Mülhausen, an der Lorettohöhe, an der der Herr Reichsstatthalter teilnahm, die Champagne- und die Sommeschlacht, das Ringen vor Verdun, die Cambraischlacht und die letzte große Offensive, die zum zweiten Male bis zur Marne führte.

Nach den Jahren, die der Auflösung des Regiments im Jahre 1919 folgten, war der 9. März 1936 der Geburtstag des Infanterie-Regiments Nr. 110, der Nachfolgerin des alten Grenadier-Regiments. Die jungen 110er hätten eine hohe Auffassung von dem Begriff Tradition, die dazu verpflichte, sich der ruhmvollen Geschichte des Regiments würdig zu erweisen. Die jungen 110er hätten es sich zur Pflicht gemacht, den alten Grenadieren nachzueifern in Treue, Tapferkeit, Kameradschaft und Vaterlandsliebe. Damit die jungen Soldaten ständig an diese Tradition erinnert würden, habe der Regimentskommandeur bestimmt, daß

in der neuen Heidelberger Kaserne im großen Lichthof des Stabsgebäudes eine Ehrenhalle eingerichtet

wird, die wertvolle Erinnerungsstücke an das Traditionsregiment aufnehmen soll. Man würde es dankbar begrüßen, wenn die alten 110er noch einmal nachsehen würden, ob sich in ihrem Besitz noch Erinnerungsstücke befinden, die diese Ehrenhalle schmücken könnten. Weiterhin seien vier Hauptstraßen des Kasernenblocks der Geschichte des Traditions-Regiments gemäß Kaiser-Wilhelm-Straße, Renzstraße, Nuitsstraße und Lorettostraße genannt worden. Außerdem hätten alle Kompanien das Recht, in ihrem Revier eine Erinnerungsstätte zu schaffen, an der die Tradition besonders gepflegt wird. Sobald die Gedenkstätten eingerichtet sind, würde man es ganz besonders freudig begrüßen, wenn recht viele alte Kameraden die Heidelberger Kameraden besuchen würden. Nach einem Hinweis auf die treue Kameradschaft, die die alten und jungen 110er unzerreißbar verbindet, schloß der Redner mit einem „Sieg Heil!" auf den Führer, der als Oberbefehlshaber am 7. März 1936 die deutsche Wehrhoheit wieder herstellte.

Als die Nationallieder verklungen waren, gelobte Kameradschaftsführer Haberkorn, daß die Kameradschaft auch in Zukunft mit dem Heidelberger I. Bataillon in engster Fühlung bleiben werde.

Als sichtbares Zeichen dieser Verbundenheit überreichte er Oberstleutnant Specht ein Bild der Teilnehmer des Abschiedsabends, den die Kameradschaft mit den Offizieren des I. Bataillons am 4. Oktober im hiesigen Offizierskasino beging. Ferner teilte er mit, daß die Kameradschaft eine Gedenktafel mit den Schlachten des Regiments stiften werde.

Bürgermeister Dr. Walli

der die Grüße des am Erscheinen verhinderten Oberbürgermeisters überbrachte, wies auf die engen Beziehungen hin, die zwischen der Bevölkerung und den 110ern immer bestanden haben. Diese Verbundenheit habe den freudigsten Ausdruck gefunden, als das neu erstandene Regiment 1936 in Mannheim wieder einmarschierte. Der Kameradschaft ehem. 110er-Grenadiere gebühre besondere Anerkennung, daß sie die Regiments-Tradition aufrecht erhalten habe.

„Brand in der Spiegelkolonie"

Hauptübung der Freiwilligen Feuerwehr der Spiegelmanufaktur Waldhof

Die Freiwillige Feuerwehr der Spiegelmanufaktur Waldhof erbrachte in ihrer am Samstagnachmittag abgehaltenen Hauptübung den Beweis, daß sie auch während der vergangenen zwölf Monate eifrig an der Vervollkommnung ihres Könnens gearbeitet hat. In Anwesenheit von Branddirektor Mikus und Regierungsrat Schüßner vom Polizeipräsidium Mannheim zeigte die unter Leitung von Wehrführer Weiß stehende Wehr im Fabrikhof zunächst exakt ausgeführten Formaldienst. Es folgten sportliche Darbietungen (Leitung Löschmeister Mebes), bei denen neuartige, akrobatisch zu nennende Ballspiele mit Flanken über einen Tisch und Feldaufschwung an einem improvisierten Reck und ein an die Gelenkigkeit hohe Anforderungen stellendes Laufen auf Backsteinen besonders auffielen. Dann gab es Geräteexerzieren mit Leitern und schließlich einen

Hauptangriff auf eine Zeile der Werksiedlung,

wobei mit Gasmasken gearbeitet werden mußte.

Der Uebung folgte unmittelbar die kritische Bewertung durch Branddirektor Mikus. Er gab seiner Freude Ausdruck über das Bestreben der Wehr, ihr Können zu erweitern und zu vertiefen, und fand Worte der Anerkennung besonders für die sportlichen Leistungen. Anschließend gab Branddirektor Knäbel bekannt, daß Branddirektor Mikus seinen Mannheimer Wirkungskreis verlassen wird, um einer ehrenvollen Berufung zu folgen. Er dankte dem Scheidenden in herzlichen Worten für seine Arbeit und wünschte ihm namens der gesamten Freiwilligen Feuerwehr unserer Stadt für die Zukunft alles Gute. Branddirektor Mikus dankte in kurzen Worten und verabschiedete sich sodann.

Der Uebung folgte ein Kameradschaftsabend.

Dabei äußerte Direktor Kraft, der Betriebsführer der Spiegelmanufaktur Waldhof, seine Genugtuung darüber, daß die Wehr auch in diesem Jahre, da strengere Maßstäbe angelegt werden, eine so gute Kritik erhalten konnte. Er erinnerte daran, daß die Anerkennung als Feuerlöschpolizei der Wehr erhöhte Verpflichtungen auferlegte, und dankte den Offizieren und Mannschaften für ihren selbstlosen Einsatz in der Erwartung, daß in gleichem Geiste und in gleicher kameradschaftlicher Verbundenheit weitergearbeitet wird. Direktor Kraft ehrte sodann Brandmeister Schwörer für 30jährige Zugehörigkeit zur Wehr und überreichte dem Jubilar, den er den Jungen als Vorbild treuer Pflichterfüllung vor Augen stellte, ein Geschenk. Die Ansprache klang aus in das „Sieg Heil!" auf den Führer. Es folgten die nationalen Lieder.

Im Laufe des Abends sprachen noch Branddirektor Knäbel, der auf den hohen Leistungsstand der Fabrikwehren hinwies und Direktor Kraft für die Förderung der Spiegelfabrikwehr dankte, Ortsgruppenleiter Köbler, der die Einsatzbereitschaft der Freiwilligen Feuerwehr im Rahmen der Aufbauarbeit würdigte, und Wehrführer Weiß, der dem Dank der Wehr für die Unterstützung durch die Betriebsführung Ausdruck verlieh. Dr. w. th.

Sanitätsübung im Nebel

Eine Geländeübung der Sanitätskolonne I Mannheim im Waldpark

Die Sanitätskolonne I Mannheim führte am Sonntagvormittag im Waldpark eine Geländeübung durch. Die Leitung hatte Kolonnenführer Dr. Wegerle. Von der Führung der Bezirkskolonne Mannheim war der stellvertretende Bezirkskolonnenführer, Hauptlehrer Sandhaas, anwesend.

Der Kolonne wurde folgende Aufgabe gestellt: Die gegnerische rote Partei war von der blauen Partei vom Gebiet Lindenhof—Almen her zurückgeschlagen worden, hatte sich durch den Waldpark zurückgezogen und war weiter über den Rhein in Richtung Schifferstadt zurückgegangen. Die blauen Truppen drängten nach und ließen im Waldpark Verwundete zurück. Diese zu bergen, war die Aufgabe der Sanitäter.

Die Kolonne wurde von der Paddlergilde (beim Hundeasyl) aus eingesetzt. Sie suchte zunächst das freie Gelände östlich des Waldparkdammes, die sogenannte Dohllache, ab. Von diesem Gelände war angenommen worden, daß sich die dort ursprünglich vorhandenen Kampfstoffe verflüchtigt hatten, so daß die Sanitäter ohne Gasmaske arbeiten konnten. Anschließend wandte man sich dem westlich des Dammes gelegenen baumbestandenen Gelände zu, das — dem Uebungsplan zufolge — noch begiftet war, so daß Gasmasken angelegt werden mußten. Diese zeitliche Teilung der Aufgabe entsprach zwar nicht dem Ernstfall, kam aber der Uebersichtbarkeit der Uebung zustatten. Die „Verwundeten" wurden nach dem auf dem Anwesen der Paddlergilde eingerichteten Verbandplatz gebracht. Eine Erschwerung ihres Transportes stellte die Annahme dar, daß die Uebergänge über den „Schlauch" zerstört seien, so daß ein Notsteg über diesen zur Zeit allerdings fast trockenen Wasserlauf errichtet werden mußte.

Auf dem Verbandplatz waren zwei Zelte aufgebaut; deren eines für Gasverletzte. Die Betreuung der Eingelieferten oblag den Helferinnen unter Leitung eines Arztes.

Die Uebung, die stark durch dicken über dem Waldpark lagernden Nebel beeinträchtigt wurde, erbrachte erneut einen Beweis des hohen Ausbildungsstandes der Kolonne. Dr. w. th.

** **40 Jahre** ist am 1. November Kaufmann Georg Jäckel, H 8, 45 bei der Firma Georg Karl Zimmer, Mannheim-Industriehafen, tätig.

** **Die neuen Rekruten des Standortes Mannheim-Ludwigshafen** rücken am Dienstag, dem 2. November, ein. In der üblichen Weise werden sie nach den Kasernen gebracht, die ihnen für die nächsten zwei Jahre Heimat sein werden. Die feierliche Vereidigung der Rekruten findet am Freitag, dem 12. November, vormittags, im Ehrenhof des Schlosses statt.

MARCHIVUM

Wunder aller Welten

Ein Abend mit dem Magischen Zirkel

Die Mannheim-Ludwigshafener Liebhaber-Zauberkünstler, zusammengeschlossen im „Magischen Zirkel", veranstalteten Samstag einen Zauberabend im Casino zu Gunsten des Altersheimes Deutscher Artisten. Bobby Maybach sprach einführende Worte darüber, wie wir doch alle so einen verborgenen Liebhaberwinkel in der Seele pflegten, und wie tüchtig man gerade den Zauberseelenwinkel im Gesellschaftsleben aktivieren könne. Im Magischen Zirkel kämen alle zusammen, der eine ist Schornsteinfeger, der andere kaufmännischer Direktor, der dritte Ofensetzer, der vierte Musiker . . .

Hannemann, elegant, jung, witzig, und zweifellos von der Waterkant, war der Ansager, übte mit uns den magischen Tisch ein, ließ Münzen und Karten verschwinden und wieder auftauchen, und gab gleichzeitig die historische Entwicklung der Geldzaubertechnik, untersuchte die Aehnlichkeiten, die zwischen einer schönen Frau und der Magie bestehen (beide sind z. B. sehr unlogisch und sehr, sehr teuer), hatte ein Zauberlehrlingsgedicht mit Finanzamtspointe auf Lager, zauberte schließlich auch recht tüchtig und mit elektrischen Strömen derart fachmännisch, daß man beinahe glauben konnte, es ginge mit rechten und nicht mit magischen Dingen zu.

Außer diesem Allerwelts-Hannemann, der also wirklich überall voranging, um den Beifall für die

Kleppermantel nur bei **Klepper-Karle** O 7, 24 Tel. 31992

andern auszulösen, traten auf: Jkas aus Ludwigshafen, der mit dem Zauberstab arbeitete, bunte Tücher aus einer Röhre holte, wo wirklich nichts drin war, unzählige Geldstücke aus der Luft in den Sektkübel tat, eine große Anzahl Uhren verschwinden ließ und wieder herbeibrachte, sogar ihre Zahl beträchtlich vermehrte, und überhaupt alles mögliche dahin zauberte, wo vorhin nichts war oder auch umgekehrt, was besonders bei einem ganzen Liter Milch sehr auffiel.

Watterich war die Kiste mit den Apparaturen ausgeblieben, also zeigte er so, was er konnte: fabelhaftes Mundharmonikaspiel, nach dem man direkt hätte tanzen mögen, und allerhand beste Arbeit mit Eiern.

Made gab sich indisch mit viel orientalischem Brimborium, machte zerrissenes Papier wieder ganz, knüpfte zerrissene Seidenbänder, brannte sie an, und schon war, sozusagen autogengeschweißt, alles wieder ganz, ließ Täubchen, Kerzen und Tücher da- und dorthin verschwinden und schenkte alles seiner schönen Assistentin, aß schmunzelnd eine Hand voll Nähnadeln und zog sie an einem Faden wieder heraus. Schließlich war Bobby Maybach noch tüchtig mit gleichzeitiger Anekdotenbegleitung in Hin- und Herzauberung von bunten Tüchern, wusch die fleckigen auf neuartige Weise trocken und verteilte echte Veilchen an die Damen.

Zwischendurch hatte unser Mannheimer Zaubermeister Krenz seine einzigartige Kunst auf dem Xylophon gezeigt. „Der Flieder" hieß der amüsante, schwungvolle Galopp und war eine Uraufführung. Musikalische Begleitung und Umrahmung besorgte ein Trio mit Meister Becker. Wirklich ein schöner, abwechslungsreicher Abend, bei dem die Liebhaberzauberer zeigen konnten, daß sie nicht nur Apparaturen kaufen, sondern auch fingertechnisch auf der Höhe sind.

Erich Hunger

** Die Haupteingangstüre zum Rathaus in N 1 ist seit einigen Tagen verschlossen. Ein Schild verweist die Besucher nach dem benachbarten „Aufgang C". Der Grund ist der, daß zur Zeit das Treppenhaus des Hauptaufganges im Zuge der großen Rathauserneuerung eingerüstet ist.

Unermüdlich sind abertausend Hände für das WHW. tätig. Wo erfüllst Du Deine Pflicht!

„Alle Vögel sind schon da . . ."

Die große Sonderschau der Einheimischen und Exoten im „Deutschen Haus"

Da hilft nun alles nichts: diese Ausstellung unserer gefiederten Hausgenossen ist so reizend aufgebaut und so lehrreich, daß man bis zu ihrem Schluß am Dienstagabend noch gut zwei- oder dreimal hingehen kann, um alles von Grund auf zu studieren. Die beiden, ihrem Arbeitsgebiet nach sehr verschiedenen Fachschaften für einheimische Vögel und für fremdländische Vögel im Reichsverband deutscher Vogelpfleger und -züchter haben sich in vorbildlicher Kameradschaft zusammengetan, — auch der Zierfischzüchterverein „Nymphea" steuerte das seine an prachtvollen Schaubecken mit Cichliden, Salmlern, Scalaren bei. Und so wurde der große Saal des Deutschen Hauses über Nacht in ein Paradies der Heimtierpflege verwandelt, an dem jeder Tierfreund seine helle Freude haben kann.

Sind es doch ausschließlich Mannheimer Liebhaber, die ihre Pfleglinge hier einer breiteren Oeffentlichkeit vorführen wollen,

um damit nicht nur das Schönste und Seltenste aus Hecke und Flugkäfig zu zeigen, sondern mit dieser überzeugenden Gemeinschaft von Vögeln, Topfpflanzen und Fischen auch für verständnisvollen Tierschutz wie für rechte Wartung der dem Menschen anvertrauten Geschöpfe zu werben. Denn prachtvoll beieinander ist alles, was da hüpft und flattert und zwitschert oder auch rasch mal seinem Herrchen einen guten Mehlwurm vom Finger nimmt. Da ist kein struppiges Federchen zu sehen und keine Aengstlichkeit, sondern allerorten fröhliches Vertrauen zur wohlbekannten Stimme, die in dem Gewirr immer neu hereinströmender Besucher auf Jakob und Hänschen und Lore und Marei so beruhigend wirkt.

Natürlich ist es so, daß man sich zunächst vom prächtig bunten Augenschein der Exoten gefangennehmen läßt und das oft unwahrscheinliche Farbenspiel der kostbaren Gouldiamandinen, der Tropfenastrilden und Diamantfinken nicht genug bewundern kann. Auch die Fasanenfamilie vom Stamme der Lady Amherst, die gleich beim Eintritt jeden Blick auf sich lenkt, ist so eine Rarität, wie man sie nicht alle Tage zu sehen kriegt. Und dann gar all' die andern, denen man beim Rundgang noch begegnet: der indische Prachtsonnenvogel, dessen lieblicher Gesang nicht minder entzückend sein soll als sein herrliches Federkleid, und der tiefschwarzschillernde Flaggen-Drongo, der mit zwei andern Artgenossen zusammen erst vor wenigen Monaten vom Tierfänger selbst aus Sumatra nach Deutschland gebracht wurde und also außer hier in Mannheim nur noch im Berliner Zoo und bei seinem Erstbesitzer in je einem Exemplar vorhanden ist. Und der Blauflügelblattvogel, dessen Name schon den ganzen Märchenzauber dieses von Obst und Trauben sich nährenden Gastes aus dem Stromgebiet des Ganges zu bergen scheint. Nicht zu vergessen der Herr Kakadu, der mit seinem lustigen Schopf ohnehin geradeswegs aus Tausendundeiner Nacht entsprungen sein könnte, und der niedliche kleine Grünzügelpapagei vom Amazonas, und Frau Lora im Zartgrau mit rot verzierten Gewand, die gleich ein Körbchen voll selbstgelegter Eier mitgebracht hat und mit Hilfe eines frisch eingeführten Gatten demnächst versuchen soll, das in Gefangenschaft noch höchst selten nur geglückte Wagnis des Brütens zu unternehmen . . .

Ueber 160 verschiedene ausländische Vögel sind vertreten und einer ist immer schöner als der andere.

Aber wenn man sich von ihnen weg erst einmal den lieblichen Sängern unserer eigenen Heimat zugewendet hat, so endeckt man bei ihnen trotz des ungleich bescheideneren Gefieders doch kaum minder fesselnde Einzelheiten, die vor allem auch mit manchem Unsinn der sogenannten Volksmeinung aufzuräumen vermögen. Da sind etwa drei Nachtigallen: sechs, sieben und acht Jahre gekäfigt, denkbar zahm und zu Hause herrlich schlagend. Der Naturwissenschaftler aber weiß ganz genau, daß Nachtigallen in der Freiheit mit ihren tausend Gefahren höchstens ein Alter von vier Jahren erreichen. Und nicht anders ist es mit dem famosen Perlstar gleich nebenan. Er zählt bereits neun Jahre und ist dank der kriegerischen Vergangenheit seines Herrn ein bewährter alter Kavallerist, der jedes Trompetensignal pfeifen und außerdem den mit ihm zusammengehaltenen Sonnenvogel (fälschlicherweise gern auch „chinesische Nachtigall" benannt) zum Gaudi der ganzen Familie täuschend nachahmen kann. Und da ist eine wonnige kleine Grasmücke, zweijährig, ein herrlicher Sänger: die dankt es ihrem Besitzer mit rührender Zahmheit, daß er sie damals als verlassenen Nestling von der Straße aufgehoben und aufgezogen hat.

Grausamkeit der Gefangenschaft? Uns scheint, wer diese Tiere sieht und wer sich von ihren sachkundigen Betreuern aus dem unendlich traurigen, dann aber doch auch wieder unendlich beglückenden Buche des Tier- und Vogelschutzes ein paar Geschichten erzählen läßt, der wird bald eine andere Meinung darüber haben.

Deshalb aber sollte man gerade eine Ausstellung wie diese auf das freudigste begrüßen und tatkräftig unterstützen.

Man sollte die Schulkinder hineinführen und ihnen weisen: seht, so können gute Menschen den Tieren helfen; denn des Tieres schlimmster Feind ist ja leider noch immer der Mensch selber, wenn er ihm verständnislos, roh, gleichgültig gegenübersteht.

Viel Interessantes wäre noch zu berichten. Denn es gibt nicht nur die Exoten und die Einheimischen, unter denen übrigens auch drei kapitale Buchfinkenhähne mit Ehrenpreisen von den im Rheinland so beliebten Finken-Sängerwettkämpfen zu sehen sind, sondern auch noch eine ganze Wand voll schönster Schmetterlinge, und ein großes, leider nur ausgestopftes „Waldidyll" und eine Tombola, von der mancher schon hochbeglückt mit einem kobaltblauen Wellensittich, einem Mövchen oder sonst einer guten, die Heimtierpflege anregenden Gabe nach Hause gegangen ist.

M. S.

Vergeßt die Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung nicht!

In den letzten Tagen des Monats freut sich schon jeder auf den Ersten. Dann erhält er seine Lohntüte und schon setzen die Ueberlegungen ein, wie das nicht dringend für das tägliche Leben benötigte Geld verwendet werden soll.

Leicht vergißt man, wie ungeheuer schwer es ist, jede Woche und jeden Monat Millionen von Lohntüten immer wieder zu füllen. Die deutsche Arbeitsbeschaffung hat diesen so gewaltigen Sieg errungen und dir und vielen die Sorgenlosigkeit von heute gebracht. Und deshalb ist es selbstverständlich, ein kleines Opfer zu bringen und ein Los der Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung zu erwerben. Wie sie dir den Arbeitsplatz beschafft hat, soll sie ihn selbstverständlich auch erhalten. Darum hilfst du durch den Loserwerb nicht nur anderen, sondern auch dir selbst. Indem ist in 7 Wochen Ziehung, und warum sollst du nicht unter den 424 000 Volksgenossen sein, denen die Lotterie eine Freude bereiten wird?

** Aus dem Schuldienst. Zu Hauptlehrern wurden ernannt: Josef Fischer aus Mannheim in Hockenheim und Emil Lacher aus Mannheim in Wiesental; zu Fortbildungsschulhauptlehrerinnen: die Fortbildungsschullehrerinnen Wilma Lorenz und Erika Stephan aus Mannheim und Luise Scharpf aus Karlsruhe in Mannheim.

Amtliche WHW Mitteilungen

Kartoffelausgabe

Ab sofort werden an die vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen der Ortsgruppen Lindenhof, Waldpark, Jungbusch, Rheintor und Neckarspitze in der Gutjahr-Fendel-Halle, Werfthallenstraße, Kartoffeln ausgegeben.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

NS-Frauenschaft

Waldhof. 2. 11., 20 Uhr, Besprechung aller Zellen- und Blockwalterinnen bei Brückl.

Bismarckplatz. 2. 11., 20 Uhr, Arbeitsabend im Werthübl, Gabelsbergerplatz. Gleichzeitig Markenausgabe.

Erlenhof. 2. 11., 20 Uhr, Zellen- und Blockwalterinnen-Besprechung bei Teibel mit Probe für Mitarbeitende.

Neuostheim. 2. 11., 20 Uhr, Pflichtheimabend im Frauenschaftsheim.

Rheintor. 1. 11., 20 Uhr, Heimabend in der Börse. Handarbeiten mitbringen. Gleichzeitig nehmen die Zellenwalterinnen die Beitragsmarken in Empfang.

Feudenheim. 2. 11., zwischen 16 und 17 Uhr, holen die Zellenwalterinnen die Beitragsmarken bei Frau Wolf, Scheffelstraße 57, ab.

Achtung, Ortsfrauenschaftsleiterinnen! 2. 11., 15 Uhr, Besprechung in L 9, 7.

Die Deutsche Arbeitsfront

Berufserziehungswerk der DAF, C 1, 10

Zu dem Lehrgang Nr. 202 Maschinenbuchführung, der jeweils dienstags um 19 Uhr stattfindet, werden noch Anmeldungen entgegengenommen.

Am Dienstag, 2. November, beginnen in L 7, 1, um 18 Uhr Nr. 17a Algebra I; in C 1, 10, um 20.30 Uhr Nr. 17b Algebra I.

Die Lehrgemeinschaften für Kurzschrift und Maschinenschreiben beginnen am kommenden Mittwoch, 3. November, in C 1, 10, Zimmer 20.

Kraft durch Freude

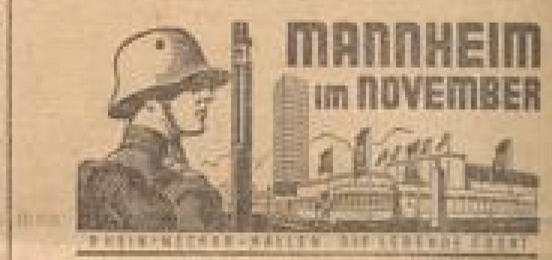
Abteilung Feierabend

Mittwoch, 3. November, 20.15 Uhr, 1. Kammermusikabend in der „Harmonie", D 2, 6. Es spielt das Peter-Quartett (Essen). Karten für Mitglieder der Kulturgemeinde 2.60, 1.90, 1.10, 0.60 ℳ, für Nichtmitglieder 3.—, 2.30, 1.50, 0.70 ℳ.

Freitag, 5. November, 20.15 Uhr, 1. Musikalische Feierstunde im Nibelungensaal des Rosengartens. Es wirken mit: das Nationaltheaterorchester. Dirigent: Generalmusikdirektor Elmendorff. Solistin: Erna Schlüter (Düsseldorf), Sopran. Karten zu 0.50, 1.— und 2.— ℳ bei den KdF-Geschäftsstellen und bei der Mannheimer Kulturgemeinde.

Abteilung: Volksbildungswerk

„Mit Schlageter im Baltikum." Der nächste Vortrag findet am Dienstag, 2. 11., 20.15 Uhr, in der „Harmonie", D 2, 6, statt. In der Reihe „Volk und Wehr" spricht Schulrat Falk (Bruchsal) über: „Mit Schlageter im Baltikum". Karten zu 40 Pfg., für Inhaber der Hörerkarte 20 Pfg., sind bei den KdF-Geschäftsstellen und an der Abendkasse erhältlich.



Montag, 1. November

Nationaltheater: „Hanneles Himmelfahrt", Oper von Paul Graener. Miete C, 20 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Deutsches Haus, C 1, 10: Ausstellung: Der Vogel im Heim.
Flughafen: 10 bis 18 Uhr Rundflüge über Mannheim.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.30 Uhr Kabarett — Varieté.
Tanz: Libelle, Kaffee Carl Theodor.
Odeon-Kaffee: Konzert (Verlängerung).

Lichtspiele:
Universum: „Zauber der Bohème". — **Alhambra:** „Der Mustergatte". — **Palast:** „Das Schweigen im Walde". — **Gloria:** „Mazurka".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 12.30 und 14.30 bis 16 Uhr. Sonderschau: Mannheim als Festung und Garnisonstadt.
Sternwarte: Geöffnet von 9 bis 12 und von 14 bis 19 Uhr.
Rhein-Neckar-Hallen: Weltkriegsausstellung: Die lebende Front. Geöffnet von 10 bis 20 Uhr.
Alle Auskünfte durch den Verkehrs-Verein, Telefon 343 21.

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 9 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Neue Existenz Zur Ergänzung unserer Organisation suchen wir für unsere ● Krankengeld-Zuschußkasse ● (auch für Versicherungspflichtige) **2 bis 3 Mitarbeiter** Nur Herren mit tadellosem Leumund wollen sich vorst. von 9—11 Uhr vorstellen. Ausweis erwünscht. Einarbeit erfolgt. 8001 Allgemeine Volkskrankenkasse Nürnberg V. V. a. G. — gegr. 1845 Organisationsbüro Mannheim: D 1, 7—8 (Hansahaus).

Mitarbeiter (in) von seriösem Unternehmen m. Heimat-Einlage gesucht. Ang. u. R V 40 an d. Geschäftsstelle. *9700

Netter, ehrliches **Servierfräulein** gesucht. *9694 N 4, 13.

Stellengesuche

Sol. Servierfräulein mit guten Zeugn., a. B. in ungef. Stellung, sucht sich zum 15. 11. od. 1. 12. zu verändern. Restaurationsbetrieb bevorzugt. 8003 Zuschriften erbeten unt. E R 93 Hauptpostlagernd Heidelberg.

Stellengesuche

Nebenberuflicher **Geiger** sucht Aushil. bei einer Kapelle. Angebote unter R X 42 an die Geschst. *9704

Kaufgesuche

Kaufe stets getragene Herrenkleider u. Schuhe. Hugo Engert, An- u. Verk., T 3, 17. Fernruf 281 21. *9703

Anzeigen in der NMZ haben gute **Wirkung**

Verkäufe

Anhänger für Fahr- und Leichtmotorräder von ℳ 25.— an. Fahrradhaus Traitteurstr. 17. 8001

Jetzt den **Ofen** von Hermann & Mennie, Qu 5, 3/4, Telefon 227 02

Erika Das Fachgeschäft **J. Arzt** N 3, 7-8 Ruf 23431

Schlafzimmer echt Eiche komplett 245.- 295.- **Küchen** Büfett, Tisch, 2 Stühle, Hocker kompl. 132.- **Speisezimmer** echt Eiche mit Nußbaum Büfett, Kredenz, Auszugtisch, 4 Polsterstühle 278.- **Hs. Meisel** Möbel-Lager E 3, 9 Ebenlandstr. 16.

Kinderreiche Schlafzim. 220.-, Küche, natl. 155.-, Matratzen 22.-, Tische, gr. 25.-, Stühle 5.-, Chaiselong. 23.-, Einzelküchenschrank 65.-, Schränke 11.50.-, Schränke 21.45.-, usw. — **Hch. Baumann & Co.** Eingang nur: U 1, 7

Gebrauchte **Möbel** 1 gut erh., gebr. eich. Schlafzimmer u. Speisezimmer, 1 gebr. Bücherschrank, 1 gebr. Anrichte, 1 gebr. Chaiselong., 1 Küchenschrank m. Tisch 35 R.ℳ, u. Sonstig. sehr bill. abzugeb. **Max Sillix**, F 3, 12. 8790

Möbel! Schlafzimmer und Küchen in großer Auswahl — Speisezimmer, Einzelschränke, Schreibtisch, Schreib- und Bücherschränke, Flurgarderoben zu billigen Preisen **A. Gramlich** Schreinermeister **T 1. 10**

Damen- u. Herrenrad gebr., verk. bill. Stumm, F 4, 15, Laden. *9769

Wer durch **Zeitungs-Anzeigen** wirbt, wird nicht vergessen!

Neue Leder-Damentaschen von ℳ 1.50 an, Schreibmaschinen, Oelgemälde, Spiegel, Kleiderschränke, Waschtische, Betten, Matratzen, Ausziehtische, Gasherde, Speiseschrank usw. Schäfer, Schwetzingerstr. Nr. 47, Weibankl.

1 Küche Waschtisch, Schrank, Bett und derg. am Montag von 5—6 bill. zu vk. Schäfer, T 2, 9 *9801

Preisw. abzugeben **Bücherschrank**, Bettvorlage, Bett mit Rost, Wäscheschrank, Nähmaschine, Kinderbett, Kinderwagen, Kinderpult, Stuhlschrank, Fernsehrahmen, verschl. Spielsachen u. Beleuchtungskörper. *9742 Rupprechtstr. 15, 1 Treppe rechts.

Automarkt

Das bestens eingerichtete **Reparaturwerkstatt** sorgt für die Instandsetzung und Pflege Ihres Wagens u. a. **Spezialinstandsetzung** von **DKW-Wagen** **Stadtgarage Liebl** J 6, 13/17 Abschleppdienst Tag und Nacht Ruf 214 01

Leihautos an Selbstfahrer. Fernsprecher 587 84 und 537 97. Standplatz: Uhlandgarage.

Automarkt

Auto-Verleih Karl Schmitt, H 7, 30 Ruf **Tel. 263 71**

Vermietungen

Schöner Laden an den Planken ab 1. Januar zu vermieten. Näheres: Löwen-Apotheke, E 2, 16.

Gut möbl. Zim. i. Zentrum sehr preiswert sof. zu vermieten. Erfr. R 6, 4, 2 Trepp. *9758

Bereits, auch teilweise möbliertes **Zimmer**, mit Pens., sofort zu vm. Lechlingstr. 2, 1 Tr. Un. *9754

Vermietungen

Schöne **5-Zimmer-Wohnung** mit Bad für sofort oder später zu vermieten. Näheres: A 2, 4, im Laden Seibel oder telephonisch Nr. 601 65. 7272

Laden mit Nebenraum, Nähe Planken, auch für Filiale geeignet, sofort zu vermieten. P 3, 9.

2-Zi.-Wohn. 45.- 53.- / 3- „ 63.- 68.- / 4- „ 75.- 85.- / 4- „ 100.- 125.- / 5- „ 70.- 145.- sowie Wohnungen verschiedener Preis- und Ortslagen, mit Hausverwaltungen **Ludwig Feist** Friedrichsring 36 1 Tr. Tel. 231 11.

Schöne **2 Zim. u. Küche** m. Ofen u. Herd (ev. ohne Küche) zum 1. 12. 37 zu vermieten. Näh. Feudenheim, Wilhelmstr. 42, part. *9752

1 Zimmer u. Küche zu vermieten. Pilgerstraße Nr. 24 bei Wagner, 1. Stock. 8541

Möbl. Zimmer sonn., bill. zu v. Seckenheimerstr. Nr. 21, 3 Tr. r. 8914

Gt. saub. möbl. **ZIMMER** zu verm. *9917 N 3, 11, 4 Tr.

Lindenhof Waldpark Mod. möbl. Zim. fl. W., Badben., in gt. H., an berufst. Herrn zu verm. Rheinaustraße 13, 1 Tr. *9912

L 14, 18, 2 Tr. Sehr groß. schön möbl. Zimm. zu vermiet. Schrstl. 8916

Nähe Bahnhof-Wasserturm: Gemütl. hübsch möbl. Zim. an Hrn. zu vm. Kaiserring 76, 2 Tr. lks. 8908

Tennisplatz T 6, 25, 1 Tr., Fernspr. 266 42: **Schön möbl. Zi.** fl. Wass., Bad, z. 1. Nov. z. v. z. vm. 9790

Schön möbl. Zi. sof. zu vermiet. Uhlandstraße 13, 2. Stock rechts. *9800

Möbl. Zimmer ev. mit Pension, an berufst. Frl. zu verm. Luisenring 58, 2. Stock. *9767

Sep. möbl. Zi. zu verm. *9749 K 3, 14, 1 Tr., Luisenr., Nähe Friedrichsbrücke.

Möbl. Zimmer mit Küchenben., ohne Betten, in Neubau zu vermieten. Angeb. unt. R W 41 an d. Gesch. *9757

Möbl. Zimmer sofort zu verm. Walzer, Kepplerstraße 33, *9770

Schön möbl. Zi. sof. zu vermiet. R 4, 2, 3 Tr. lks. *9756

Möbl. **Mans.-Zimmer** ruh., Lag., z. vm. Freund, Neckarst. 7 (3 Tr.) *9974

Eine Klein-Anzeige in der N M Z bringt Ihnen zahlreiche Angebote.

P 7, 8, 2 Tr. r. **möbl. Zimmer** an berufst. Hrn. zu verm.

S 2, 6b, 1 Tr. r. **möbl. Zimmer** sofort zu verm.

K 3, 16, 3 Tr. r. **gut möbl. Zim.** zu verm.

Breitestraße, K 1, 7, 1 Tr., Schön möbl. Zimmer, sch. zu verm. *9759

Ihr Wunsch erfüllt sich wenn Sie etwas kaufen oder verkaufen wollen; wenn Sie eine Stellung oder Personal suchen; wenn Sie eine Wohnung mieten, tauschen oder vermieten wollen; wenn Sie Teilhaber, Barmittel oder Hypotheken suchen; wenn Sie einen verlorenen Gegenstand wieder erlangen wollen durch eine kleine Anzeige in der Neuen Mannheimer Zeitung

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z"

Gerhard Schäke, Galenhofen:

Badische Dichterporträts zur Buchwoche

II. Wilhelm Schäfer

Aus altem Bauerngeschlechte stammt der Mann, der am 20. Januar 1868 zu Ottrau geboren wurde, den der Vater zum Pfarrer bestimmte, der Lehrer wurde und heute einer der ganz seltenen Dichter ist, die von der Hochschätzung ihres Volkes getragen werden. In einem „Lebensabriß" lesen wir diese Sätze: „Was die Herkunft betrifft, so bin ich kein Rheinländer, wofür ich gelte, sondern von Geburt ein Hesse, und zwar aus der Schwalm, wie man jenes ehemals kurhessische Bauernland nennt, das durch seine Rotkäppchentracht jedem gebildeten Deutschen bekannt sein dürfte. Meine Mutter hat diese Tracht getragen bis wir — sechs Monate nach meiner Geburt — an den Niederrhein zogen; meine hessischen Verwandten tragen sie bis heute. Mein älterer Bruder ist noch als Kurhesse, ich bin schon als Preuße geboren, ziemlich genau anderthalb Jahre nach der Okkupation. Von Hause aus bin ich also, was die Rheinländer einen Muspreußen nennen; aber doch wohl in einem besonderen Sinn. Denn das hessische Bauerntum, aus dem ich von beiden Seiten stamme, ist eines der urtümlichsten in Deutschland; mein Geburtsort Ottrau wird als Oltraha schon in einer Urkunde Karls des Großen von 782 genannt; und wenn ich in der Schale eines von den Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm saß, kannte ich es zumeist wortwörtlich aus den Erzählungen meines Vaters, der es nicht aus dem Lesebuch, sondern mündlich von seiner Großmutter hatte."

Sieben Jahre hat Wilhelm Schäfer ein Lehramt innegehabt, Umwege wiesen seiner Berufung erst den rechten Weg. Viele Jahre hat er eine der wichtigsten und besten deutschen Zeitschriften, die „Rheinlande", geleitet, ehe er sich ganz seiner künstlerischen Arbeit hingeben konnte. Die Klarheit seines Stils, die Reinheit seiner Sprache erfüllten schon seine ersten Arbeiten, die klassisch gewordenen „Anekdoten". Es ist reine, beste Prosa, die jedem Vergleich mit den alten deutschen und italienischen Meistern der Novelle standhält. Diese Anekdoten sind von einer sprachlichen Vollendung, an der sich noch Generationen schulen werden, sie sind Erzählkunst von großer volkstümlicher Bildhaftigkeit. In der Schicksalsgeschichte der Deutschen („Die dreizehn Bücher von der deutschen Seele"), die in der Vorzeit beginnt und mit den ersten Nachkriegswirren endet, hat er ein Werk geschaffen, in dem alles erhellt wird, was deutsch ist; der Weg eines Volkes durch die Jahrtausende ein Weg mit Höhepunkten und Tiefen, voll Leid und Prüfungen, mit allen seinen großen und überragenden Epochen und den bitteren Notzeiten. In kaum einem anderen Buche ist Deutschland so vollkommen erfaßt worden und bewußt gemacht wie in dieser Fülle von einzelnen Betrachtungen und Darstellungen. Wilhelm Schäfer hat das Leben des Menschenfreundes Pestalozzi dargestellt, er hat Karl Staufers Lebensgang geschildert, hat Huldreich Zwingli zum Thema eines Volksbuches genommen. In einem seiner Romane ersteht die Gestalt des Hauptmannes von Köpenick, und in zahlreichen Novellen und Reden weiß er Entscheidendes und Endgültiges zu berichten von Hölderlin, Johann Sebastian Bach, Winckelmann, Christophorus. Seine Bemühungen, dem Absinken des Geistigen ins Uferlose entgegenzutreten, man denke nur an seine Deutschen Reden oder an seinen Austritt (1931) aus der Akademie der Dichter, sind nicht vergessen, wir rechnen sie ihm ebenso hoch an wie den Anteil an der Erziehung seines Volkes. Wilhelm Schäfer sieht in seiner Dichtung nichts anderes als Dienst am Volke. Dieser Wille ist noch spürbar in den einfachsten und schlichtesten seiner Erzählungen und Novellen, in denen die hingebungsvolle Versenkung in die Geschicke einzelner Menschen das Besondere und Absonderliche einer Gestalt hervorzaubert.

Ein „böhmisches Dorf" verschwindet

Aus Nowawes wird Babelsberg

Berlin, im Oktober.

„No-wo-wes!" riefen früher mit lauter Stimme die Schaffner, wenn der Zug in die letzte Station vor Potsdam eingefahren war, und die Reisenden glaubten, nicht recht gehört zu haben. Aber es stimmte schon, der Name Nowawes prangt auch heute noch auf den Bahnhofsschildern dieses Industriestädtchens zwischen Berlin und Potsdam, und jeder, der ihn zum erstenmal liest, der schüttelt wohl verwundert den Kopf und macht sich so seine Gedanken darüber, wie dieser Ort zu dieser so seltsam klingenden Ortsbezeichnung gekommen sein mag, und der der Berliner Mutterwitz gerne ein „Na, wer weeß?" zu machen pflegt.

Nun, künftig braucht man sich darüber nicht mehr den Kopf zu zerbrechen, denn die Tage von Nowawes sind gezählt. Das heißt, der Name wird durch behördliche Anordnung auf der Landkarte ausradiert: das uns durch den Film so vertraut gewordene Neubabelsberg tritt an seine Stelle. Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg hat nämlich die Zusammenlegung der Nachbargemeinden Nowawes und Neubabelsberg angeordnet und bestimmt, daß beide zusammen den Namen Babelsberg führen.

Nun gibt es auch bei der Post kein Rätselraten mehr zwischen Nowawes und Nowa Ves, einem tschechischen Städtchen im nordböhmischen Bezirk Dux am Fuß des Erzgebirges, das sich durch seinen Braunkohlenbergbau zu einem recht betriebsamen Ort entwickelt hat. Nowa Ves oder Nowawes heißt auf deutsch „Neues Dorf" und Neuendorf nannte sich seit dem 12. Jahrhundert auch die kleine Ansiedlung an der Havel, bis im Jahre 1750 etwa 60 wegen ihres protestantischen Glaubens aus ihrer Heimat vertriebene böhmische Familien nach Neuendorf kamen, wo sie von Friedrich dem Großen alle nur möglichen Vergünstigungen bekamen. Es waren meistens arme Weber, die ihr Handwerk wohl verstanden und es durch Fleiß und Ruhrigkeit bald zu einigem Wohlstand brachten. Immer mehr Böhmen zogen zu, man hörte im ganzen Dorf nur ihre Sprache, sie lebten ihren alten Gewohnheiten und schließlich tauften sie Neuendorf in Nowawes um. Es war ein „böhmisches Dorf" im wahrsten Sinne des Wortes, das sich da am Ufer der Havel ausbreitete, und noch vor hundert Jahren wurde in den dortigen Schulen die tschechische Sprache gelehrt.

Gern und freiwillig
gib Dein Opfer, denn der Sammler
Geht freiwillig im Dienste der Volksgemeinschaft.

BILDER VOM TAGE

Ein Jahr „Auxilio Social" in Spanien

Am 30. Oktober 1937 kann das im nationalen Spanien für die Notleidenden organisierte großzügige soziale Hilfswerk „Auxilio Social" auf sein einjähriges Bestehen zurückblicken. Dieses soziale Hilfswerk unterhält jetzt im ganzen Lande 711 Kindertageseinrichtungen, in denen arme Kinder verpflegt werden. — Blick in eine Kindertagesstätte in Vigo. (Weltbild, Zander-M.)

Vom Ring auf die Bühne

Der bekannte italienische Schwergewichtsringer und ehemalige Europameister Primo Spalla hat seit Jahren den Boxring verlassen und nacheinander den Beruf eines Bandwirkers, Bildhauers, Malers und Theaterdichters ausgeübt und sich dabei einige Lorbeeren geholt. Jetzt beschloß er, Opernsänger zu werden, nachdem er als Radiosänger in USA bereits eine Tournee absolviert hat. (Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Von diesen Piraten lassen wir uns gern einmal kapern!

Hollywooder Girls haben sich eine neue reizende Pose zum Photographiertwerden ausgedacht. (Weltbild, Zander-M.)

Friderícus als Komponist

Feierstunde des Müllerschen Kammerorchesters in Feudenheim

Das unter Leitung des Musikdirektors Richard Müller stehende Mannheimer Kammerorchester bemüht sich zusammen mit der Konzert-Gemeinde Mannheim-Feudenheim um die Pflege vorwiegend älteren musikalischen Kulturgutes. Nur ein Häuflein von Kennern und interessierten Musikliebhabern pflegt sich zu diesen Veranstaltungen im Feudenheimer Union-Theater einzufinden. Beinahe rührt es, wie man sich durch den zahlenmäßig schwachen Besuch von ernster Musizierarbeit durchaus nicht abbringen läßt.

Die erste heimische musikalische Feierstunde des Winters war Slawik gewidmet gewesen; die zweite führte „König Friedrich den Großen als Komponist" vor. Sinngemäß stellte Richard Müller die „Symphonien", d. h. Ouvertüren des komponierenden Königs in den Vordergrund, weil er auf diesem Gebiet tonschöpferisch ganz und gar auf eignen Füßen stand. Die musikalisch belangreichste ist die in D, die etwa 1743 als Ouvertüre zur „Serenata" entstand. Ihre Stimmen wurden ohne Wissen des Königs, sicherlich sogar gegen seinen Willen, in Nürnberg gestochen und veröffentlicht. Flüssig der erste (Allegro-) Satz, recht frisch, lebendig und mitreißend der Schlußsatz (Scherzando Allegro).

Aus dieser Symphonie in D liegen in der Berliner Bibliothek die geschriebenen Stimmen der Symphonie-Ouvertüre in G-Dur. Sie trägt den Autoren-Vermerk „Il Re di Prussia". Am gefälligsten wirkt hier der dritte (Presto-)Satz. Im Gegensatz zu der gewaltreicheren D-Dur-Symphonie beschränkt sich hier die Besetzung auf Streichquartett und Cembalo. Vermutlich aus der Kronprinzenzeit in Rheinsberg stammt eine Partitur für vier Instrumente, womit der Abend in Feudenheim eingeleitet wurde. Zwischen den Sinfonien sang Frau Hildegline Gruber mit ausgeschliffenem und tragfähigem Koloratur-Sopran eine der beiden von Friedrich dem Großen komponierten Arien zur schon erwähnten „Serenata" von 1747. Von den vier Flötenkonzerten und 121 Flötensonaten des Königs kam das Flötensolo zur Wiedergabe, das sich auf einen Andante- und einen Allegro-Satz beschränkt.

Die 12 Streicher, unter denen ausgezeichnete Kräfte, wie die Ludwigshafener Cellistin Clare Beierlein zu finden sind, brachten die fünf Nummern der Vortragsfolge zu sauberster und schöner Wiedergabe. Als Solofloitist bewährte sich Albert Werner aufs beste. An Stelle eines Cembalos bediente Carola Lange mit Erfolg ein altes Tafelklavier.

Dr. Fritz Haubold

In der Vortragsreihe der Kunsthalle:

Professor Wahle-Heidelberg über „Altnordische Kunst"

Dreitausend Jahre einer an außerordentlichen Leistungen reichen Kulturgeschichte umfaßte dieser zweite Kunsthallenvortrag der neuen nordischen Reihe von Professor Wahle-Heidelberg. Mit großer Lebendigkeit zeigte die trefflich aufgebaute Darstellung die Höhepunkte jenes langen und vielgestaltigen Weges, der von den Hünengräbern der jüngeren Steinzeit um 2000 v. Chr. bis zu den norwegischen Stabkirchen im 12. Jahrhundert unserer Zeitrechnung reicht. Die vorgermanische Grabstätte in ihrer ursprünglichen Form: den schützenden Erdhügel über die uns heute so romantisch dunkelnden Megalithen geschichtet, lernte man an Hand eines erlesenen, mit weiser Beschränkung auf das Wesentliche ausgewählten Lichtbildmaterials ebenso eindringlich und neu verstehen wie die Herrlichkeit der spätgermanischen Schmuckschöpfungen, die als Frucht kühner Wikingerfahrten römisches und byzantinisches Erbe in die eigenen Ausdrucksformen einer bis zum Aeußersten durchdachten linearen Ornamentik umbilden.

Und man begriff in Professor Wahles überzeugender Schilderung des oft leider so mißhandelten frühgeschichtlichen Stoffes vor allem den grundlegenden geistig-seelischen Unterschied zwischen nordischem und antikem Altertum, deren jedes ja schon alle Möglichkeiten späterer Entwicklung in sich birgt: bei den Nordmännern das Vorwiegen der spekulativ-abstrakten, philosophisch determinierten Geisteshaltung, die auch im künstlerischen Gestalten hinter dem Ding in seiner Tatsächlichkeit immer noch eine höhere, zu letzter Stilisierung drängende Einheit sucht und deshalb zu plastischer Wiedergabe menschlicher oder tierischer Körperlichkeit wenig Neigung zeigt. Bei den Völkern des europäischen Südens und Südostens die heitere Naturhaftigkeit, die sich an der unmittelbaren Form Genüge tun läßt, — den gründlicheren Germanen aber gerade daraus ihre schönsten Anregungen vermittelt, so wie allein die zwei Beispiele des Reliefschnitzes und der ponischen Zellenschmelztechnik es beweisen.

Margot Schubert

⊙ **Neue Verordnung über Titelverleihung an Künstler.** Eine zweite Verordnung des Führers und Reichskanzlers über die Verleihung von Titeln sagt im § 1: „Bühnen-, Film- und Tonkünstlern, die sich in hervorragender Weise ausgezeichnet haben, werden ich nachstehende Titel verleihen: Generalintendant, Generalmusikdirektor, Staatsschauspieldirektor, Staatsoperndirektor, Staatskapellmeister, Staatsschauspieler, Kammersänger, Kammervirtuose, Kammermusiker." Die Verleihung erfolgt, wie die Verordnung weiter bestimmt, auf Vorschlag des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, soweit es sich um Angehörige der preußischen Staatstheater handelt, auf Vorschlag des Ministerpräsidenten. Die Vorschläge werden dem Führer und Reichskanzler durch den Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei vorgelegt. Der Beliehene erhält eine vom Führer und Reichskanzler unterzeichnete Urkunde. Auch als Amts-, Dienst- oder Berufsbezeichnungen werden die genannten Bezeichnungen ausschließlich vom Führer und Reichskanzler verliehen.

⊙ **Literatur-Preis der Stadt Paris.** Nach kurzer Beratung wurde im zweiten Wahlgang der Literaturpreis der Stadt Paris Roger Martin du Gard für sein Gesamtwerk zuerkannt. Sein Meisterwerk sind „Die Thibaults", die zehn Bände umfassen und worin er die Geschichte einer französischen Familie vor dem Kriege schildert.

⊙ **Wien erwirbt den berühmten Wiltener Henkelkelch.** Nachdem das Museum Ferdinandeum in Innsbruck fünf Bilder, unter anderem eins von Michael Pacher, aus dem Besitz des Prämonstratenserstifts Wilten erworben hat, ist jetzt der weltberühmte Wiltener Henkelkelch, der gleichfalls zum Verkauf anstand, in den Besitz des Kunsthistorischen Museums in Wien übergegangen. Dieser Kelch, eine vermutlich bayerische Arbeit aus der Zeit um 1190 bis 1190, kann als das bedeutendste Stück frühmittelalterlicher kirchlicher Goldschmiedekunst bezeichnet werden.

Wer dirigiert 1938 in Bayreuth?

Bei den in der Zeit vom 24. Juli bis 19. August 1938 stattfindenden Bayreuther Festspielen werden dirigieren: Karl Elmendorff den „Tristan", Franz von Hoesslin den „Parsifal" und Heinz Tietjen den „Ring des Nibelungen".

⊙ **Ein deutsches Theater für die Tatra und die Zips.** Die Kulturorganisationen der Tatra und der Zips haben sich zusammengeschlossen, um nach jahrelanger Pause wieder ein deutsches Theater zu erhalten. Für das neue Theater, das seinen ständigen Sitz in Alt-Schmecks haben wird, soll ein Neubau errichtet werden. Das deutsche Theater soll sechs Monate hindurch in Alt-Schmecks, in Kesmark, Leutschau, Göllnitz, Poprad, Rauschenbach und Zips-Neudorf spielen.

⊙ **Versteigerung der Bibliothek Wilhelm Trübners.** Die Bibliothek des Malers Wilhelm Trübner kommt am 17. November dieses Jahres in Luzern zur Versteigerung. Sie enthält Inkunabeln, Holzschnittbücher, wertvolle deutsche Renaissancebände und spätere bibliophile Seltenheiten. An erster Stelle verzeichnet der Katalog 30 Skizzenbücher Trübners.

⊙ **„Die Kunst im Dritten Reich"**, illustrierte Monatsschrift für freie und angewandte Kunst (Zentralverlag der NSDAP Franz Eher, München), widmet ihr ausgezeichnet bebildertes Septemberheft der Großen Deutschen Kunstausstellung 1937. In den einführenden Sätzen wird ebenso nachdrücklich betont, daß Kunst keine reine Formsache sei, sondern eine Gesinnung, nicht zu denken ohne das ehrliche Bemühen und den Willen zur Form. Die Erneuerung unserer deutschen Kunst vom Gegenständlichen her sucht auch einen Weg zu neuer Form. Das aufzuzeigen ist der Sinn der großen Schau, die als wirkliches Beginnen anmutet, auch wo der Weg zur großen Form noch nicht zu Ende gegangen ist. Die Plastik, das erste sich allenthalben, ist ihres Wegs sicherer als die Malerei. Große Plastik ist Ausdruck einer Volks- und Gemeinschaftskultur, die Beispiele dafür sind so einleuchtend wie die Darlegungen in den beiden Aufsätzen, die ganz dem Ziel untergeordnet sind, der Kunst den Weg ins Volk zu bahnen.

ha.

MARCHIVUM

Vermischtes

— **DIN** — diese drei geheimnisvollen Buchstaben stehen auf einem großen Schild über dem Haupteingang eines Bürohauses in der Berliner Innenstadt. Um dieses knappe, einprägsame Wort dreht sich alles in diesem Hause, denn hier ist die **Zentrale des „Deutschen Normenausschusses"**, jenes großen Zweckverbandes, dem wir es verdanken, daß heute jede Schreibfeder in jeden Federhalter paßt, und sich jede Glühbirne in jede Lampenfassung einschrauben läßt. DIN bedeutete ursprünglich die Abkürzung von „Deutsche Industrie-Norm". Inzwischen ist dieser Begriff aber längst über seinen ursprünglichen Zweck hinausgewachsen, so daß man dem Wort neuerdings die Bedeutung von „Das ist Normung" gegeben hat. In der Zentrale des Deutschen Normungsausschusses stehen riesige Karteien, die viele Schränke füllen und alle Wände umsäumen. In ihnen sind all die Maße unwiderruflich und endgültig festgelegt, die Tag für Tag unzähligen Arbeitern der Faust und der Stirne ihre Tätigkeit erleichtern. Jede Normung, mag sie sich nun auf das Einzelteil einer Schiffsschraube oder auf den Deckel eines Suppentopfes beziehen, ist auf einem eigenen Karteiblatt vermerkt, das Nummer und Gegenstandsgruppe aufführt und genau die Maße und Vorschriften verzeichnet, die der Normenausschuß dafür festgelegt hat. Jeder Fabrikant und Händler richtet sich danach, unzählige unsichtbare Fäden führen von dieser Zentralkartei zu allen deutschen Arbeitsstätten hinaus. Der Verbraucher wird dadurch nicht mehr in die Verlegenheit kommen, eine Schraube zu erhalten, die nicht in das Gewinde paßt. Und wie war es früher? Vor der Normung gab es nicht weniger als 274 verschiedene Gewindegrößen, heute nur noch den vierten Teil davon. Die 1000 verschiedenen Nähmaschinennadeln, die noch vor zwei Jahrzehnten den Aerger der Hausfrauen ausmachten, sind zu nur zehn Größen vereinheitlicht worden, statt 200 Arten von Krankenhausbetten leisten heute 6 Typen dieselben oder noch bessere Dienste und einige hundert Dachfenster der unterschiedlichsten Größen und Formen sind auf 2 Standardarten genormt worden. Heute umfaßt das deutsche Normenwerk schon rund 6000 endgültige Normblätter. An unseren Lokomotiven ist fast kein Teil mehr, das nicht das Zeichen DIN eingeprägt hat, die Automobile aller Marken sind aus über hundert genormten Teilen zusammengesetzt, trotz aller Unterschiede in Form und Konstruktion, jeder Nagel ist genormt, jede Dachpappe, jeder Ziegel, jedes Fenster und jede Tür. Nicht anders ist es beim Schiffsbau, der mit 1230 vereinheitlichten Einzelteilen an der Spitze jener Industriezweige steht, die sich den Vorschriften des Deutschen Normenausschusses unterworfen haben. Durch die Normungen werden alljährlich der deutschen Volkswirtschaft viele Millionen Mark erspart. Man hat errechnet, daß beispielsweise durch die pflichtmäßige Einführung des DIN-Formats im amtlichen Schriftverkehr die Ausgaben des Staatshaushalts jährlich um 2 Millionen Mark geringer sind, und daß es eine Ersparnis von rund 120 Millionen Mark im Jahr bedeutet, wenn beim Bau von Wohnungen die Vereinheitlichung von Fenstern und Türen einmal allgemein durchgeführt sein wird.

*

— In **Los Angeles** ist dieser Tage im Alter von 81 Jahren der in ganz Nordamerika bekannte **Schausteller Ed Mozart gestorben**, von dem behauptet wird, daß er ein Nachkomme des großen Komponisten gewesen sei. Angeblich ist der Großvater Ed. Mozarts, der um die Wende des 18. zum 19. Jahrhundert aus Oesterreich nach Nordamerika kam, ein naher Verwandter Mozarts gewesen. Ed. Mozart hat jedenfalls Zeit seines Lebens geglaubt, daß gleiches Blut in seinen Adern schlage, wie in dem des großen Tondichters. Auf diesen Umstand führte er auch seine offenkundige musikalische Begabung zurück, wenn er auch nur ein einziges Instrument spielte, nämlich die Ziehharmonika, sie aber mit ausgesprochener Meisterschaft. In seiner Jugend hatte Ed. Mozart versucht, die Laufbahn eines Artisten einzuschlagen. Erfolg scheint er dabei aber nicht gehabt zu haben, denn er sattelte sehr rasch um. Er wurde Schausteller, Besitzer einer großen Schaubude, mit der er den Westen der Vereinigten Staaten bereiste. Als der Kinematograph seine ersten ungeschickten Schritte in die Welt tat, erkannte Ed. Mozart, der gewiegte Schausteller, die große Chance, die sich ihm hier bot. Er erwarb einen Vorführungsapparat und mehrere hundert Meter Filmstreifen und führte die „Lebenden Bilder" auf den Rummelplätzen vor. „Ein Film braucht Musik", sagte er sich, und stellte sich ein „Orchester" von drei Mann zusammen. Er selbst spielte dabei wiederum die Ziehharmonika und arrangierte die Musikstücke ganz nach dem Charakter der vorgeführten Filmszene. In Amerika hält man ihn vielfach deshalb für den Vater der illustrierenden Filmmusik. Ed. Mozarts musikalischer Kinematograph lockte die Besucher in hellen Scharen an. Es zeigte sich, daß diese Art Schaubude ihre Zugkraft auch auf die längere Dauer nicht verlor. Ed. Mozart aber wollte das Herumreisen nicht aufgeben und so errichtete er denn in allen Städten, die er besuchte, ein ständiges kleines Kino, das er durch einen Vertrauensmann verwalten ließ. Die Zahl seiner Kinos wuchs von Jahr zu Jahr. Kurz vor dem Kriege waren es mehrere Dutzend, die in dem Mozart-Kino-Konzern zusammengeschlossen waren. Erst als Ed. Mozart das Greisenalter erreicht hatte, übergab er die Leitung dieses Konzerns seinen Familienangehörigen ab. Dennoch setzte er sich nicht zur Ruhe. Er übte wieder den Beruf eines Schaustellers aus, jetzt allerdings mit weit größeren Mitteln, als in seinen Jugendjahren. An der Herstellung manchen Filmes hat er in Hollywood mitgewirkt und auch dem Rundfunk widmete er starkes Interesse. Den Traum seines Lebens, einmal die Heimat seines großen Vorfahren zu besuchen, konnte er jedoch bei der Fülle seiner Arbeit nicht verwirklichen. Der höchste Genuß für ihn war das Anhören Mozartischer Musik, und so mußte denn auch an seinem Grabe das Requiem von Mozart gespielt werden.

*

— **Wie Rom in den Tagen des großen Kaisers Augustus ausgesehen** hat, das vermittelt uns die anläßlich zu Ehren des 2000. Geburtstags des Augustus im Palazzo dell'Esposizione eröffnete **Gebäudeausstellung**, zu der der römische Altertumsforscher Professor Giglioli in fünfjähriger Arbeit das Material zusammengetragen hat. Mit Hilfe moderner Rekonstruktionstechnik — die Photographie spielt in dieser Ausstellung eine große Rolle — ist eine vom Glanz und ewiger Kultur erfüllte historische Welt erstanden. Die Schau ist in vier Abteilungen gegliedert. Die erste zeigt die Geschichte Roms mit Nachbildungen der prachtvollen Cäsar-Augustus- und Kaisersäle und findet ihren Höhepunkt in dem **„Saal der römischen Idee"**, der mit Zitaten, angefangen bei Cicero, Virgil, Horaz und Dante bis zu den denkwürdigen Worten Mussolinis, geziert ist. Eine unübersehbare Reihe von Statuen, Büsten, Triumphbogen, geographischen Karten, Tempel-, Theater- und Zirkusmodelle, Miniaturkriegsschiffen, Nachbildungen von Aquädukten, Bädern, Bibliotheken und anderer Bauwerke zeigen die Entwicklung des antiken Roms, dessen Gladiatoren schon ebenso meisterliche Rüstungen trugen wie die mittelalterlichen Ritter und dessen Befestigungsanlagen für die Strategie nahezu 2000 Jahre richtungsweisend waren. Die zweite Abteilung zeigt die Einrichtungen des römischen Reiches: Beamtenschaft, Recht, Heer, Marine, Religion, Schulen, Jugenderziehung, soziale Fürsorge. Unsterbliche Ideen haben ihren Ursprung in den Tagen des Kaisers Augustus gefunden und **die Kultur der Völker weitgehend beeinflußt**. — Die dritte Abteilung ist der römischen Kultur in ihren verschiedensten Gebieten gewidmet. Technik, Städtebau, Verkehr, Häfen, Bewässerungsanlagen, Industrie und Gewerbe, Handel, Ackerbau, Wissenschaft und Kunst sind die Bestandteile dieser Schau. — Vielleicht ist die vierte Abteilung die **das Privatleben im alten Rom** behandelt, für uns am interessantesten. Wir sehen hier, daß die alten Römer ihre Mahlzeiten in ähnlicher Weise einteilten, wie es heute die Engländer tun. Sie begannen mit einem kräftigen Frühstück, aus Milch, Eiern, Fischkonserven, Oliven, Honig und Obst bestehend. Es folgte gegen Mittag ein kleiner „Lunch", Fleischspeise mit Beilage und Obst, während die Hauptmahlzeit abends zwischen 7 und 10 Uhr sich aus vielen Vorspeisen, dreierlei Fleisch und Fischgerichten, sowie Süßspeisen und Obst zusammensetzte.

*

— Vor dem Gericht in **Budapest** hat sich demnächst eine 85jährige Bäuerin namens Imre Pal zu verantworten, die beschuldigt wird, **ihr zwei Wochen altes Baby erwürgt** zu haben. Die Frau, die in dem Dorf Atta, unweit von Budapest lebt, gab für ihre grauenvolle Tat eine höchst merkwürdige Begründung an. Sie sei, so erklärte sie, kurz vor der Geburt ihres Kindes von einer Zigeunerin besucht worden, die sich als Wahrsagerin betätigte. Diese Frau habe ihr prophezeit, daß das Kind, das Frau Pal zur Welt bringen werde, im Alter von 21 Jahren durch einen Unfall seine beiden Beine verlieren werde. Um ihren Sohn vor diesem schrecklichen Schicksal zu bewahren, entschloß sich die Bäuerin, die fest an die Worte der Wahrsagerin glaubte, das Kind kurz nach der Geburt zu erwürgen. Nun ist Frau Pal sehr überrascht, daß man sie als Mörderin bezeichnet, denn sie hat ja, wie sie meint, bei ihrer Tat nur das Wohl ihres Kindes im Auge gehabt, das sie davor bewahren wollte, sein Leben als Krüppel verbringen zu müssen.

*

— **Große Aufregung** gab es dieser Tage nachmittags auf einer der belebtesten **Pariser Untergrundbahnstationen**. Laut schreiend stürzte eine Dame aus dem „Metro"-Abteil auf den Stationsvorsteher los mit dem Ruf: **„Nehmen Sie schnell, es ist eine Bombe!"** Dabei überreichte sie dem verblüfften Beamten einen in Papier gewickelten rundlichen Gegenstand. Der Vorsteher versenkte das gefährliche Ding sicherheitshalber in einen Wasereimer und rief die Polizei an. Die Pariserin berichtete, sie habe das verdächtige Ding auf einem Sitz gefunden und angesichts der letzten Pariser Sprengstoffattentate gleich an eine Bombe gedacht. Ihre Befürchtung habe sich verstärkt, als sie das Ding ans Ohr gehalten und ein feines Knistern oder Ticken wie von einem Uhrwerk vernommen habe. Während dieses Berichtes war ein Polizeikommando erschienen, das mit gebührender Vorsicht die im Wasser liegende Bombe mit dem Eimer wegschaffte. Natürlich hatten die Beamten bei ihrer Fahrt ein großes Gefolge von Neugierigen, die nachher auch vor dem Dienstgebäude geduldig auf das Ergebnis der Untersuchung warteten. Die Entdeckerin der Bombe kam nach einiger Zeit heraus und eilte schnell und etwas verlegen durch die Menge, ohne Auskunft zu geben. Der junge Beamte aber, der sie herausgeleitet hatte, meinte lächelnd einem Beamten zu: „Er lebt noch und wird ins Aquarium gebracht, es ist ein — Seeigel!"

*

— **Eine ungeheure Panik** herrschte in der **polnischen Stadt Kielce**, als plötzlich die Schreckensnachricht laut wurde, daß ein **Löwe** aus einem dortigen Zirkus **entsprungen** sei. Die Bewohner flüchteten sich in die Häuser, schlossen die Türen ab und ließen die Rollläden herunter. Feuerwehr und Polizei suchten die Straßen ab nach dem vermeintlich entsprungenen „Wüstenkönig". Dann stellte sich jedoch heraus, daß in dem besagten Zirkus kein Löwe fehlte. Ein Kaufmann hatte einen großen, gelbbraunen Fleischerhund mit einem Löwen verwechselt und den Alarm gegeben, als der Hund, der offenbar halb verhungert war, auf ihn loskürzte. Polizisten, die ihn fanden, bändigten mit Hilfe eines Knochens den vermeintlichen „Wüstenkönig" und gaben ihn seinem Besitzer, dem er entlaufen war, zurück.

*

— Eine schreckliche Naturplage sucht gegenwärtig die argentinische Provinz **Cordoba** heim. Ueberall aus dem Lande kommen die Hilferufe der Landleute an die Regierung, in denen ein organisierter Kampf gegen die riesigen Heuschreckenschwärme gefordert wird. Die Insekten fliegen in so gewaltigen und dichten Schwärmen, daß die Sonne verfinstert wird. Die gesamte Leinsamenernte der Provinz Cordoba ist bereits ein Opfer der Heuschreckenschwärme geworden. Einige große Naturparks fielen den Insekten ebenfalls zum Opfer. Die Schwärme ziehen in südlicher Richtung weiter und die Regierung hat 5 Kompanien Militär eingesetzt, die mit Flammenwerfern und Giftgas den Kampf gegen die Schädlinge aufnehmen sollen. Die Soldaten wurden mit Expreß-Sonderzügen in den Süden der Provinz geschickt, wo sie die Heuschreckenschwärme abfangen sollen.

Querschnitt durch den Alltag

1000 Tote in Syrien

dnb. **Jerusalem**, 30. Oktober.

Der ins syrische Ueberschwemmungsgebiet entsandte Sonderberichterstatter des DNB meldet, daß die Gesamtzahl der Todesopfer bereits mehr als 1000 beträgt. Da die schweren Regenfälle während der vergangenen Nacht ununterbrochen anhielten, ist die Katastrophe noch vergrößert worden, und man befürchtet, daß durch neue Wolkenbrüche das Ausmaß der Ueberschwemmungen erweitert wird.

Das über 8000 Einwohner zählende Dorf Demeir wurde von den Wassermassen buchstäblich weggeschwemmt. Aus den übriggebliebenen Trümmern konnten einige Leichen geborgen werden. Sechs am Fuße des Berges Kalamoun gelegene Dörfer wurden völlig zerstört. Das Wasser stehe dort fünf Meter hoch. Alle Häuser haben schweren Schaden davongetragen, zumal von den Wassermassen riesige Felsblöcke mitgerissen werden. Wo früher blühende Felder lagen, findet man heute nur noch eine wüste Oede.

Verschiedene zerstörte Dörfer sind von der Außenwelt völlig abgeschnitten. Wann den Ueberlebenden Hilfe gebracht werden kann, ist nicht zu übersehen. Die angeschwemmten Leichen werden von Soldaten sofort in Massengräbern beigesetzt, um dem Ausbruch von Epidemien vorzubeugen. Da der Ausbruch von Seuchen befürchtet wird, sind auch bereits große Mengen von Medikamenten herbeigeschafft und zahlreiche Aerzte hinzugezogen worden.

Im syrischen Parlament wurde am Samstag mitgeteilt, daß von den mehr als 1000 bisher festgestellten Opfern erst 400 identifiziert werden konnten. Der durch die Katastrophe angerichtete Schaden wird auf eine halbe Milliarde Franken geschätzt. Als erste Hilfe für die Opfer des Unglücks wurden von der Kammer auf Antrag der Regierung eine Million Franken bewilligt.

Die Ueberschwemmungen bei Damaskus

dnb. **Paris**, 30. Oktober.

Bei der Ueberschwemmungskatastrophe nordöstlich von Damaskus sind rund 1000 Quadratkilometer Ackerland vernichtet worden.

Flugzeugabsturz im Irak

dnb. **London**, 30. Oktober.

Das englische Luftfahrtministerium gibt bekannt, daß am Samstag bei einem Flugzeugabsturz bei Khor Garium (Irak) drei Mitglieder der britischen Luftwaffe ihr Leben verloren haben.

Brand in London

ROMAN VON HANS RABL

31

Mark sah auf seine Schuhspitzen, er blickte Jan nicht an. „Du mußt dich irren", sagte er leise, „es ist nicht möglich, daß du recht hast. Lady Constance! Es ist nicht möglich!"

Er sprang auf.

„Ich fahre hin", erklärte er, „ich muß ihn sehen. Und ich kann dir sagen, Jan, wenn du mir diesen Schreck unnütz eingejagt hast . . ."

Jan zuckte die Achseln.

„Gehen Sie nur", murrte er, „sehen Sie sich den Menschen nur an. Ich habe mich nicht geirrt."

Mark stand an der Tür. Er konnte sich nicht entschließen, sie zu öffnen. Im Innerhen glaubte er Jan ja, auch wenn er sich noch so sehr sträubte.

„Der Mann hat doch keinen Grund, das zu tun", sagte er unsicher. „Warum sollte er Leverstone getötet haben? Er hat doch keinen Grund?"

Jan antwortete nicht.

Mark wandte sich zögernd um, öffnete die Tür und ging langsam den Flur entlang.

Mark erreichte das Hotel und stellte sich, statt hineinzugehen, auf die andere Straßenseite. Er wartete, er sah jeden einzelnen, der das Hotel betrat und verließ, scharf an, der Mörder war nicht unter ihnen. Je weiter die Zeit vorschritt, desto leichter wurde sein Herz. Jan hatte sich geirrt. Jan hatte kein geschultes Auge, er hatte Gespenster gesehen. Dem Himmel sei Dank! dachte er, daß brauchte er Constance nicht anzutun. Mitten in diesem Gedanken schreckte er plötzlich zusammen. Drüben verließ ein Mann den Hoteleingang, und dieser Mann war der Mörder! Es war kein Zweifel, er war es. Mark stürzte über die Straße, er stand vor der Drehtür, starrte dem Mann nach und kam erst wieder zu sich, als jener im Gewühl verschwand. Er gab dem Boy, der die Drehtür bediente, einen Schilling.

„Wer war das?" fragte er dabei.

Der Boy sah überrascht den Schilling an.

„Das war Jonkheer van Beveregen aus Batavia", sagte er mit Selbstverständlichkeit.

Mark wanderte, halb betäubt, die Straße entlang. Jonkheer van Beveregen aus Batavia, grübelte er; Jonkheer van Beveregen aus Batavia hat Mister Leverstone aus London erschlagen. Und Jonkheer van Beveregens Frau ist Constance! Es ist nicht möglich, es kann nicht sein. Gibt es nicht Aehnlichkeiten verblüffend genug, um selbst die Gewiegtesten zu täuschen? Gibt es nicht Zwillinge? Oh, es gibt so viel auf dieser Welt, nur das eine nicht, daß Constance fünfzehn Jahre neben einem Mörder gelebt hat, das gibt es nicht!

Mark erreichte nach einer ziemlich langen, verworrenen Wanderung Roeberts Wohnung und stieg hinauf. Roeberts war nicht da. Mark atmete auf, als er es erfuhr. Aber Fräulein Fabricius war noch da, und das war gut.

Mark begrüßte sie stumm und gedrückt, er wußte nicht recht, wie er beginnen sollte.

„Was ist denn in euch beide gefahren?" fragte das Mädchen ungeduldig. „Zuerst benimmt sich Jan wie ein Wilder, und nun sitzen Sie da wie ein Verlorener. Was ist los mit euch?"

Mark hob langsam den Kopf.

„Wenn ich Ihnen einen Namen nenne, einen bestimmten Namen — ist es Ihnen denn möglich, mir zu sagen, ob der Mann Interesse an Leverstones Tod gehabt hat?"

Das Mädchen zog die Brauen in die Höhe.

„Seid ihr schon so weit?" fragte sie überrascht. „Habt ihr ihn schon?"

Mark zuckte die Achseln.

„Vielleicht", murmelte er und verstummte. Als er ihr ungeduldiges Gesicht sah, nahm er einen Zettel und schrieb Beveregens Namen mit allen Zutaten darauf. „Das ist er", setzte er hinzu. „Kennen Sie ihn?"

Das Mädchen schüttelte den Kopf. „Auswendig nicht. Pfefferpflanzer?" Sie begann in verschiedenen Nachschlagewerken zu blättern, zog große Mappen mit Zeitungsausschnitten zu Rate, arbeitete stumm und aufmerksam eine halbe Stunde lang. Endlich legte sie die letzte Mappe sorgfältig in das Fach, aus dem sie sie genommen hatte, und setzte sich Mark gegenüber.

„Das ist ein sehr geheimnisvoller Herr", sagte sie langsam. „Ich kann nicht herausfinden, wie es um ihn steht. Sie müßten Erkundigungen einziehen. Ich kann Ihnen sagen, wo. Aber ausgeschlossen . . . nein, ausgeschlossen ist es nicht, das sehe ich schon jetzt. Er war irgendwie mit an dem Unternehmen beteiligt. Es hatte allerdings den Anschein, als wäre er ausgeschieden. Er hat, sagt man, einen beträchtlichen Kredit von der Middle and Western bekommen . . ." Sie schrieb auf einen Bogen ein paar Namen und Adressen. „Diese Leute können Ihnen weiterhelfen", sagte sie kurz. Dann sah sie ihn an. „Schlimm für Jan . . . nicht?" fragte sie leiser. „Der Mann von Lady Constance ein Mörder . . . sehr schlimm für ihn." Sie musterte ihn aufmerksam. „Für Sie auch, scheint es?"

Mark bewegte gequält den Kopf.

„Würden Sie auch jetzt noch Roeberts gegenüber schweigen?" fragte er bittend. „Solange ich nicht wirklich Endgültiges weiß, möchte ich nicht, daß irgend etwas geschieht, was unwiderruflich ist."

„Es ist schwer", gab sie zurück, „ich weiß nicht, ob ich es wirklich verantworten kann. Aber ich will es tun, Jan zuliebe."

Er dankte ihr kurz, gab ihr die Hand und ging.

Sie starrte hinter ihm drein. Lady Constance, immer Lady Constance — sie bekam eigentlich Lust, sich diese Lady Constance einmal anzusehen. Was konnte an der Frau sein, daß nicht nur Jan, daß auch Mark sie so verehrte? Schade um Mark, dachte sie. Er war ein netter Kerl. Wußte es gerade Lady Constance sein?

*

Sieben Männer saßen um den großen runden Tisch. Sie unterhielten sich leis, sie unterstrichen gelegentlich bedeutsame Sätze mit kleinen, sparsamen Gesten — aber doch war die Zusammenkunft so voller Spannung, daß jeden Augenblick ein Zusammenstoß geschehen konnte. Jeden Augenblick konnten die ruhigen Stimmen in Gebrüll ausbrechen, und mancher der sieben Herren schien nicht übel Lust zu haben, die sparsamen Gesten in Prügel zu verwandeln.

Lord Eure Crome, der Aufsichtsratsvorsitzende der Middle and Western England Bank, ließ eine lange, schwere Pause vergehen, ehe er wieder zu sprechen begann. „Sie bestreiten also vollkommen, Sir Reginald, was gegen Sie vorgebracht wird", fragte er langsam, „es ist kein Wort wahr?"

„Kein Wort wahr", erklärte Saunders hart. Er stützte die Unterarme auf den Tisch, sein Körper hob sich sprungbereit. „Ich bin überdies nicht gesonnen, mich in dieser Weise beschuldigen zu lassen, ich bin das nicht gewöhnt. Ich erkläre feierlich und ausdrücklich, daß ich hiermit meinen Posten zur Verfügung stelle. Die Art, in der der Aufsichtsrat mit mir zu verhandeln für gut befindet, zeugt von so viel Mißtrauen, daß ich hier nicht länger arbeiten kann. Wohlgemerkt, ich stelle meinen Posten zur Verfügung, ich danke für ihn. Aber ich denke nicht daran, irgend etwas zuzugeben, das Sie berechtigen könnte, ihn mir zu entziehen." Er sah, daß die Rede auf einige Eindruck gemacht hatte. Williamson wiegte bedenklich den Kopf und flüsterte Crome etwas ins Ohr, und der gute alte Monsell nickte ihm offen und unverhohlen zu. O ja, es war richtig, sie so anzufahren. Es war die einzig mögliche Taktik. Er erhob sich. „Ich glaube, ich handle im Sinn des Aufsichtsrats, wenn ich den Raum verlasse. Sie können dann in Ruhe über die Person meines Nachfolgers beraten, meine Herren. Mein Zimmer wird in einer halben Stunde zur Verfügung stehen." Er verneigte sich und ging ein paar Schritte auf die Tür zu.

„Einen Augenblick", sagte Crome ruhig hinter ihm drein, „einen Augenblick noch, Sir Reginald. Wir wollen die Schellacksache auf sich beruhen lassen. Da Leverstone tot ist, müssen wir Ihnen glauben. Wir wollen auch nicht über das Zinn sprechen. Aber über den Pfeffer . . . über den Pfeffer müssen wir noch ein paar Worte wechseln."

Saunders trat unwillkürlich wieder an den Tisch, doch er blieb noch aufgerichtet stehen. Er sah, außer Crome selbst waren sie fast alle für ihn, er hatte sie gut geblufft.

„Für den Augenblick unterstelle ich als wahr", sprach Crome weiter, und eine ganz feine Röte stieg in die gedörrte farblose Stirn. „Daß die Bank tatsächlich bei dem Leverstonekrach keine Verluste erlitten hat. Aber es geht hier nicht um die Bank allein, meine Herren. Es geht darum, daß ein gewissenloser Spekulant, der mindestens zwanzig bisher tadellose Makler in den Konkurs hineingerissen hat, seinerseits durch die Leitung der Bank ermöglicht worden ist. Es ist aber unmöglich, diesen Maklern und den Erben des Spekulanten die Hilfe zu verweigern und unsererseits dem Hintermann der ganzen Sache noch weiter unser Vertrauen zu schenken. Darum geht es, meine Herren! Es gibt auch heute noch so etwas wie eine geschäftliche Moral, und die . . . ."

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Morgen-Ausgabe | Montag, 1. November 1937 | 148. Jahrgang Nr. 505

3. Schlußrunde des Tschammer-Pokals

VfB Stuttgart setzt sich durch

VfB Stuttgart — Hannover 96 2:1
Berliner SV 92 — SpVg Fürth 1:0
Dresdner SC — TuS Eimsbüttel 3:0
Borussia Dortmund — Duisburger FV 08 1:1, wird wiederholt
Eintracht Braunschweig — FC 04 Schalke 0:1 n. Verl.

Hart erkämpfter VfB-Sieg

VfB Stuttgart — Hannover 96 2:1 (1:0)

VfB Stuttgart: Schnaitmann; Seibold, Weidner; Kraft, Koch, Hahn; Prösrock, Koch, Haaga, Bökle, Lehmann.

Hannover 96: Pritzer; Petold, Meier; Jacobs, Deike, Männer; Richard Menz, Erich Menz, Wente, Lay, Malecki. Schiedsrichter: Fink-Frankfurt a. M., Zuschauer 8000. Torschützen: Haaga, Jacobs und Lehmann.

Man hatte erwartet, daß der Württembergische Meister gegen den letztjährigen Tabellendritten des Gaues Niedersachsen einen schweren Pokalkampf auszufechten hatte. Es kam auch so. Der 2:1-Sieg der Einheimischen mußte hart erkämpft werden. Die Gäste erwiesen sich als eine kämpferische, modern spielende, ausgezeichnet deckende Elf. Mängel gab es lediglich im Angriff. Daß der VfB alle Kräfte aufbieten mußte, kam auch daher, daß der Württembergische Meister seine beste Form bei weitem nicht erreichte. Auch hier entsprach zwar die Hintermannschaft annähernd den Erwartungen, aber dem Sturm, der den erkrankten Schäfer hart vermissen ließ, fehlte das beim VfB meist zu sehende flüssige Steil- und zügige Zusammenspiel.

Der Torerfolg vor der Pause mußte so nach der Halbzeit hart verteidigt werden, und als die Württemberger einige Zeit reichlich aus dem Konzept gerieten, nutzten die Gäste dies prompt zum Ausgleich aus. Nur die feine Zusammenarbeit zwischen Prösrock und Lehmann sicherten schließlich der insgesamt etwas besseren einheimischen Mannschaft den knappen Sieg.

Spielverlauf

Hannover startet sehr rasch, findet sich gleich zusammen, und der VfB hat während der ersten Minuten zu verteidigen. Beide Mannschaften forcieren ein außerordentlich rasches Tempo. Die erste Torgelegenheit hat Hannover, aber der Halblinke Menz verschießt. Pritzer im Tor der Gäste zeigt sich auch von der besten Seite. Einen Schuß von Lehmann auf Vorlage Bökles lenkt er zur Ecke. Die fünfte Torgelegenheit, seine Mannschaft in Führung zu bringen, hatte der internationale Rechtsaußen Malecki. Nach Durchspiel von links steht er völlig frei vor Schnaitmann.

Aber er bringt den Ball nicht über die Linie, vielmehr gelingt es dem schneller reagierenden Schnaitmann, sich auf das Leder zu werfen. Im VfB-Sturm will es nicht klappen. Haaga und Prösrock haben inzwischen die Plätze gewechselt. Ein Freistoß des Hannoverschen Halbrechten Lay prallt aus dem Torkreuz zurück. Schnaitmann wäre machtlos gewesen. Das war Pech! Die fünfte VfB-Ecke stellt Haaga fünf Minuten vor der Pause zum Führungstreffer ein. Der Rettungsversuch eines Gästespielers auf der Torlinie mißlingt.

Nach der Pause läßt das Spiel an Klasse und Rasse stark nach.

Als einmal Koch nach außen gewechselt hat, nimmt Lehmann seine Flanke auf. Aber Pritzer ist zur Stelle und lenkt zur sechsten VfB-Ecke. Hannovers Zwischenspurt bleibt erfolglos. Schnaitmann klärt im Gedränge. Das VfB-Spiel verzettelt sich immer mehr in Einzelaktionen, auch die Hintermannschaft gerät leicht aus dem Konzept, und prompt folgt der Ausgleich.

Ein Fernschuß von Jacobs prallt an dem VfB-Läufer ab und springt in hohem Bogen zum Eigentor ins Netz. Das Spiel steht nach 20 Minuten der zweiten Hälfte 1:1. Aber die Freude der Gäste sollte nicht lange währen. Schon 5 Minuten später gelingt endlich ein schulmäßiger Steilangriff. Prösrock gibt zu dem nach ihm gelaufenen Lehmann, der placiert an Pritzer vorbei einschießt. Zwar geben sich die Gäste noch keineswegs geschlagen, aber der erneute Ausgleich bleibt ihnen versagt.

Bei den Gästen, die ihren gesperrten Verteidiger Sievert ersetzen mußten, lieferte Pritzer, ein früherer Feldspieler der Mannschaft, ein ausgezeichnetes Torwächterspiel. Von den Verteidigern war Petold entschieden der bessere. Zu den nützlichsten Spielern der gesamten Mannschaft gehörten u. a. die beiden Außenläufer Männer und Jacobs, letzterer sowohl offensiv wie defensiv. Er hatte in Koch den sonst gefährlichsten VfB-Stürmer gegen sich, den er aber vollkommen schachmatt setzte.

Im Sturm enttäuschte der Internationale Malecki, der schlecht Platz hielt und auch reichlich ungenau schoß. Als Aufbaustürmer machte sich der Halbrechte Lay verdient, der auch als Freistoßspezialist in Erscheinung trat. Etwas enttäuscht war man dagegen auch von dem linken Flügel, den die Gebrüder Menz bildeten, da diese von ihren Stürmerqualitäten eigentlich nicht überzeugen konnten.

Die besten VfB-Spieler waren der Läufer Kraft und der Linksaußen Lehmann. Das Schlußtrio lieferte das gewohnte gute Spiel. Weidner hat sich wieder recht gut in der Mannschaft zurechtgefunden. Der für das VfB-Spiel ausschlaggebende Mann wurde nun einmal Koch. Er hatte diesmal einen wirklich schlechten Tag erwischt, dribbelte zuviel und sein Arbeitseifer stand in gar keinem Verhältnis zu seinen dauernden Reklamationen mit seinen Kameraden. Haaga spielte erstmals wieder nach seiner Krankheit. Man merkte ihm die Pause an. Auch der seit seiner Knieverletzung zum zweiten Male eingesetzte Bökle ließ im Einsatz noch zu wünschen übrig. Insgesamt ist dem VfB zu sagen, daß er nur dann zu seiner Bestform aufläuft, wenn seine Spieler das übermäßige Dribbeln unterlassen und zum flüssigen Steilspiel zurückkehren.

Für diesmal ist es noch einmal gut gegangen, aber wir sind der Ueberzeugung, daß auf dem Platz des Gegners der VfB diese Klippe nicht hätte umschiffen können. Schiedsrichter Fink war ein großzügiger und gerechter Leiter.

Dortmund-Duisburg unentschieden

Borussia Dortmund—Duisburger FV 08 1:1
(Spielwiederholung)

Das Dortmunder Tschammer-Pokalspiel zwischen Borussia Dortmund und dem Duisburger FV fand heute vor 5000 Zuschauern in Dortmund statt und stand unter der Leitung des Hamburger Schiedsrichters Kramer. Vorweg muß gesagt werden, daß dieser Spielleiter das sehr scharfe und kampfmäßige Spiel nicht in Händen halten konnte, da er gleich in den Anfangsminuten, als die Duisburger eine scharfe Note ins Spiel brachten, nicht rechtzeitig eingriff. Hierdurch litt die Schönheit des Spiels und auf beiden Seiten wurde nervös und hart gespielt.

Der Rahmen des Spiels war wie geschaffen für eine derartig große Sache. Unter den Zuschauern konnte man auch das sportfreudige Oberhaupt der Stadt Dortmund, Oberbürgermeister Dr. Banike, sehen.

Die Anfangsminuten ließen ein aufgeregtes Spiel auf beiden Seiten sehen, denn die beiden Mannschaften waren gezwungen, mit Ersatz zu spielen.

Der Dortmunder Nationalstürmer Lenz wird bei seinen Angriffen von den Duisburgern sehr hart bewacht. Verschiedene scharfe Schüsse von Lenz werden sicher gehalten. Die Duisburger erweisen sich als zähe und eifrige Kämpfer, wenn auch die Dortmunder als die bessere Mannschaft zu erkennen sind und im Feld überlegen spielen. Diese Ueberlegenheit machen die Duisburger aber durch ihren großen Eifer und Ehrgeiz wieder wett. Torlos verstreicht die erste Spielhälfte und erst gegen Schluß dieser ersten Spielhälfte wurden die Duisburger einige Minuten lang sehr gefährlich, knallen aus allen Lagen auf das Dortmunder Tor, wo jedoch der Torhüter, der zum erstenmal als Handballtormann in der Fußballelf spielt, ausgezeichnet wirkt. Zwei Minuten vor der Pause nimmt Lenz eine schöne Flanke des Rechtsaußen an, aber seine von vielen schon gezählte Bombe wird vom Duisburger Tormann Kramers prächtig gemeistert.

Halbzeit 0:0

Auch in der zweiten Hälfte beginnt das Spiel mit lebhafter Schnelligkeit. Den Duisburgern bietet sich gleich eine gute Chance, aber der Mittelstürmer verschießt freistehend. Nach fünf Minuten sind die Dortmunder die Tonangebenden. Lenz wird unfair zu Fall gebracht und muß für Augenblicke vom Spielfeld getragen werden. Die Duisburger spielen sehr hart. Ihr hartes Spiel grenzt schon nicht mehr bei unfairem und fairem Spiel; das Spiel wird unschön und artet aus. Der Hamburger Schiedsrichter aber unterbindet keineswegs diese gefährlichen Momente. Die Dortmunder zeigen, angefeuert vom eigenen Publikum, ein schönes und schnelles Spiel, drücken überlegen und liegen fortdauernd im Angriff.

Zweimal verpaßt der Linksaußen, von Lenz in beste Schußposition gebracht, um Zentimeter das Tor. Dann übersieht der Schiedsrichter eine klare Hand im Strafraum Duisburgs. Das Publikum beginnt zu pfeifen. Duisburg muß hart verteidigen. Die Dortmunder drücken überlegen. In der 27. Minute fällt aus einer Ecke für Dortmund das Führungstor der Einheimischen; der Ball gelangt zu Lenz, dieser lenkt ihn weiter an Dunnen und unhaltbar schießt dieser ein.

1:0 für Borussia Dortmund

Die Freude der Dortmunder dauert jedoch nicht lange, denn **drei Minuten später schon fällt der Ausgleich** für Duisburg, als der Rechtsaußen Duisburgs, Strats, frei durchkommen kann und zum Ausgleich einschießt. Die Aufregung innerhalb und außerhalb des Spielfeldes steigert sich nun noch mehr. Lenz brennt gleich darauf mit einer Vorlage durch, knallt unheimlich scharf in die rechte obere Ecke, aber Duisburgs Torwart hält famos. In der letzten Minute setzt der Schiedsrichter von jeder Partei einen Spieler vom Platz, da beide unfair waren, und dann ist regulärer Spielschluß.

Die Verlängerung beginnt mit Angriffen Dortmunds. Beide Mannschaften sind zwar stark ermüdet, kämpfen aber aufopfernd. Die Dortmunder belagern das Duisburger Tor. Es bieten sich ihnen diverse Gelegenheiten, aber sie können vor lauter Duisburger Beinen das Tor nicht finden. — Der Wechsel kommt. Duisburg sucht sein Heil im Austreten des Balles, es gelingt ihm auch, das Spiel bis zum Ende zu halten und so die Wiederholung des Spiels am kommenden Sonntag in Duisburg zu erzwingen.

Einige Worte zur Kritik müssen gesagt werden, denn die Dortmunder, die unter Führung ihres Nationalspielers Lenz eine wirklich gute Partie lieferten, mußten dieses wichtige Spiel auf eigenem Platze unbedingt gewinnen. Die Mannschaft zeigte streckenweise guten Fußball und spielte hoch überlegen, ließ sich dann aber durch die Schnelligkeit und Zähigkeit des Gegners verblüffen und muß aus diesem Grunde auch das unvermeidbare Unentschieden einstecken. Beiden Mannschaften müssen wir auf Grund ihres gezeigten Eifers ein Lob aussprechen. Allerdings hätten die Duisburger weitaus fairer spielen müssen. Sie verdarben sich sehr viel Sympathie durch ihr überaus hartes Auftreten.

Ueber die Spielleitung des Schiedsrichters haben wir eingangs gesprochen. Unseres Erachtens hat er viel dazu beigetragen, daß das Spiel einen so unschönen Charakter annahm.

Dresden besser als Eimsbüttel

Dresdener SC—TV Eimsbüttel 3:0

Beide Mannschaften hatten in ihren Gaugebieten und auch noch ein Stück darüber hinaus in den letzten Monaten von sich reden gemacht. Die Gäste aus Norddeutschland führen noch ganz ohne Punktverlust in ihrem Gau, der DSC hat in der Sachsenmeisterschaft zwar schon Punkte drangeben müssen, doch ist er in dieser Spielsaison noch ungeschlagen. Allerdings konnten sich die Gäste dem oberschlesischen Schiedsrichter Büttner nicht in ihrer besten Aufstellung stellen. Es fehlten der Verteidiger Stührk und der rechte Läufer Rohde. So kam es nicht zu dem erwarteten aufregenden Kampf. Die Hamburger waren wirklich kein vollwertiger Gegner für die DSCler, die leicht noch höher hätten gewinnen können, wenn sie nicht reichlich Schußpech gehabt hätten. Mit besonderem Interesse hatte man dem Zweikampf Schön—Rohwedder entgegengesehen.

Der Hamburger hat den Nationaldreß schon fünfmal getragen, der Dresdener hofft demnächst damit anzulangen. Schön war eine Klasse besser. Wenn die Hamburger in ihrer Gesamtheit enttäuscht haben, so trifft das im besonderen Maße für ihren Sturmführer zu, der, von Dzur gut abgedeckt, nicht einen Augenblick zur Geltung kam. Selbst die sich reichlich bietenden Chancen nahmen die Norddeutschen nicht wahr, die Gelegenheit nämlich, hoch vors gegnerische Tor kommende Bälle durch ihren Sturm zu erfassen und zu verwerten. Der DSC hat viel leichter gewonnen, als das Ergebnis besagt. Die Tore selbst, alle drei von Schön geschossen, waren bestimmt nicht sonderlich zwingend, wohl aber arbeiteten sie sonst Gelegenheiten heraus — schon das Eckenverhältnis von 7:1 gibt ein gutes Bild —, die aber nicht verwertet werden konnten, weil der recht uneinheitlich arbeitende Böhlke im Hamburger Tor gerade in diesen Augenblicken voll auf dem Posten war. Ein Fehler war weiter, daß sich die Dresdener das recht primitiv anmutende Lauf- und Stellungsspiel ihrer Gäste aufzwingen ließen und selbst dabei ihr System drangaben. Hofmann, Kund und König, die in der ersten Halbzeit noch das sonst für das DSC-Spiel so typisch flüssige Angriffsspiel gepflegt hatten, ließen in der zweiten Halbzeit nach, und auch Schön konnte dann seinen Sturm zur gewohnten Leistung zusammenfassen. An und für sich war Schön der beste Mann im DSC-Sturm, nicht nur deshalb, weil er alle drei Tore schoß, sondern weil er auch sonst immer wieder die Situation beherrschte. Nach ihm muß der junge Mittelläufer Dzur genannt werden, dem zweifellos das Verdienst zufällt, daß Rohwedder nicht einen Augenblick zur Entwicklung kam.

Auch Köckeritz stand voll auf seinem Posten, während sonst die Dresdener Hintermannschaft uneinheitliche Leistungen zeigte. Besonders Kreß konnte sich nicht damit abfinden, daß er in der zweiten Halbzeit so wenig zu tun bekam. Leichtsinnig verließ er oft sein Tor, das dadurch nicht nur einmal schwer in Gefahr kam. Hätten die DSCler wirklich ihr Spiel gespielt, hätten sie weit höher gewinnen können.

An dem ersten Tor in der 6. Minute ist der Hamburger Tormann Böhlke nicht schuldlos.

Kund und König hatten die Vorarbeit getan. Böhlke hatte den Ball zwar bekommen, doch verlor er ihn an den ihn angehenden Schön, der das Leder dann leicht und elegant in das leere Tor schoß. Nach 6 Minuten Spielzeit stand der Sieg der Dresdener fest, die eindeutig das Feld beherrschten und die Eimsbütteler überhaupt nicht aufkommen ließen. Doch mußten die Sachsen eine halbe Stunde auf den zweiten Treffer warten. Hier hatte Läufer Böhm eine Vorlage zum Sturm gebracht. Tormann Böhlke berechnete den Kopfball Schöns falsch, und das Leder ging nicht, wie er annahm, am Pfosten vorbei, sondern traf ihn an seiner Innenkante und prallte von dort ins Netz.

Wie klassearm aber das Spiel war, zeigte die zweite Halbzeit, in der auch die Dresdener trotz ihrer anhaltenden Ueberlegenheit nicht mehr zu überzeugen vermochten. Eine halbe Stunde verlief ja auch vollkommen torlos. Erst in der 78. Minute gelang es Schön, sich und den Ball aus dem Gedränge herauszuwinden, blitzschnell drehte er sich zum Tor und plazierte den Ball in die rechte obere Ecke. In den restlichen Minuten, in denen das Spiel an Tempo etwas zunahm, wartete Prochazka noch mit zwei Lattenschüssen auf, und dann fand ein Spiel sein Ende, von dem man viel, viel mehr erwartet hatte.

Fürth in Berlin knapp geschlagen

Berliner SV 92 — Sp. Vg. Fürth 1:0 (1:0)

Zu diesem Pokalkampf hatten sich ungefähr 8000 Zuschauer eingefunden, die erwartet hatten, daß der alte süddeutsche und deutsche Meister wenigstens in guter Form antreten würde. Das war nicht der Fall. Die SpVg Fürth war leider gezwungen, 4 Spieler zu ersetzen und kam ohne Wirth, Fiederer, Plan und Frank. Auch beim Sportverein 92 gab es eine merkwürdige Umstellung: der bisherige Mittelläufer Holzbaus spielte nämlich nicht in der Läuferreihe, sondern im Tor. Während das Experiment bei den Berlinern recht gut gelang, wollte es bei Fürth überhaupt nicht in der Mannschaft klappen. Die verschiedenen Umstellungen — so spielte z. B. Verteidiger Seitz auf dem Posten des Linksaußen — bewährten sich nämlich nicht. Daß die ganze erste Halbzeit verging, ehe die Fürther zu sinnvollem Angriffsspiel kamen. Auch beim Berliner SpV 92, der die besseren Torgelegenheiten hatte, fehlte zunächst der Mann, der diese Torgelegenheiten ausgenutzt hätte.

Für die Zuschauer ergab sich also das an sich unerfreuliche Bild, daß zwei im Feldspiel annähernd gleichwertige Mannschaften sich wohl eine Reihe von Schußgelegenheiten herausarbeiteten, daß diese Gelegenheiten aber nicht ausgenützt wurden. Man hatte schon damit gerechnet, daß die erste Halbzeit unentschieden verlaufen würde, als plötzlich 2 Minuten vor der Pause ein Strafstoß wegen ziemlich harten und regelwidrigen Spiels gegen Fürth verhängt wurde. Der Ball lag ungefähr 30 Meter vom Fürther Tor entfernt. Der frühere Frankfurter internationale Verteidiger Tiefel nahm einen längeren Anlauf und schoß den Ball unheimlich scharf ab.

Trotzdem wäre er bei der Länge des Weges vielleicht doch noch in den Händen von Wenz gelandet, wenn der Berliner Linksaußen Berner nicht dazwischen gesprungen und den Ball minimal abgelenkt hätte. Diese kleine Ablenkung genügte aber, um den Schuß für Wenz unerreichbar zu machen. Der Ball landete im Netz. Die Berliner Mannschaft führte 1:0.

In der Pause schien Niemke der Fürther Mannschaft deutlich Bescheid gesagt zu haben, jedenfalls lief das Spiel nach der Pause für Fürth wesentlich besser. Rund 20 Minuten hindurch war Fürth leicht überlegen und zeigte schöne Angriffe, kam aber gegen die außerordentlich starke Berliner Verteidigung Tiefel-Appel nicht auf. So wendete sich das Blatt wieder und es ergab sich offenes Spiel.

Zum Schluß setzten die Fürther alle Reserven ein, über die sie nur verfügten, und gingen ständig mit mehr als fünf Stürmern in den Angriff. Der BSV wurde zurückgedrängt, verstärkte auch aus freien Stücken seine Abwehr und ließ sich die Fürther mit der Zeit totarbeiten. Wie schon in der ersten Halbzeit, so gab es auch diesmal viele gute Gelegenheiten, aber die Fürther hatten keinen Mann mit nach Berlin gebracht, der scharf und gut schießen konnte. Zum Schluß wurde die Berliner Mannschaft, die nach einstimmiger Meinung gegen Fürth vor einer unlösbaren Aufgabe stehen sollte, von den Zuschauern stürmisch gefeiert.

Will man einige Spieler herausheben, so verdienen es bei Fürth der Tormann Wenz und Voll, der als linker Verteidiger spielte. Seine Sache als Linksaußen machte Seitz, der allerdings auch vorbildlich fair spielte, sehr gut. Berlin gewann dadurch, daß der bisherige Mittelläufer Holzbaus sehr gut einschlug und daß die Drei-Verteidiger-Linie Tiefel — Appel — Brüske durchaus nicht den Ehrgeiz hatte, nach vorn zu gehen, sondern sich ausschließlich darauf beschränkte, den Strafraum sauber zu halten.

Schalke in feiner Form

Schalke gewinnt erst nach Verlängerung 1:0

Das wesentliche Spiel in der dritten Runde um den Tschammer-Pokal war ohne Zweifel das des Deutschen Fußballmeisters Schalke 04 gegen Eintracht Braunschweig, die Knöpfle-Mannschaft. Das Stadion war ausverkauft, polizeilich gesperrt und damit für die Stadt Heinrichs des Löwen ein neuer Zuschauerrekord erreicht. Die Knappen aus dem Ruhrgebiet kämpften mit Ernst und dem vollen Einsatz ihres Könnens gegen die stark verbesserte Eintracht-Mannschaft, die bereits vor mehr als zehn Jahren die Himmelsstürmer am Bierpan 0:3 in Braunschweig abgefertigt hatten. Schalke war also gewarnt. Die Braunschweiger zwangen die Schalker zum vollsten Einsatz ihres Könnens. Es war trotz der Torlosigkeit der regulären Spielzeit ein herrlicher Kampf. Die Blaugelben hatten keine Angst vor dem großen Gegner.

Soweit sie sich in einem nervösen und teilweise verkrampften Spiel äußerte, bestand sie auf beiden Seiten. Herzhaft und frisch griffen sie die Schalker an, von denen sich Szepan offensichtlich schonte, aber der frische Drang nach dem Tor war beiden Mannschaften eigen. Der Ehrgeiz der Braunschweiger äußerte sich in scharfen Angriffen, aber die Schönheit und die Freude am Spiel litt glücklicherweise nicht darunter. Eintracht Braunschweig hatte alles zu gewinnen und nichts zu verlieren. Der verjüngerte Sturm der Schalker sah sich einem ebenso tatenhungrigen Sturm gegenüber, der in fünf Punktspielen nicht weniger als 20 Tore geschossen hat. Das Pech der beiden Mannschaften in ihren Torschüssen verteilte sich gerecht. Eintracht hätte und ebenso hätte Schalke . . .

Und auch nach der zweimaligen Verlängerung stand es so. Die Abendschatten senkten sich bereits über das Spielfeld. Sekunden fehlten noch bis zum Schlußpfiff, da verschuldete ein Braunschweiger Verteidiger durch Handspiel im Strafraum einen Elfmeter, den Pörtgen zum einzigen, aber siegbringenden Tor verwandelte. Der Torpfiff fiel beinahe zusammen mit dem Schlußpfiff, überhaupt, Pech oder Glück, die Meinungen darüber können geteilt sein, aber der Torerfolg entscheidet. Die Braunschweiger Eintracht hat trotzdem einen Achtungserfolg errungen, der dem Deutschen Fußballmeister doch zu denken geben sollte.

Der Spielverlauf

Kuzorra gewinnt die Seitenwahl und entscheidet sich mit der Sonne und gegen den Wind. Eintracht stößt an. Schalke bemächtigt sich sofort des Balles, kommt aber nicht weit. Ein neuer Angriff verpufft, trotzdem ist Eintracht gleich vor Klodt, und wenig später hat Weingärtner die erste große Chance des Spiels. Im Zweikampf mit Klodt schießt er kurz am leeren Tor vorbei. Eintracht ist sofort ins Spiel gekommen, und Schalke kann zunächst keine Vorteile erringen. Noch einmal geht der Verlust eines Tores knapp an den Schalkern vorbei. Wieder verpaßt Ender knapp das Ziel. Eintracht Braunschweig ist im Feld klar überlegen, die Schalker kommen nicht dazu, ihr Kreiselspiel in Gang zu bringen, denn Eintrachts Tempo stört so rechtzeitig, daß die Gefahr überhaupt nicht mehr akut werden kann. Kurz vor der Pause liegt Eintracht immer noch im Angriff, aber die große Routine der Schalker wahrt sie vor Torverlusten. Die Deckung der Eintrachtler ist ausgezeichnet. Jede Gefahr, und sie ist immer sehr nahe, wird durch die eiserne Hintermannschaft gebannt.

Auch in der zweiten Hälfte wogte das Spiel hin und her. Kopfballduelle, flaches Zuspiel, kurzer Paß, langer Flügelwechsel, Tempo, Tempo ohne Nachlaß. Das ist das Bild der zweiten Hälfte. Noch ist bei Eintracht keine Ermattung zu erkennen, noch versuchen die Braunschweiger mit vollem Einsatz, die Schalker Kreise zu stören, wenn auch ein kleines Uebergewicht der Gäste sich langsam bemerkbar macht.

Aber es langt nicht zu einem Tor. Die erste Spielverlängerung verläuft ebenfalls torlos, und in der zweiten Verlängerung waren beide Mannschaften körperlich fast am Ende. Kein Wunder, wenn man das Tempo dieses mitreißenden Spiels berücksichtigt. Die Schalker Technik und das etwas durchgeistigtere Spiel setzten sich langsam durch. Eintracht Braunschweig muß stark verteidigen. Schalke spielt wunderschön, aber ergebnislos. Gleich muß der Schlußpfiff ertönen. Eintracht hat Abschlag vom eigenen Tor. Plötzlich ist Rodner allein weit vorn. Die Massen halten den Atem an, aber Schweißfurth erreicht den Braunschweiger und kann ihm noch vor dem Schuß den Ball vom Fuß nehmen. Und dann fällt doch noch die Entscheidung.

Noch einmal kommt Schalke am linken Flügel durch. Urbans Flanke zieht sich doch vor das Tor. Burkop sieht keine andere Rettung und nimmt die Hände zu Hilfe. Elfmeter für Schalke. Unter atemloser Stille tritt Pörtgen an die Marke und sein Schuß landet unhaltbar in der linken Torecke. 1:0 für Schalke.

Britischer Fußball

Bei den englischen und schottischen Ligaspielen gab es am Samstag folgende Ergebnisse:

England, 1. Liga: Arsenal — Middlesbrough 1:2; Blackpool — Stoke City 0:1; Bolton Wanderers — Chelsea 5:5; Brentford — Portsmouth 2:0; Derby County — Westbromwich Albion 5:3; Everton — Preston Northend 1:3; Huddersfield Town — Charlton Athletic 1:1; Leicester City — Leeds United 2:4; Manchester City — Birmingham 2:2; Sunderland — Liverpool 2:2; Wolverhampton Wanderers — Grimsby Town 1:1. 2. Liga: Aston Villa — Coventry City 1:1; Blackburn Rovers — Burnley 3:3; Bradford — Nottingham Forest 2:3; Chesterfield — Tottenham Hotspurs 2:2; Fulham — Manchester United 1:0; Norwich City — Bury 1:2; Plymouth Argyle — Sheffield United 2:2; Sheffield Wednesday — Stockport City 3:0; Southampton — Luton Town 2:6; Swansea Town — Barnsley 3:1; West Ham United — Newcastle United 1:0.

Schottland: Aberdeen — Rangers verlegt; Ayr United — Third Lanark 1:1; Clyde — Kilmarnock 2:2; Hamilton Academicals — Hearts 2:3; Hibernians — Motherwell 1:1; Morton — Arbroath 4:5; Partick Thistle — Falkirk 3:1; Queens Park — Queen of the South 3:3; St. Mirren — Celtic verlegt; St. Johnstone — Dundee 4:2.

MARCHIVUM

Die Süddeutsche Gauliga im Kampf

Gau XV Württemberg

Sportfreunde Stuttgart — FV Ulm 94 2:1
1. SSV Ulm — FV Zuffenhausen 2:0
VfR Schwenningen — Sportfreunde Eßlingen 1:0

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Union Böckingen	5	3	1	1	9:6	7:3
SSV Ulm	6	3	1	2	10:5	7:5
Sportfr. Stuttgart	5	3	—	2	7:9	6:4
SC Stuttgart	3	2	1	—	9:0	5:1
Stuttgarter Kickers	5	2	1	2	15:10	5:5
Sportfreunde Eßlingen	4	1	2	1	2:2	4:4
VfR Schwenningen	5	2	—	3	11:15	4:6
VfB Stuttgart	3	1	1	1	6:8	3:3
FV. Zuffenhausen	5	—	3	2	7:12	3:7
Ulmer FV 94	5	1	—	4	7:13	2:8

Spfr Stuttgart—FV Ulm 94 2:1 (1:1)

Das erste Spiel der Doppelveranstaltung in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn wurde vor 6000 Zuschauern zwischen Sportfreunde Stuttgart und FV Ulm 94 ausgetragen. Beide Mannschaften lieferten sich einen durchaus fairen Kampf, der von den Sportfreunden auf Grund ihrer besseren Mannschaftsleistung knapp aber verdient mit 2:1 (1:1) gewonnen wurde. Die Ulmer zeigten Ansätze zu gutem Kombinationsspiel, aber es fehlte ihnen die Reife, um dem Angriff auch den nötigen Druck zu verleihen. So hatte es die Stuttgarter Hintermannschaft auch nicht allzuschwer, die Drangperiode der Gäste erfolgreich zu überstehen. In der 4. Minute ging Ulm durch einen Nachschuß des Halbrechten Schädler in Führung, aber Stuttgart glich vier Minuten vor der Pause durch einen Freistoß von Kronenbitter aus. In der 15. Minute der zweiten Halbzeit fiel die Entscheidung, als der Stuttgarter Halbrechte Haag eine Flanke von Kronenbitter 2 verwandelte. Bei Ulm spielte erstmalig seit langer Zeit wieder Stehle im Tor. Schiedsrichter Jeremias-Feuerbach.

Der Stuttgarter SC trug gegen die SpVg Untertürkheim ein Freundschaftsspiel aus und blieb mit 3:2 siegreich.

1. SSV Ulm — FV Zuffenhausen 2:0 (0:0)

Das Ulmer Spiel litt stark unter Nebel. Die gegenüberliegenden Seiten waren kaum zu sehen. Ulm war von Anfang an überlegen, siegte aber trotzdem nur knapp mit 2:0 (0:0). Nur durch die gute Verteidigung, besonders aber den Torhüter Jäkle, kam Zuffenhausen ohne höhere Niederlage davon. Picard schoß in der 73. Minute, nachdem die erste Halbzeit torlos verlaufen war, den ersten Treffer aus sechs Meter Entfernung. Kurz vor Schluß besorgte Mohn 2 auf Fehler des Verteidigers Feiler den zweiten Erfolg. Dem Spiel wohnten 2000 Zuschauer bei.

VfR Schwenningen—Sportfreunde Eßlingen 1:0 (1:0)

3500 Zuschauer hatten sich zu diesem Punktespiel eingefunden, das unter der sehr guten Leitung von Schiedsrichter Jeremias (Feuerbach) einen etwas überraschenden Ausgang nahm. Die bisher noch unbesiegten Eßlinger mußten eine knappe, aber verdiente Niederlage hinnehmen. Der Sieg der Einheimischen ist der geschlossenen Mannschaftsleistung zu verdanken. Die ausgezeichnete Zerstörungsarbeit der Schwenninger Hintermannschaft ließ die Gäste nur selten zu guter Leistung kommen. Zu Beginn hatten die Eßlinger mehr vom Kampf, jedoch der schwache Innensturm konnte gegen die ausgezeichnete Hintermannschaft der Schwenninger nicht aufkommen. Bei einem Durchbruch des Einheimischen Hauser, der den Ball geschickt zur Mitte gab und von Mittelstürmer Distel verwandelt wurde, fiel in der 34. Minute der einzige Treffer des Tages, der das Spiel entschied. Nach dem Wechsel hatte Schwenningen etwas mehr vom Kampf, aber auch in diesem Abschnitt fiel infolge der ausgezeichneten Hintermannschaft des Gegners ebenfalls kein Tor.

Bezirksklasse Württemberg

Unterland: Kornwestheim — Neckargartach 1:0; SpVg Heilbronn — VfR Heilbronn 1:0; Sontheim — Ludwigsburg 2:2; Neckarsulm — Asperg 1:4.

Stuttgart: Bad Cannstatt — Untertürkheim ausgefallen; Münster — Gaisburg 3:0; Böblingen — Polizei Stuttgart 1:3.

Hohenzollern: Urach — Reutlingen 3:4; SpVg Tübingen — Spfr Tübingen 4:1; Kirchheim — Ebingen 2:1.

Schwarzwald: Schramberg — Schwenningen 3:3; Tuttlingen — Trossingen 2:2; Spaichingen — Sulgen 3:1; Nagold — Freudenstadt 0:3.

Bodensee: Sende — Friedrichshafen 3:1; Neu-Ulm — TSG Biberach 3:0; Laupheim — Weingarten 4:0; Wacker Biberach — Bühlingen 0:4.

Alb: Eislingen — Göppingen 1:6; Ulm 99 — Heidenheim 3:5; Schorndorf — Gmünd 1:3; Mergelstetten — Altingen 2:2.

Gau XVI Bayern

Bayern München — Wacker München 0:2
1. FC Nürnberg — VfB Ingolstadt 2:0
1. FC 05 Schweinfurt — Schwaben Augsburg 3:0
Jahn Regensburg — 1860 München 0:0

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
1. FC Nürnberg	6	5	1	—	18:4	11:1
SpVg Fürth	6	3	2	1	11:10	8:4
Schweinfurt 05	5	3	1	1	10:4	7:3
Bayern München	6	3	1	2	13:7	7:5
München 1860	7	2	3	2	9:8	7:7
Jahn Regensburg	6	2	2	2	10:11	6:6
Schwaben Augsburg	6	1	3	2	7:9	5:7
BC Augsburg	7	1	3	3	7:12	5:9
Wacker München	8	2	1	5	12:16	5:11
VfB Ingolstadt	7	1	1	5	4:14	3:11

Bayern München — Wacker München 0:2 (0:1)

12 000 Zuschauer füllten die Ränge des Zirch-Stadions in München. Beide Mannschaften erschienen in stärkster Aufstellung. Nach energischen Vorstößen der Bayern kamen auch die „Blausterne" allmählich auf, die vor allem ihre Flügel erfolgreich einsetzten. In der 14. Minute ging Wacker durch Hymon auf Flanke von Altinger in Führung. Gleich darauf hatte Bayern mit Pfostenschüssen von Dippold und Simetsreiter Pech. Bis zur Pause spielten die Bayern leicht überlegen, aber Wackers Hintermannschaft hielt den knappen Vorsprung. Nach dem Wechsel machte Bayerns Abwehr einen krassen Fehler, Haslinger war zur Stelle und drückte eine Vorlage von Altinger zum 2:0 ein. Damit war der Kampf entschieden. Bayern strengte sich mächtig an, hatte aber kein Glück. Ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf besser entsprochen. Schiedsrichter Ruhmann-Regensburg leitete einwandfrei.

1. FC Schweinfurt 05 — Schwaben Augsburg 3:0 (1:0)

Vor 4000 Zuschauern errangen die Schweinfurter einen verdienten, wenn auch im Resultat zu hoch ausgefallenen Sieg. Ein Tor von Gorsky in der 28. Minute brachte dem Platzverein den ersten Treffer. In der 85. und 87. Minute wurden die Augsburger durch zwei weitere Tore von Spitzenpfeil und Grunsky endgültig zurückgeworfen. Im Feldspiel waren die „Schwaben" ein ausgeglichener Gegner, aber vor dem Tore wollte es nicht klappen. Schweinfurt mußte zwei Spieler ersetzen (es fehlte die rechte Flanke) und hatte zudem das Pech, daß Helm infolge Verletzung nach der Pause nur noch als Statist mitwirken konnte. Schiedsrichter Sackenreuther-Nürnberg leitete gut.

1. FC Nürnberg — VfB Ingolstadt 2:0 (2:0)

Unter der Leitung von Schneider-Augsburg und vor 5000 Zuschauern lieferten sich in Zabo beide Mannschaften einen enttäuschenden Kampf. Der Club erschien nach langer Zeit mit Oehm als Halbrechten und Carolin als Mittelläufer; ferner hatte man auf dem Mittelstürmerposten mit Pauluhn einen neuen Mann eingesetzt, der sich vielversprechend einführte. Er konnte aber den schwachen Eindruck des Clubsturmes nicht verwischen. Bei Ingolstadt waren die Verteidigung und der Torhüter der beste Mannschaftsteil, aber im großen und ganzen leisteten auch die Gäste nicht viel.

Der 1. FC Nürnberg war während der 90 Minuten klar feldüberlegen, konnte aber die zahlreichen Chancen nur zweimal ausnützen. Und zwar in der 2. Minute durch Uebelein und in der 36. Minute durch Kaulhaber, der eine Flanke von links mit dem Kopf verwandelte. Nach der Pause wurde die Ueberlegenheit der Nürnberger [illegible] größer, aber der Sturm vergab die schönsten Gelegenheiten. Kaum ein einziger scharfer Schuß wurde abgegeben. Die wenigen Gegenstöße der Ingolstädter waren zu kraftlos, um wenigstens zum Ehrentreffer gelangen zu können.

Gau Württemberg:
TSV Süßen — TV Altenstadt 2:1
Eßlinger TSV — TSG Stuttgart 5:10
Stuttgarter Kickers — TV Bad Cannstatt 5:9
Turnerschaft Göppingen — KSV Zuffenhausen 6:11

Rugby

Auswahlspiel

in Düsseldorf: Deutschland B — Belgien 34:6

Hockey

Silberschild-Vorschlußrunde

in Berlin: Brandenburg — Niederrhein 1:1

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Württemberg:
Stuttgarter SC — Stuttgarter Kickers 3:1
TSG Stuttgart — PSV Stuttgart 1:9
VfR Heilbronn — MTV Stuttgart ausgef.

Rugby-Länderspielsieg über Belgien

Belgien verliert das Rugby-Länderspiel gegen Deutschland-B in Düsseldorf 6:34

Vor rund 2000 Zuschauer standen sich am Sonntag im Düsseldorfer Rheinstadion Deutschland B und Belgien im Rugby-Länderkampf gegenüber. Die zweite deutsche Mannschaft rechtfertigte das in sie gesetzte Vertrauen durch einen 34:6 (15:3) erfochtenen Sieg. Den größten Anteil am deutschen Erfolg hatte die Dreiviertelreihe, die durch schnelle Angriffe, feines Handspiel und gutes Angehen, glänzende Vorarbeit leistete. Hier ragten besonders die Hannoveraner Rotthöfer und Fischer hervor.

Nach der Pause wartete auch der deutsche Sturm mit feinen Leistungen auf. Die mit vier Erstspielern, darunter auch für den Schlußmann Nadolet antretenden stämmigen Belgier starteten viel zu langsam. Es gelang ihnen zwar durch das große Körpergewicht die Deutschen im Gedränge zu ermüden, doch war der Kampf bereits entschieden. Die deutsche Fünfzehn legte 9 Versuche, von denen die beiden letzten durch Habberg und Bey erhöht werden konnten. Preiss-Frankfurt hatte vor der Pause noch einen Straftritt getreten. In der Folge erzielten Hammerne durch Straftritt und von Romit, der den Ball ins deutsche Mal legte, die Erfolge für Belgien. Eine ausgezeichnete Leistung bot auch der französische Schiedsrichter Bignet.

Fußball im Reich

Gau Niedersachsen: Algermissen 1911 — VfL Osnabrück 1:1; Linden 07 — Arminia Hannover 1:2.

Gau Westfalen: Hüsten 09 — Germania Bochum 1:2; SpVg Herten — SV Rotthausen 4:0; SV Höntrop — Arminia Marten 1:0; SpVg Röhlinghausen — Westfalia Herne 0:0.

Gau Niederrhein: Rotweiß Oberhausen — VfL Benrath 0:1; Schwarzweiß Essen — Union Hamborn 3:1; Hamborn 07 — Fortuna Düsseldorf 3:2; SSV Wuppertal — SV Altenessen 5:0; Duisburg 99 — Turu Düsseldorf 2:1.

Gau Mittelrhein: Tura Bonn — SV Beuel 2:0; Alemannia Aachen — Mülheimer SV 2:2; Rhenania Würselen — Kölner BC 4:0.

Gau Nordhessen: SC 03 Kassel — Borussia Fulda 2:2; Hessen Hersfeld — Sport Kassel 1:3; VfB Friedberg — FC 93 Hanau 1:1; Reichsbahn Wiesbaden (?) — VfB Großauheim 2:0; Germania Fulda — Spielverein Kassel 1:2.

Gau Ostpreußen: SSV Königsberg — VfL Tapiau 3:1; VfB Königsberg — Concordia Königsberg 2:2; Yorck Insterburg — SC Goldap 4:1; VfB Tilsit — MSV v. d. Goltz Tilsit 3:3; Hindenburg Allenstein — Rastenburger SV 6:0; RSV Ortelsburg — Viktoria Allenstein 1:8; Hansa Elbing — Preußen Danzig 2:5; BuEV Danzig — SV 1919 Neufahrwasser 8:0; Polizei Danzig — Gedania Danzig 1:1.

Gau Brandenburg: Union Oberschöneweide — Wacker 04 0:1; Viktoria 89 — Tennis-Borussia 4:1; Hertha-BSC — Minerva 1:2; Brandenburger SC — Friesen Cottbus 2:2.

Gau Schlesien: Sportfreunde Klausberg — Beuthen 09 4:4; Vorwärts-Rasensport Gleiwitz — Breslau 06 1:0; Breslau 02 — Preußen Hindenburg 2:3; Vorwärts Breslau — Reichsbahn Gleiwitz 0:2.

Gau Sachsen: Guts Muts Dresden — Fortuna Leipzig 2:2; SV Grüna — SC Planitz 2:2; VfB Leipzig — SpVg Leipzig 7:1; Polizei Chemnitz — BC Hartha 4:3.

Gau Mitte: SpVg Erfurt — SC Erfurt 2:0; 1. SV Pauscha — Thüringen Weida 0:0; VfL 96 Halle — 1. SV Jena 5:2; Cricket-Viktoria Magdeburg — Sportfreunde Halle 4:1.

Gau Nordmark: Polizei Hamburg — Hamburger SV 0:3; FC 93 Altona — Borussia Harburg 1:1; Polizei Lübeck — Victoria Hamburg 2:1; Phönix Lübeck — Komet Hamburg 2:3; Wilhelmsburg 09 — Holstein Kiel 1:2.

Handball-Ergebnisse

Auswahlspiel

in München: Bayern — Brandenburg 9:8

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Südwest:
SV Darmstadt — Germania Pfungstadt 4:7
Polizei Frankfurt — VfR Schwanheim 8:5
MSV Darmstadt — Viktoria Griesheim 18:5

Gleichwertige Gegner

Handballkampf Bayern — Brandenburg 9:8 (5:4)

Als Auftakt der in München so beliebten Doppel-Veranstaltung im Zirch-Stadion wurde am Sonntag das Freundschaftsspiel der beiden Gauhandballmannschaften von Bayern und Brandenburg durchgeführt. 7000 Zuschauer wohnten dem äußerst interessanten Kampf bei, der von Marganrodt-Württemberg geleitet wurde. Brandenburg hatte für zwei seiner besten Spieler, Hippler und Reiter, Ersatz einstellen müssen. Ihre Posten nahmen Püz (Mittelstürmer) und Pörner (Halbrechts) ein.

Das Spiel war von Beginn an sehr schnell und spannend, es stand dank der besseren Zusammenarbeit der Bayernstürmer im Zeichen der Gastgeber. Die Berliner litten im Angriff durch das Fehlen ihres Sturmführers, so daß es immerhin eine Viertelstunde dauerte, ehe sie ein ausgeglichenes Kampfspiel erzwangen. Sie holten dann jedoch gut auf und lagen bei der Pause nur mit 4:5 im Rückstand. Die zweite Halbzeit zeigte das gleiche Bild. Bayern drückte zunächst stark, erhöhte auch die Führung, aber nach zehn Minuten fanden Brandenburgs Stürmer durch die Läufer bessere Unterstützung. Und nun fiel Tor auf Tor, bis schließlich mit 8:7 sogar die Führung Brandenburgs erzielt wurde. Der Sieg der Gäste schien sicher, wurde aber bei einer günstigen Gelegenheit verpaßt. Die drei letzten Minuten brachten durch einen verschärften Endspurt der Bayern noch eine Wendung und 2 Tore besiegelten das Schicksal Brandenburgs. Die Berliner enttäuschten nicht, doch war ihr Spiel zeitweise zusammenhanglos. Bayerns Stärke war die taktisch kluge Abwehr und das Verständnis unter den Stürmern, die mit breiten Angriffen Berlins Abwehr sehr zu schaffen machten.

Die Tore erzielten Kiener, Strecker, Herlinger für Bayern, Püz 3:1, Kiener 4:1, Püz 4:2, Kiener 5:2, Baumann 5:3, Püz 5:4. Pause: Strecker, Herlinger, Baumann 7:5, Buchmann 7:6, Püz 7:7, Baumann 7:8, Kiener 8:8, Pehler 2 9:8 für Bayern.

Zum 45. Male Hamburg—Berlin

Einer der ältesten Fußball-Städtekämpfe findet am 7. November seine 45. Wiederholung. Berlin und Hamburg sind es, die sich im Berliner Post-Stadion unter Leitung des Frankfurter Schiedsrichters Fink gegenüberstehen. Beide Mannschaften wurden bereits aufgestellt, und zwar wie folgt:

Berlin: Thiele (Nowawes 03); Appel (BSV 92) — Krause (Hertha); Raddatz (Union Ob.) — Hoffmann (Wacker 04) — Buchmann (Nowawes 03); Ballendat (BSV 92) — Sobek (Hertha) — Fischer (Wacker 04) — Hallex (Berlin) — Wilde (Tennis-Borussia).

Hamburg: Warning (HSV); Dörfel 1 (HSV) — Miller (St. Pauli); Rohde (Eimsbüttel) — Schwarz (Viktoria) Kuhl (HSV); Ahlers (Eimsbüttel) — Seeler (Viktoria) — Rohwedder (Eimsbüttel) — Noack — Carstens (beide HSV). Ersatz: Wölke, Kleikamp (beide Eimsbüttel).

Schottland ohne Stürmer

Wales — Schottland 2:1

Vor 45 000 Zuschauern standen sich am Samstag in Cardiff bei regnerischem Wetter die Fußball-Mannschaften von Wales und Schottland gegenüber. Das ziemlich klar überlegene, aber „ohne Stürmer" spielende Schottland unterlag 1:2 (1:1). Der rechte Läufer Schottlands, Massie (Aston Villa), erzielte das Ehrentor.

Nach der Rekordwoche

Tagesbefehl von Korpsführer Hühnlein

„38 Rekorde sind das stolze Ergebnis der ersten internationalen Rekordwoche der ONS. 16 Welt- und 22 internationale Klassenrekorde kann der deutsche Kraftfahrsport hiervon für sich buchen. Sein beispielloser Siegeslauf in diesem Jahre hätte keinen würdigeren Abschluß finden können.

Mit freudiger Genugtuung blicke ich auf diese hervorragende Leistung, die in so eindrucksvoller Weise der Welt von den Erfolgen deutscher Arbeit und deutschem Können kündet.

Das erstmalige Ueberschreiten der 400 Km.-Grenze auf einer öffentlichen Verkehrsstraße ist ein Ereignis, das in der Geschichte des Automobils für immer seinen besonderen Platz einnehmen wird. Wir sind stolz darauf, daß es die Straßen des Führers sind, die solche Leistungen ermöglichen. Nichts könnte den tieferen Sinn dieser Rekordfahrten und ihre befruchtende Wirkung auf die immer weitere technische Vervollkommnung des Kraftfahrzeuges eindeutiger erhellen wie diese Tatsache. So wird die „Weltrekordwoche" der ONS zu einer traditionellen Veranstaltung des deutschen Kraftfahrsports werden.

Die Betriebsführung und Gefolgschaft der Auto-Union mit ihren Fahrern Bernd Rosemeyer, Ewald Kluge und Walfried Winkler beglückwünsche ich zu den großartigen Erfolgen, die sie auf der „Weltrekordwoche" errungen und befördere in Anerkennung ihrer hervorragenden Leistungen den NSKK-Truppführer Walfried Winkler und den NSKK-Scharführer Ewald Kluge zum nächsthöheren Dienstgrad.

Auch den Firmen Mercedes-Benz und BMW gilt meine Anerkennung für die von ihnen und ihren Fahrern, NSKK-Truppführer Caracciola und NSKK-Mann Henne bewiesene Einsatzbereitschaft. Bedauerlicherweise ließen einige kleine Fehlerquellen die ihren Maschinen innewohnende Kraft nicht zur Entfaltung kommen und machten so bei beiden Firmen einen frühzeitigen Abbruch der Versuche notwendig. Ich bin sicher, daß beide Werke bei der kommenden „Weltrekordwoche" im nächsten Jahr mit der alten Tatkraft den Kampf wieder aufnehmen werden.

Der NSKK-Motorgruppe Hessen und allen an der Organisation Beteiligten danke ich für ihren unermüdlichen und selbstlosen Einsatz, der eine so reibungslose und mustergültige Durchführung der „Internationalen Rekordwoche ermöglichte."

gez. Hühnlein, Korpsführer.

Gesunde Frauen durch Leibesübungen

Festliche Morgenfeierstunde beim TV 1846

Turnvater Jahn hat einmal den Satz geprägt: „Turnen erzieht ein Geschlecht, mutig und fähig, Deutschlands Einheit zu erringen" und diese Worte haben wohl nie stärkere Geltung gehabt, als gerade in diesen ersten Jahren nach der Machtergreifung Adolf Hitlers, der es sich besonders angelegen sein ließ, auch dem Sport ein neues Gesicht zu geben. Der deutsche Sport wurde durch den Führer zu einem einheitlichen Ganzen geformt, der Zersplitterung in diese oder jene Lager wurde ein Halt geboten und unter der Führung eines von Tschammer und Osten gehen heute die deutschen Leibesübungen im großen Deutschen Reichsbund der Erfüllung großer Aufgaben und Ziele entgegen.

Mitzuarbeiten an dieser wegweisenden Richtung im deutschen Sport, die ganze Kraft einzusetzen für ein Gelingen des großen Aufbauprogramms ist für unseren Mannheimer Turnverein 1846 längst eine Selbstverständlichkeit geworden, ist er doch seit über neun Jahrzehnten ein treuer Diener und fester Hort im deutschen Sport. Mit einer ganz besonderen Liebe und Sorgfalt hat sich der TV 1846 seit vielen Jahren auch des Frauensports angenommen, dem diese festliche Morgenfeierstunde gewidmet war. Wenn Vereinsführer Karl Groß zu Beginn des zweiten Programmteils Gelegenheit nahm, einen Rückblick auf die Entwicklung des deutschen Frauensports zu werfen und dabei im Besonderen betonte, daß die Frauenabteilung des TV 1846 seit 1899 besteht, so war damit sein Dank an die Gründer und Förderer dieser sich allzeit erhaltenen Einrichtung, Paul Kermas, Studienrat K. Breuß und Ehrenoberturnwart Schweizer nur eine Ehrenpflicht. In kurzen Zügen streifte Vereinsführer Groß das Wirken dieser Männer, die sich neben dem Frauenturnen auch früh schon um das Jugendturnen verdient machten.

Seit etwa fünf Jahren haben sich nun diese verdienstvollen Männer von der aktiven Leitung des Turnsports zurückgezogen und gerade für den Frauensport war es nicht einfach einen würdigen Nachfolger zu finden, bis oder in Frau Liesel Storz schon bald da war. Frau Storz hat es trefflich verstanden in all den Jahren ihres Wirkens den Leibesübungen der Frau Gestalt zu geben und es hätte wohl kein schönerer Erfolg diese segensreiche Arbeit dieser Frau in den Vordergrund stellen können, als der Erfolg dieser eindrucksvollen Morgenfeierstunde im Musensaal des Rosengartens. Hunderte von Freunden und Anhängern des Turnsports erlebten mit dieser Feierstunde nicht nur ein neuerliches Bekenntnis zu der Schönheit unserer Leibesübungen, sondern darüber hinaus durfte jeder die Bestätigung mit nach Hause nehmen, über den Wert der Leibesübungen für die Frau. Vom schlanken Mädel bis zur gereiften Frau, wobei nebenbei erwähnt sei, daß der TV 1846 an die zweihundert verheiratete Frauen in seinen Reihen hat, wurden Querschnitte aus dem Frauensport des TV 1846 gezeigt. Kindliche, frohe Spiele, wechselten hinüber zu munteren Volkstänzen, die ihrerseits wieder abgelöst wurden durch formvollendete Leibesübungen, wobei natürlich Keule, Ball und Reif nicht fehlen durften.

Alles was gezeigt wurde, wirkte nicht etwa wie gedrillt und die Grazie und Anmut, die einzelne Vorführungen besonders auszeichnete, war eigentlich so recht ein Spiegel dafür, mit welcher Kraft gerade Turnen das Gemüts- und Willensleben des Menschen betont und auch formt.

Im zweiten Teil der festlichen und Schlag auf Schlag abgewickelten Programmfolge fand dann das festliche Werkspiel „Sonne über den Betrieben", welches nach seiner Uraufführung in Bremerhaven nunmehr auch in Mannheim einen vollen Erfolg feiern konnte. Mehr noch als die im ersten Teil gezeigten Querschnitte offenbarte gerade dieses Werkspiel den schaffenden Menschen — vornehmlich aber den Frauen — die Schönheit der Leibesübungen. Gepaart mit Gesang und Tanz vereinigte sich das Ganze zu einem herrlichen Rhythmus. In trefflicher Weise gelang es dem Autor dieser Schöpfung, Hermann Gravenhola, die neue Arbeitsgesinnung des neuen deutschen Menschen symbolhaft aufzuzeigen.

Mit der Wiedergabe dieses herrlich abgestimmten Werkes durfte nicht nur die reich mit Blumen bedachte Frauenleiterin des TV 46, Frau Storz, einen Erfolg buchen, sondern mit ihr auch eine Reihe tüchtiger Leitungen eines Teiles ihrer bewährten Schülerinnen.

Zusammenfassend kann man wohl sagen, daß sich diese festliche Morgenstunde würdig an die Seite der großen Schauturnen stellte und daß auch diese Morgenfeierstunde wieder ein deutlicher Beweis für die Schaffenskraft und Schaffensfreude des TV 46 war, der im Falle Mannheim sein, der größte Turnverein im Gau Baden und zugleich einer der populärsten des Reiches zu sein, weiter arbeiten wird an der großen Aufgabe der Volksertüchtigung im Allgemeinen und der Gesundung der Frauen durch Leibesübungen im Besonderen.

Deutschlands Kegler werden mit folgender Mannschaft den Länderkampf gegen Schweden am 14. November in Stockholm bestreiten: Karl Hartmann, Ludwig Herrmann (beide Frankfurt a. M.), Otto Kurzenberger, Franz Zöll, Georg Schwegg (alle München), Hans Heiger (Wiesbaden), Kurt Wenger (Berlin), Oskar Wunderlich (Buchholz) und Johannes Gelderger (Bremerhaven). Die Deutschen nehmen auch an den gleichzeitig stattfindenden schwedischen Meisterschaften teil.

Wieder ein voller Erfolg

16. Berliner Sportpressefest

Auch die diesjährige große Wohltätigkeitsveranstaltung des Vereins Deutscher Sportpresse war wieder ein voller Erfolg, denn die riesige Deutschlandhalle war bis auf den letzten Platz ausverkauft. Die Einleitung der Veranstaltung zeigte die heutige deutsche Gymnastik an den Mädelsschulen. Mannschaftsgeist und glänzende Disziplin zeigten wie immer die Vorführungen der Schutzpolizei, die in voller Ausrüstung mit Tornister und Stahlhelm ein Trichspringen vorführte, das die Zuschauer immer wieder zu größter Begeisterung hinriß.

Großen Kampf brachten die leichtathletischen Wettbewerbe, von denen der 3000-Meter-Lauf die meiste Beachtung fand. Vom Start bis ins Ziel blieben der Deutsche Meister und Rekordmann Max Syring (Wittenberg) und Ungarns Meister und Weltrekordmann Miklos Szabo beisammen. 1500 Meter wurden in 4:11 Minuten zurückgelegt. Bei diesem Tempo kamen Eitel (SCC) und Eberhardt (BSC Komet) nicht mehr mit. Zum Schluß verschärfte Szabo noch das Tempo, aber Syring folgte ihm wie ein Schatten. Auf der Zielgeraden lieferte dann der Wittenberger seinem großen Gegner einen mörderischen Brust-an-Brust-Kampf, der erst im Ziel von dem Ungarn nur um Handbreite gewonnen wurde. Mit 8:32 Min. blieben beide nur wenig unter dem alten Weltrekord. Der 800-Meter-Lauf ergab den Sieg des Wittenbergers Mertens in 1:58,4 Min. Durch ausgezeichneten Endspurt konnte Deßecker (Stuttgart) Polens Rekordmann Gostomski noch auf den dritten Platz verweisen. Schließlich gewann der SV Allianz Berlin die 4 mal 3-Runden-Staffel.

Im Mittelpunkt der radsportlichen Ereignisse stand der Fliegerkampf der Meister. Verdientermaßen siegte Arie van Vliet (Holland), der Zweite der Weltmeisterschaft 1937, gegen dessen Können auch alle taktischen Manöver der beiden Deutschen Albert Richter (Köln) und Toni Merkens (Köln) nichts nutzten. Nach zwei sicher von dem Holländer gewonnenen Läufen konnte lediglich Merkens den dritten Lauf ganz knapp an sich bringen, an dem Gesamtsieg des Holländers aber nichts mehr ändern.

Europameister Heinrich Cremer (M.-Gladbach) gab in ausgezeichneter Weise ein anschauliches Bild von dem derzeit hohen Stand des Einer-Kunstfahrens.

Tennis in höchster Vollendung brachte ein Doppel zwischen Nüsslein-Kühlein und Messerschmidt-Ertzler, das Erstere mit 6:1, 3:2 abgebrochen gewannen.

Auch das Dressurreiten von Elly Feindt, das Kunstturnen des Deutschen Zwölfkampfmeisters Willi Stadel (Konstanz) sowie von Kurt Stadel (Würzburg), Friedrich (München) und Thölke (Berlin) und die von Heiner Fleischmann (Neckarsulm), Kahrmann (Fulda), dem neuen Weltrekordmann Walfried Winkler und Petruschke (Berlin) bestrittenen Motorradrennen als auch die diesmal mißlungenen Rekordversuche unserer Weltmeister im Gewichtheben, Georg Liebsch (Düsseldorf) und Josef Manger (Freising) fanden viel Anklang. Dazwischen sah man noch die Kammertänzerin Julia Klamt, eine moderne Fechtschule, den Wettkampf der Jockeyschüler und zum Abschluß ein Handballspiel, das der Polizei-SV Berlin gegen die SS-Leibstandarte Adolf Hitler mit 5:4 (2:1) gewann.

Alles in allem war die Veranstaltung wieder ausgezeichnet, was er riesige Beifall bewies. Zwischendurch wurden die Sportgrößen Max Schmeling, Gustav Eder, Walter Neusel, R. Caracciola, M. von Brauchitsch und Frömming als Starter vorgestellt. In der Ehrenloge bemerkte man u. a. Reichsminister Dr. Frick, die Staatssekretäre Nagel und Willikens, den Schirmherrn der Veranstaltung Stadtpräsident und Oberbürgermeister Dr. Lippert, Reichspressechef Dr. Dietrich und Reichssportführer von Tschammer und Osten.

Europameisterschaften der Freistilringen

Entscheidende Niederlage Köstners

Bereits am Samstagvormittag wurden die Kämpfe zur Europameisterschaft der Freistilringer im Münchner „Zirkus Krone" fortgesetzt. Nach zwei Stunden war die zweite Runde im Leicht-, Welter- und Mittelgewicht erledigt, so daß in dieser Runde lediglich noch die Kämpfe im Halbschwer- und Schwergewicht ausstehen. Das deutsche Aufgebot liegt noch sehr gut im Rennen. Nettesheim (Köln) und Schäfer (Ludwigshafen) haben noch keinen Fehlerpunkt, die Nürnberger Brendel und Hornfischer weisen je einen auf, Böhmer (Reichenhall) hat zwei und Schwarzkopf (Koblenz) und Köstner (Bamberg) je drei. Somit haben Deutschland und Ungarn ihre vollständigen Staffeln noch in der Konkurrenz, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß Schweden nur sechs und Finnland sogar nur vier Ringer entsandte. Auffallend schwach schnitt bisher übrigens Italien ab, das von sechs Ringern nur noch den Halbschwergewichtler Silvestri im Wettbewerb hat.

Für Deutschland gab es bei den Vormittagskämpfen am Samstag insofern eine Ueberraschung, als der deutsche Meister August Köstner im Mittelgewicht entscheidend besiegt wurde. Sein Gegner, der Tschechoslowake Pelikan, mußte zwar durch einen Beinhebel in die Bodenlage, aber Köstner verstand es nicht, seine Chance wahrzunehmen. Beim Versuch eines Aufreißers glückte dem Tschechen ein Armhebel, der Köstner nach 5:05 Minuten auf beide Schultern warf. Der Kölner Nettesheim besiegte den Franzosen Baissier nach 4:10 Minuten durch Hammerlock. Fritz Schäfer, der in der ersten Runde frei war, hatte mit dem „auf Sieg" kämpfenden Tschechoslowaken Podzemsky schwere Arbeit; nach 2:45 Minuten lag der Tscheche doch „flach". Im Weltergewicht steht Schäfer augenblicklich am günstigsten.

Die Ergebnisse:

Leichtgewicht (2. Runde): Bodermann (Schweiz) besiegt Fidel (Italien) 3:0 n. P.; Ferencz (Ungarn) besiegt Kocourek (Tschechoslowakei) nach 13:18 Min. durch Eindrücken der Brücke; Jonsson (Schweden) besiegt H. Pihlajamäki (Finnland) nach 4:50 Minuten durch Nackenhebel; Nettesheim (Deutschland) besiegt Baissiers (Frankreich) nach 4:10 durch Hammerlock. Stand: Nettesheim, Jonsson 0 Fehlerpunkte, Bodermann 1, Ferencz 2, H. Pihlajamäki, Wood 3, Baissier 4. Ausgeschieden: Fidel und Kocourek.

Weltergewicht (2. Runde): Schäfer (Deutschland) besiegt Podzemsky (Tschechoslowakei) nach 2:45 Min. durch Untergriff; Sovari (Ungarn) besiegt Andersson (Schweden) 2:1 nach Punkten; Mäki (Finnland) besiegt Kreciolski (Italien) 2:1 n. P.; Angst (Schweiz) freilos. Stand: Schäfer 0, Sovari 1, Mäki, Angst, Andersson 2, ausgeschieden: Podzemsky, Kreciolski.

Mittelgewicht (2. Runde): Köstner (Deutschland) unterliegt Pelikan (Tschechoslowakei) nach 5:05 Min. durch Armzug; Dätwyler (Schweiz) besiegt Drzymala (Polen) nach 2:45 Min. durch Hüftschwung; Nihelky (Ungarn) besiegt Furlani (Italien) nach 10:36 Min. durch Drehgriff; Jourlin (Frankreich) gab auf. Johansson (Schweden) freilos. Stand: Johansson 0, Nihelky 1, Dätwyler, Pelikan 2, Köstner 3, ausgeschieden: Drzymala, Furlani, Jourlin.

Jakob Brendel Europameister

Bei den Europameisterschaften im Freistilringen fiel am Samstagabend im wieder bis auf den letzten Platz besetzten Münchner Zirkusbau Krone bereits die erste Entscheidung. In der dritten Runde der Bantamgewichtsklasse kam Jakob Brendel (Nürnberg) durch Hüftzug nach 14:50 Minuten zu einem weiteren entscheidenden Sieg über den Finnen Miljam Maunula. Da der Schwede Herman Tuvesson überraschend Stefan Toth (Ungarn) nach 13:30 Minuten durch Armfessel legte, wurde der Nürnberger mit einem Fehlpunkt bereits Europameister. Die Placierung lautet wie folgt aus (nach der 3. Runde):

Bantam-Europameister: Jakob Brendel (Deutschland) 1 Fp.; 2. Miljam Maunula (Finnland) 3 Fp.; 3. Herman Tuvesson (Schweden) 3 Fp.; 4. Stefan Toth (Ungarn) 6 Fehlpunkte.

Mit guten Aussichten geht auch noch Heinrich Nettesheim im Leichtgewicht in die entscheidenden Kämpfe, nachdem er in der dritten Runde den Ungarn Karl Ferencz nach 12:30 Minuten durch Hammerlock besiegte. Heinrich Schwarzkopf unterlag dem ausgezeichneten Finnen Kalmo Pihlajamäki mit 3:0 Richterstimmen und schied mit fünf Fehlpunkten aus.

In der zweiten Runde der beiden schwersten Gewichtsklassen kam Paul Böhmer zu einem einstimmigen Punktsieg über den Italiener Umberto Silvestri. Dagegen unterlag unser Schwergewichtsmeister Kurt Hornfischer wieder einmal dem Tschechoslowaken Josef Klapuch, diesmal 2:1 nach Punkten. Durch das größere Körpergewicht des Tschechoslowaken war Hornfischer stark behindert.

Die Ergebnisse:

Halbschwergewicht (2. Runde): Böhmer (Deutschland) bes. Silvestri (Italien) 3:0 n. P.; Hegglin (Schweiz) bes. Bermerich (Frankreich) nach 6:45 entsch.; Sabler (Schweden) bes. Palotas (Ungarn) 3:0 n. P. Stand: Hegglin, Sabler 2 Fp., Palotas, Silvestri, Böhmer 3; ausgeschieden: Bermerich.

Schwergewicht (2. Runde): Akerlindh (Schweden) bes. Farkas (Schweiz) 3:0 n. P.; Klapuch (Tschechoslowakei) bes. Hornfischer (Deutschland) 2:1 n. P.; Bobis (Ungarn) freilos. Stand: Akerlindh 1 Fp.; Bobis, Jordan 2; Hornfischer 3; Klapuch 4.

Bantamgewicht (3. Runde): Brendel (Deutschland) besiegt Maunula (Finnland) nach 14:50 entscheidend, Tuvesson (Schweden) besiegt Stefan Toth (Ungarn) nach 13:30 entscheidend.

Federgewicht (3. Runde): Polak (Tschechoslowakei) besiegt Wood (England) nach 6:40 entscheidend, K. Pihlajamäki (Finnland) besiegt Schwarzkopf (Deutschland) 3:0 n. P., F. Toth (Ungarn) besiegt Gaudard (Schweiz) nach 4:50 entscheidend. Stand: K. Pihlajamäki 0, F. Toth 1, Polak 3, ausgeschieden: Gaudard, Schwarzkopf, Wood.

Leichtgewicht (3. Runde): Bodermann (Schweiz) besiegt Wood (England) nach 2:10 entscheidend, Nettesheim (Deutschland) besiegt Ferencz (Ungarn) nach 12:30 entscheidend, H. Pihlajamäki (Finnland) besiegt Baissier (Frankreich) nach 1:15 entscheidend, Jonsson (Schweden) freilos. Stand: Nettesheim, Jonsson 0 Fehlerpunkte, Bodermann 1, H. Pihlajamäki 3, ausgeschieden: Baissier, Ferencz, Wood.

Amateurboxen Südwest — Bayern 11:5

Am Samstagabend fanden sich im Frankfurter Hippodrom vor etwa 1800 Zuschauern die Boxmannschaften von Südwest und Bayern im Rahmen des Bergmannturniers zusammen. In allen Klassen gab es harte Kämpfe und im Gesamtergebnis kamen die Vertreter von Südwest zu einem gleichmäßig etwas hohen Sieg von 11:5 Punkten. Im Mittelgewicht gab es dann noch ein Fehlurteil, denn Jims hatte gegen den Würzburger Schmittinger sicher gewonnen, bekam ein Unentschieden erreicht, er erhielt aber doch den Punktsieg zugesprochen. Insgesamt genommen machte die Südwestfalbstaffel diesmal den tatsächlich besseren Eindruck, und vor allem die Kämpfe von Bamberger, Schönberger, Biersche und Köhler konnten gut gefallen. Den einzigen Sieg für die Bayern holte der Schwergewichtler Fischer heraus, der Bickel einwandfrei nach Punkten schlug.

Die Ergebnisse (vom Fliegengewicht aufwärts): Bamberger (S) — Schild (B) unentschieden. Kropfitsch (S) schlägt Ulrich (B) n. P. Clauß (S) — Strehler (B) unentschieden. Mierschke (S) — Frei (B) unentschieden. Schönberger (S) schlägt Schmitt n. P. Jims (S) schlägt Schmittinger (B) n. P. Köhler (S) siegt gegen Bettenhauer (B) durch Kampfabbruch nach der zweiten Runde. Bickel (S) unterliegt gegen Fischer (B) n. P.

Die Tabelle: 1. Bayern, 3 Kämpfe, 34:20 EP, 4:2 GP; 2. Südwest, 3 Kämpfe, 27:21 EP, 4:2 GP; 3. Württemberg, 1 Kampf, 10:4 EP, 2:0 GP; 4. Baden, 3 Kämpfe, 13:33 EP, 0:6 GP.

Wieder Heinrich Compes

Deutsche Saalsportmeisterschaften

Schon am frühen Morgen begannen in der Berliner Deutschlandhalle die Kämpfe um die deutschen Saalsportmeisterschaften, die schließlich in einer Abendveranstaltung ausklangen. Die Leistungen der Kunstfahrer grenzten teilweise schon ans Artistische. Allgemein stellte man Verbesserungen sowohl beim Nachwuchs als auch bei den älteren Fahrern fest. Im Einer- und Zweier-Kunstfahren setzten sich mit Heinrich Compes (Neuwerk) und Gebr. Beschoten (Schiefbahn) die Favoriten durch. Im Sechser-Kunstreigen kam RV Wanderlust Heilbronn zum ersten Male zum Meisterschaftserfolge.

Die Ergebnisse:

Einer-Kunstfahren: 1. H. Compes (Neuwerk) 390,2 P.; 2. Frey (Chemnitz) 373 P.; 3. Walter (Bischofsheim) 367,1 Punkte; 4. Krahe (Neuwerk) 364,1 P. — **Zweier-Kunstfahren:** 1. Gebr. Beschoten (Schiefbahn) 389 P.; 2. Gebr. Stürmer (Aachen) 386 P.; 3. Schröder-Siebberg (Fürstenwalde) 379,5 P. — **Sechser-Kunstreigen:** 1. RV Wanderlust Heilbronn 346,2 P.; 2. RV Blitz Neukölln 340,7 Punkte; 3. RV Flottweg Kassel 337,8 P.; 4. Hawa Göricke Hannover 327,3 P. — **Reichswettbewerb im Schulreigen:** 1. RSG Sturmvogel Suhl 201,5 P.; 2. RV Triumph Leipzig 200,1 Punkte; 3. RV Falke Leipzig 198 P.

Wölke warf die Kugel 15,71 m

Erstes hanseatisches Hallen-Sportfest

Zum ersten Male führte der Kreis Hamburg im DRL in der Hamburger Hanseatenhalle ein Hallensportfest durch. Das Fest, das sich auch über den Sonntag erstreckt, sah im Mittelpunkt des ersten Tages leichtathletische Wettkämpfe. Besonders das Kugelstoßen war erstklassig besetzt, so siegte hier Wölke mit 15,71 Meter vor Gerhard Stöck mit 15,43 Meter und dem Düsseldorfer Trippe, der es auf 13,96 Meter brachte. Umrahmt war das Fest von verschiedenen Vorführungen. Im Korbball verlor der Reichssieger der Frauen, Lobo Eimsbüttel, gegen den Kieler MTV mit 1:4. Ringen, Tauziehen, turnerische Freiübungen, Dreikampf der Turner und Vierkampf der Turnerinnen vervollständigten das Programm.

Bei den leichtathletischen Darbietungen dieses Sportfestes in der Hanseatenhalle zu Hamburg gab es im Stabhochsprung eine Ueberraschung, denn hier mußte sich der Deutsche Meister Müller (Aachen) durch den Freiburger Sutter mit 3,90 Meter geschlagen bekennen. Sutter, der junge Nachwuchsmann aus Baden, hatte bei gleicher Höhe die wenigeren Versuche benötigt.

Im Hallenhandball der Frauen siegte Eimsbüttel über Konkordia Hamburg mit 6:2.

Mit „Lulle" Johansson hat sich einer der bekanntesten und volkstümlichsten Eishockeyspieler Europas vom aktiven Sport zurückgezogen. Johansson wird also nicht mehr in der Mannschaft von Göta Stockholm zu sehen sein.

Der „Deutsche Golftag" findet im Januar 1938 in Frankfurt am Main statt, wo im August auch die deutschen Amateurmeisterschaften für Männer und Frauen sowie die große offene Meisterschaft durchgeführt werden.

Die „Großen Preise von Berlin" für Flieger und Steher werden am 8. November in der Deutschlandhalle ausgefahren. In den Dauerrennen starten Weltmeister Lohmann, Stach, Paillard und Severgnini, während sich auf der kurzen Strecke Merkens, van Vliet, Richter und Scherens begegnen.

Mannschafts-Meisterschaften der Fechter

TV Ulm, SS Berlin, Hermannia Frankfurt, Wehrmacht

Die deutschen Mannschaftsmeisterschaften im Fechten wurden am Samstagvormittag in Stuttgart mit den restlichen Zwischenrundenkämpfen auf Degen fortgesetzt. Erwartungsgemäß sahen sich der Titelverteidiger Hermannia Frankfurt, die Mannschaft der Wehrmacht, der TV Ulm und die SS-Sportgemeinschaft Berlin durch und bestreiten nunmehr die Endrunde. Die SS-Sportgemeinschaft Stuttgart unterlag in dem bedeutungsvollen Treffen gegen den Titelverteidiger, wobei der Kampf beim Stande von 9:3 abgebrochen wurde. SS Berlin besiegte den Luftwaffensportverein Berlin mit 11:5, wobei vier Begegnungen unentschieden ausgingen.

Außerhalb der Meisterschaftskämpfe wurde noch eine Trostrunde ausgetragen.

Die Ergebnisse:

Zwischenrunde I: Hermannia Frankfurt — SS-Sportgem. Stuttgart 9:3 S. abgebrochen; **Zwischenrunde II:** SS-Sportgemeinsch. Berlin — Luftwaffen-SV Berlin 11:5 S., 28:44 erh. Treffer.

Trostrunde: Marine Kiel — SS-Sportgem. München 9½:6½ S., 34:36 erh. Tr.; Wehrmacht II — MTV Saarbrücken 8:8 S., 34:33 Tr.

Der zweite Titel für „Hermannia"

In der Stuttgarter Schloß-Turnhalle wurde die am Freitag begonnene und am Samstagvormittag bis zur Endrunde geförderte Mannschafts-Fechtmeisterschaft auf Degen am Samstagnachmittag zu Ende geführt. In den Endrundenkämpfen lief der Titelverteidiger Hermannia Frankfurt zu einer großen Form auf und gewann sämtliche Begegnungen. Damit holten die Frankfurter nach ihrer Florett-Meisterschaft auch die auf Degen errungen. Im entscheidenden Treffen gegen die SS-Sportgem. Berlin führten die Mainstädter schon 9:2, als die Begegnung abgebrochen wurde. Erfolgreichster Fechter der Meistermannschaft war Siegfried Lerdon (?), der als einziger in der Endrunde sämtliche Gefechte gewann.

Im Trostrundenturnier siegte die Marine Kiel vor dem MTV Saarbrücken.

Die Ergebnisse:

Degen-Mannschaftsmeisterschaft, Endrunde (1. Durchgang): Hermannia Frankfurt — TV Ulm 10½:5½ S., 29:44 T.; SS-Sportgem. Berlin — MTV Wünsdorf (Wehrmacht/Heer) 10:6 S., 27:40 T.; (2. Durchgang): Berlin — Ulm 13:3 S., 25:48 T.; Frankfurt — Wünsdorf 12:4 S., 29:45 T.; (3. Durchgang): Frankfurt — Berlin 9:2 abgebrochen; Wünsdorf — Ulm 8:8 S., 34:38 T.

Der Endstand: 1. und Meister Hermannia Frankfurt 3 Siege; 2. SS-Sportgem. Berlin 2 Siege; 3. MTV Wünsdorf (Wehrmacht/Heer) 1 Sieg; 4. TV Ulm 0 Siege.

Trostrunde: MTV Saarbrücken — SS-Sportg. München 9½:6½, 32:38; Marine Kiel — Wehrmacht II 12:4, 28:41; Marine Kiel — MTV Saarbrücken 9½:6½, 32:38. Endstand: 1. Marine Kiel; 2. MTV Saarbrücken.

Vor der letzten Entscheidung

Die deutschen Meisterschaften im Mannschaftsfechten stehen kurz vor dem Ende. Am Samstagabend und Sonntagvormittag wurde in der Stuttgarter Schloß-Turnhalle die letzte Konkurrenz, das Mannschafts-Säbelfechten, soweit gefördert, daß für die am Sonntagnachmittag durchzuführenden Endkämpfe die Teilnehmer feststehen. Es sind dies: **Hermannia Frankfurt, DFC Düsseldorf, SS-Sportgem. Berlin** und **DFC Hannover.**

Die Ergebnisse:

Vorrunde, Gruppe 1: Kampfspielgem. SA-Brigade 48 Marburg — SS-Sportgem. Nürnberg 9:7 S., 49:56 T.; DFC Düsseldorf — SS-Sportgem. Nürnberg 9:4 abgebr. **Gruppe 2:** TV 62 Hella-Rehlis — SS-Sportgem. Stuttgart 9:7 S., 50:62 T.; DFC Hannover — SS-Sportgem. Stuttgart kampflos für Hannover. **Gruppe 3:** TV 1860 Mannheim — TSV 67 Leipzig 9:8 S., 55:59 T., Hermannia Frankfurt — TSV 67 Leipzig 9:5 abgebrochen. **Gruppe 4:** SS-Sportgem. Berlin — TV 60 Frankfurt a. M. kampflos für Frankfurt.

Zwischenrunde, Gruppe 1, 1. Durchgang: Hermannia Frankfurt — Kampfspielgem. SA-Brigade 48 Marburg 13:3 S., 47:57 T., DFC Düsseldorf — TV 62 Hella-Rehlis 10:6 S., 58:69 T. 2. **Durchgang:** Frankfurt — Hella-Rehlis 9:2 abgebrochen; DFC Düsseldorf — Marburg 11:5 S. **Gruppe 2,** 1. **Durchgang:** SS-Sportgem. Berlin — TV 1860 Frankfurt 12:4 S., 50:74 T.; DFC Hannover — TV 1846 Mannheim 13:3 S., 67:79 T. 2. **Durchgang:** Berlin — Mannheim 11:0 abgebrochen; Hannover — Frankfurt 9:2 abgebrochen.

Die erste Frauen-Meisterschaft

Nach der ersten Entscheidung bei den deutschen Mannschaftsmeisterschaften der Fechter in der Stuttgarter Schloß-Turnhalle, die am Donnerstagabend im Florett der Männer fiel, nahm am Freitagvormittag das Florettfechten der Frauen, der erste Titelkampf dieser Art, seinen Anfang. Die gemeldeten Vereine kämpften in zwei Gruppen jeweils dreimal, wobei allerdings in der Gruppe 2 die Kämpfe nach dem zweiten Durchgang abgebrochen wurden, da hier der TV Offenbach und der MTV 1848 Magdeburg mit je zwei Siegen die Endrunde erreicht hatten. Aus der ersten Gruppe qualifizierten sich für die Endkämpfe am Nachmittag der FC Offenbach mit drei Siegen und TSV Eintracht Leipzig mit zwei Siegen. Die Ergebnisse der Vorrunde waren:

Gruppe 1: 1. Durchgang: FC Offenbach — TSV Eintracht Leipzig 12:4 S., 12:71 erh. T., Kölner FC — TSV Stuttgart 12:4 S., 44:70 T. 2. **Durchgang:** Leipzig — Köln 9:7 S., 58:61 T., Offenbach — Stuttgart 15:1 S., 28:78 T. 3. **Durchgang:** Leipzig — Stuttgart 9:4 abgebrochen, Offenbach — Köln 9:7 S., 58:58 T.

Gruppe 2, 1. Durchgang: TV Offenbach — MTV 79 München 14:2 S., 28:75 T., MTV 1848 Magdeburg — TV 1846 Mannheim 8:8 S., 58:60 T. 2. **Durchgang:** Offenbach — Mannheim 9:1 abgebrochen, Magdeburg — München 9:7 S., 49:56 T.

TV Offenbach Frauen-Florettmeister

Nach der ersten Entscheidung bei den Deutschen Mannschafts-Meisterschaften der Fechter in Stuttgart, die am Donnerstag auf Florett an Hermannia Frankfurt fiel, wurde am Freitag bereits der zweite Meistertitel vergeben. In den erstmals durchgeführten Mannschaftskämpfen der Frauen auf Florett holte sich die Mannschaft des TV Offenbach verdient die Meisterwürde.

Ergebnisse der Endrunde: 1. Durchgang: FC Offenbach — TSV Eintracht Leipzig 11:5 Siege, 50:70 erh. T.; TV Offenbach — MTV 48 Magdeburg 15:1 S., 27:60 erh. Treffer. 2. **Durchgang:** FC Offenbach — MTV 48 Magdeburg 9:7 S., 50:59 erh. T.; TV Offenbach — TSV Eintracht Leipzig 13:3 S., 38:73 erh. Tr. 3. **Durchgang:** TSV Eintracht Leipzig — MTV 48 Magdeburg 9:7 S., 53:57 erh. T.; TV Offenbach — FC Offenbach 10:6 S., 50:68 erhaltene Treffer.

Endstand: Deutscher Mannschaftsmeister der Frauen: 1. TV Offenbach 76 Punkte 38:10 Siege, 115:207 erh. Tr.; 2. FC Offenbach 52 P., 26:22 S., 158:180 erh. Tr.; 3. TSV Eintracht Leipzig 34 P., 17:31 S., 202:149 erh. Tr.; 4. MTV 48 Magdeburg 30 P., 20:53 S., 198:99 erhaltene Treffer.

SV Mannheim — Poseidon Worms am 6. November

Nachdem der Kampf SV Mannheim — Poseidon Worms aus technischen Gründen am 30. Oktober verschoben werden mußte, können wir heute mitteilen, daß dieser Kampf des unternehmungsfreudigen SVM nunmehr am kommenden Samstag, 6. November, abends pünktlich 20 Uhr im Städt. Hallenbad zum Austrag kommt. In diesem Staffelkampf werden die Männer des SVM gegen den mehrfachen Südwest-Meister aus Worms die Kämpfe allein bestreiten, während gegen die Meisterinnenstaffel der Gäste die Bestreiterinnen sämtlicher Mannheimer Schwimmvereine in einer Front antreten werden.

Bei den Leistungsverbesserungen der Mannheimer während der verflossenen Sommersaison sollte sich kein Schwimmsportanhänger dieses sportlich wertvolle Treffen entgehen lassen.

Englische Schiedsrichter gefragt

Es hat den Anschein, als ob durch die dauernden Ausbrüche und Unsportlichkeiten, an denen die Europa-Pokalkämpfe so reich sind, bei den kontinentalen Fußballverbänden der Wunsch nach vollkommen unvoreingenommenen und neuen Schiedsrichtern immer mehr zunimmt. Wie sollte man sich sonst die geradezu stürmische Nachfrage nach englischen Unparteiischen erklären? War es in den letzten Jahren schon so, daß man auf dem Festland die besten europäischen Spielleiter — Dr. Bauwens, Langenus, Ohlsson u. a. — verlangte, so ist es seit Wochen der Kontinent, der britischen Schiedsrichtern den Vorzug gibt. So leiteten Jewell Deutschland — Belgien in Hannover, Dänemark — Schweden in Stockholm, Dr. Barton Norwegen — Schweden in Oslo, Argent Oesterreich — Ungarn in Wien, Snape Deutschland — Norwegen in Berlin. Der kommende Sonntag bringt zwei Länderkämpfe, beide erhielten englische Unparteiische: Bewington in Genf bei Italien gegen Schweiz und Williford in Amsterdam bei Holland — Frankreich. Eine Entwicklung, die auf das Ansehen der kontinentalen Schiedsrichter gerade nicht das beste Licht wirft!

Tagung der Radfahrer

Im „Haus des Deutschen Sports" hielt am Wochenende der Deutsche Radfahrer-Verband unter dem Vorsitz des kommissarischen Verbandsführers Reg.-Rat Schmig seinen Verbandstag ab. In den anwesenden Rottwarten und Männern des Radsports sprach der Reichssportführer über die Aufgaben des deutschen Sports und stellte dabei heraus, daß neben der Pflege des Berufssports auch den Amateuren eine besondere Liebe geschenkt werden müsse.

Aus der sportlichen Arbeit des Sommers wurden einige Zahlen genannt, und zwar rund die Uebersicht 82 reichsoffene, 191 gauoffene und etwa 380 bezirksoffene Veranstaltungen. Für 1937/38 ist das Programm in seinen Umrissen fertig. Eine besondere Förderung wird man den Fahrern im Bergfahren angedeihen lassen. Aus diesem Grunde sind zwei Bergrennen geplant, die in der Bayerischen Ostmark und den Voralpen gefahren werden. Außerdem wird für die Amateure im Hinblick auf die Radweltmeisterschaften in Holland im August ein Schulungslager eingerichtet. Das Breslauer Turn- und Sportfest wird ebenfalls nicht ohne den Radsport abrollen, vorerst ist eine Sternfahrt nach Breslau zu diesem Zeitpunkt vorgesehen. Zum Schluß wurde noch über die Pflege der Jugendarbeit im Radsport gesprochen, die in engster Zusammenarbeit mit der HJ erfolgt.

Hans Pludra nach Villingen

Einen wertvollen Zuwachs erhalten die badischen Geräteturner, denn der brandenburgische Meister Hans Pludra siedelt demnächst nach Villingen über. Der Gau Baden hat gerade jetzt zwei wertvolle Kräfte verloren, die beiden Brüder Stadel. Willi Stadel befindet sich bekanntlich auf der Reichsakademie in Berlin und Karl Stadel erhielt als Unteroffizier eine Berufung als Hilfssportlehrer an die Heeressportschule Wünsdorf!

Frankfurt am Main macht den Auftakt der Reit- und Fahrturniere 1938. Die Veranstaltung wird am 22. und 23. Januar in der Festhalle abgewickelt. Vom 28. Januar bis zum 6. Februar folgt dann das große internationale Berliner Reitturnier anläßlich der „Grünen Woche". München veranstaltet im Rahmen der internationalen Münchener Rennwochen, die in den Tagen vom 24. Juli bis 2. August durchgeführt werden.

Gene Mako, der Doppelpartner Donald Budges, ist Filmschauspieler geworden. Der Amerikaner wird demnächst in einem Film zusammen mit Sonja Henie herauskommen, im übrigen jedoch weiterhin Amateur bleiben!

Rundgang durch die Handball-Gauklasse

Die alten Meister wieder gut im Rennen — Die Neulinge halten sich

Nachdem der Sonntag für ganz Baden Spielverbot brachte, sei, um unseren Handballfreunde etwas zu bieten, eine Rundreise durch die deutschen Gaue angetreten. Es wird interessieren, wie die Lage in den verschiedenen Gauen ist, nachdem schon in allen Staffeln die erste Hälfte der Vorrunde zurückgelegt ist. Wie haben sich die Meister gehalten?, Wo stehen die Neulinge?, sind Fragen, die damit beantwortet werden sollen. Eine Antwort aber müssen wir in den meisten Gauen auslassen, und das ist die: Wer wird Gaumeister 1938?

Der **Gau Ostpreußen-Danzig** gehört zu den Gauen, die mit ihren Spielen schon am weitesten fortgeschritten sind. Dies ist allerdings durch die klimatischen Verhältnisse geboten. Der Vorjahresmeister SV Königsberg hat hier mit zwei Niederlagen schon viel Boden verloren. Ohne Verlustpunkte ist überhaupt keine Mannschaft mehr. Mit zwei Minuspunkten ist der MSV Gumbinnen Tabellenführer. Die Neulinge, zwei Militärmannschaften aus Ortelsburg und Königsberg nehmen gute Mittelplätze ein. In **Pommern** ist der alte Meister MTV Stettin wieder Spitzenreiter. Er wird aber von den Stettiner Polizisten, die dieses Jahr aufgestiegen sind, stark bedrängt. Vier Neulinge weist die Pommernstaffel auf, wovon alle vier gut im Rennen liegen.

Brandenburg stellt als einziger Gau elf Mannschaften. Die Berliner Polizei wurde auf Grund ihres Könnens ein weiteres Jahr in der ersten Klasse belassen. Bis zum Vorsonntag blieben die Grünen ungeschlagen, doch hat sie nun auch ihr Schicksal ereilt. Post 01 führt ungeschlagen. Vier Vereine, darunter der Titelverteidiger, TSV Berlin, folgen mit je einer Niederlage. Die beiden Neulinge, Leibstandarte SS und Sparta Berlin, liegen bis jetzt noch gut im Rennen. MSV Borussia Carlowitz, der **Schlesienmeister,** hat sich bis zum heutigen Sonntag ohne Verlustpunkte gehalten. Das gleiche kann die SV von Post Oppeln für sich in Anspruch nehmen. Diese beide Mannschaften und die Breslauer Neulinge „Nachrichten" werden das Rennen unter sich ausmachen. MSV Glogau und MSV Cherusker Görlitz, die Neulinge, werden, nach dem bisherigen Abschneiden zu urteilen, auch im kommenden Jahr in der ersten Klasse zu finden sein.

Im **Gau Sachsen** führt der Deutsche und Sachsenmeister MTSA Leipzig noch ohne Verlustpunkt die Tabelle an. Neben ihm ist auch der TSV 67 Leipzig noch ungeschlagen. Vier Punkte trennen diese beiden Mannschaften schon von dem übrigen Feld, in dem die Neulinge MSV Frankenberg und Zeiß-Ikon Dresden, schon heute ziemlich aussichtslos placiert sind. Mit dem MSV Weißenfels und PSV Magdeburg sind im **Gau Mitte** die beiden großen Gegenspieler gegeben, zu denen sich noch überraschend TSV Leuna gesellt hat. Dieses Trio steht noch ohne Verlustkonto da. Von den drei Neulingen rangiert MSV Eilenburg am Ende, während die Turnvereine Gera und Leopoldshall noch gut dastehen.

Oberalster Hamburg hat zwar schon einen Verlustpunkt zu verzeichnen, liegt aber dennoch an der Spitze. Hasse Wintersdorf Kiel und St. Georg Hamburg, der Verein unseres Olympiasiegers Hein, sind mit zwei weiteren fehlenden Punkten zunächst die gefährlichsten Widersacher. Wenn in den bisher erwähnten Gauen die Gaumeister 1937 alle noch gut im Rennen lagen, so macht der **Gau Niedersachsen** davon eine unrühmliche Ausnahme. MSV FR 78 Hannover hat nach zwei Niederlagen erst die ersten Punkte erringen können, dies allerdings im altgewohnten meisterlichen Stil. Ende Oktober liegt Tura Gröpelingen vorne. MTV Braunschweig und Post Hannover und Germania List folgen mit knappen Abständen. Die Neulinge MSV Gneisenau Hindenburg-Münden und Turnklub Hannover haben noch keinen Punktgewinn zu verzeichnen gehabt. Zum **Gau Nordmark** sei nachgetragen, daß dort die Benjamine der Gauklasse, die aus Neumünster und Lübeck gekommen sind, in der Mitte der Tabelle zu finden sind.

Der ehemalige deutsche und sechsfache Westfalenmeister, Hindenburg Minden, hat in seinem ersten Spiel eine Niederlage hinnehmen müssen. Eintracht Dortmund, schon im letzten Jahr ein ernsthafter Mitbewerber um den Titel, liegt nach Verlustpunkten am günstigsten. Auf Grund des besseren Torverhältnisses und eines Spieles mehr führt zur Zeit der Neuling Sportring Gevelsberg; auch der zweite aufgestiegene Klub aus Holthausen hat erst zwei Minuspunkte hinnehmen müssen. Spielvereinigung Lintfort führt den Gau Niederrhein an vor 98 Solingen und dem letzten Meister Tura Wuppertal. Auch hier haben die Neulinge, Rot-Weiß Mülheim und Blau-Gelb Wuppertal, eine gute Figur abgegeben und sollten sich die höhere Klasse erhalten können.

Wenig Aussichten hat der Mittelrheinmeister MSV Koblenz, seinen Titel erfolgreich zu verteidigen. Die ersten drei Spiele kosteten schon drei Punkte. BSG 06 Aachen liegt ohne Verlustpunkt an der Spitze, gefolgt von Alemannia Aachen und Mülheimer SV mit nur zwei Punkten weniger. Von den Neulingen liegt HSV Köln-Mülheim in der Mitte und TV Burtscheid am Ende der Tabelle. Mit dem SpV Kassel liegt in Hessen ein alter Klub in Führung, der bis jetzt vergeblich nach dem Gaumeistertitel strebte. Jahn Gensungen und Tulpe Wellerhausen, der letzte Meister, liegen nur einen Zähler zurück. Zwei weitere Vereine folgen mit der gleichen Distanz, so daß es im Hessengau wieder einmal einen scharfen Gang um den Titel geben wird. Ausgesprochen schwach sind die aufgestiegenen Klubs. MSV Hanau und VfB Preußen Kassel liegen schon weit zurück.

Im benachbarten **Südwestgau** hat der VfL Haßloch die Tabellenführung ohne Verlustpunkt inne. Auf der Minusseite ebenso gut steht allein noch der MSV Darmstadt, der aber erst 2 Spiele absolviert hat. VfR Schwanheim hat mit 2 Niederlagen schon viel Boden verloren und mit diesem auch die Aussicht auf erfolgreiche Verteidigung des Titels. Viktoria Griesheim und Polizei Frankfurt, eben erst aufgestiegen, nehmen den dritten und vierten Platz in der Rangordnung ein.

In **Baden** führen bekanntlich auch heuer die Waldhöfer und werden sich auch wieder den Titel holen. Die badischen Neulinge, in Freiburg und Hockenheim beheimatet, haben mit wechselndem Erfolg gekämpft. Freiburg wird sich halten können, während Hockenheim bedeutend schlechter dasteht.

Ein Neuling nimmt, wie gewohnt, in **Württemberg** die Tabellenspitze für sich in Anspruch. Der TV Urach hat in sechs Spielen erst einen einzigen Punkt verloren. Der Meister, TV Altenstadt, vermißt deren schon zwei, es folgen Süßen und TSG Stuttgart mit drei, so daß auch dieses Jahr wieder in Württemberg erst die letzten Spieltage den neuen Meister bringen werden. Der zweite schwäbische Neuling, TSV Schnaitheim, liegt weniger gut, aber doch nicht aussichtslos im Rennen. Eine ausgeglichene Spielstärke hat auch der **Bayerngau** aufzuweisen. So brachte der letzte Sonntag bei den wichtigsten Spielen der Tabellenreiter untereinander gleich zwei Unentschieden. Post München führt augenblicklich vor Polizei Nürnberg. Der MSV Bamberger Reiter und der 1. FC Bamberg, als Neuling, sowie der TV Milbertshofen sind die weiteren aussichtsreichen Bewerber um die Herbstmeisterschaft, für die weder der letztjährige Meister, 1. FC Nürnberg, noch der vorherige, SpVg Fürth, in Frage kommen. TV 60 Fürth hat wenig Aussichten, die erst erkämpfte Gauklasse zu halten.

Damit haben wir unseren Rundgang durch die deutschen Gaue beendet. Wir sehen, daß in den meisten Gauen zum mindesten für die Vorrunde die alten Meister wieder auf dem besten Weg sind, neue Triumphe zu ernten. Weniger aussichtsreich ist allerdings die Lage der Neulinge, doch wird sich bestimmt die Hälfte derselben durchsetzen. Irgendwelche weitere Schlüsse zu ziehen, ist noch verfrüht, dazu sind die Spiele doch noch zu weit zurück. Erfreulich ist, daß es bis jetzt mit wenig Ausnahmen auf den Spielfeldern ruhig zuging und fair gekämpft wurde. Ohne Unannehmlichkeiten ist es natürlich nicht gegangen, aber in Kampfspielen wird es immer solche geben, da eben das Temperament so manchem Sportler Streiche spielt, die er „normal" nie ausführen würde.

Etwas anderes haben die Spiele auch schon gezeigt. Unsere Handballregeln müssen in einigen Punkten geändert werden. Zwar nicht einschneidend, aber doch wesentlich. Darüber werden wir uns ein andermal unterhalten.

Der Lustspiel-Erfolg der Saison:

Heinz Rühmann

„Der Mustergatte"

Leni Marenbach - Hans Söhnker
Heli Finkenzeller

Täglich: 2.40, 4.20, 6.15, 8.35
Für Jugendliche nicht zugelassen!

Letzte Vorstellung garantiert Sitzplätze. Vorverkauf an der Tageskasse und unter Ruf 239 02

ALHAMBRA

Libelle

Heute 20³⁰ Uhr Première!
Wieder ein großes Klasse-Programm!

Hanna Reichardt die jugendliche Meisterin der Ansage
Jo Tello, Tanzgruppe
Friedel Rey Liliput-Verwandlungs-Soubrette
Lotte Janowsky Kontorsionistische Höchstleistungen
Die große Attraktion des Welt-Varietés
Deszo Retter und Polly Day
Amerikas originellste Parodisten
„Der Mann der mit sich selbst ringt"
Gia u. Ronny, Tanzpaar d. Sonderklasse
5 Potroffs, Radium-Platina-Plastiken
Lautenstein der unterhaltsamste Zauberer aller Zeiten
Yorgo Ulrico der Pechvogel auf dem Fahrrad
Numerierte Tische! - Ruf 220 00

2. Woche verlängert!

Der unbeschreibliche Erfolg veranlaßt uns, bis einschließl. Donnerstag zu verlängern!

Das Schweigen im Walde

nach dem bekannten Roman von
Ludwig Ganghofer

Freude - Erleben
Begeisterung schenkt Ihnen dieser Film

Täglich: 4.00 6.10 8.20 Uhr

Nur im **Palast!**

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

In Neu-Aufführung
Willy Forst's Welterfolg

„Mazurka"

Ein Spitzenfilm der Terra-Filmkunst mit der großen Künstlerin
Pola Negri
Albrecht Schönhals - Paul Hartmann

Das Geheimnis einer großen menschlichen Tragödie, deren Miterleben jeden Besucher erschüttern muß!

Im Vorprogramm:
Wochenschau / Kulturfilm „Schleswig"
Ab heute: 4.00 6.10 8.20
Jugendl. ab 14 Jahre zugelassen!

mit
Jan Kiepura - Marta Eggerth
Paul Kemp, Theo Lingen, Oskar Sima
Regie: Geza von Bolvary
Musik: Robert Stolz
Ein hinreißend schöner Film!

Im Vorprogramm:
Venezianische Skizzen, Kulturfilm
Die neueste Ufa-Tonwoche
Täglich 3.00 5.45 8.30 Uhr
Jugendl. unt. 14 Jahre nicht zugelassen

UFA-PALAST UNIVERSUM

Wieder kommt ein neues Orchester ins

Palast-Kaffee **Rheingold**

Charly Strubel

Ein 8-Herren-Orchester, das sich nach ½-jährigem Bestehen schon zu den besten zählen darf.

8 wirkliche Solisten!

Dienstag: TANZ
und Mittwoch
Donnerstag ? ? ?
Freitag
etwas großes Neues!

PFIRRMANN TANZ Bismarckplatz 15 (Nähe Bahnhof)
Neuer Kurs beginnt: Dienstag, 2. Nov. 20 Uhr — Anmeldung erbeten —

Tanz Schule Helm, M 2,15b
Anfängerkursbeg. 4. Nov. B 6, 15
Anmeld. u. Einzelst. jederz. Ruf 268 17

Kleider MANTEL Wäsche
die Ihnen Freude machen
in kleinen
MONATSRATEN
STRAUSS P 5.11
Geschwister

Einladung
an alle Freunde des Ski aufs zu dem
SKI-WERBEFILM
„Fuchsjagd am Krimmler Tauern"
am Freitag, dem 5. November 1937, abends 8 Uhr, im „Casino" R 1, 1
Eintritt frei!
Veranstaltet vom Spezialhaus für den Wintersport
HILL & MÜLLER
in der Kunststraße

Jung sein u. schön bleiben!
Falten, Gesichtshaare (Diathermie)
Unreine Haut, Warzen
beseitigt schnell u. billig
Massage - Höhensonne
Hand- und Fußpflege
P. Pomaroli
Staatl. gepr.
L 12, 14 Näh. Bahnh.
Fernruf 2743

In Tantchens Markttasche

befinden sich stets, wenn sie vom Einholen heimkommt, mehrere Flaschen „Köstritzer Schwarzbier". Die kluge Tante kennt so genau die Vorzüge dieses altberühmten nährkräftigen Haustrunkes, — Und außerdem schmeckt's so gut! Generalvertrieb: Karl Köhler, Seckenheimer Straße 27, Tel. 431 66.

Gustav Kannewurf, Schuhmachermeister
Schwetzinger Straße 94 u. 154 — H 2, 1 — Ruf 400 95
Sämtliche Schuhreparaturen prompt und sauber, längen und weiten Ihrer Schuhe, auch Marschstiefel, mit Erfolg!

Herde und Öfen
werden billig repariert, geputzt und ausgemauert
Der schlechteste Herd wird wieder wie neu
Garantie für gutes Brennen und Backen
F. Krebs, J 7, 11 • Fernsprecher 282 10
Herdschlosserei — Ofensetzerei

Brillen
fachmännische Anpassung
DRUDE
OPTIKER - P 3, 12
gegenüber NEUGEBAUER

50.

Große Versteigerung
I. Teil
Auftragsgemäß versteigere ich aus hochherrschaftlichem, süddeutschen Privatbesitz u. Besitz des Rechtsanwalts K. u. a. m.

R 1, 1 Casino R 1, 1
(Marktplatz)

1 Speisezimmer inkl. Renaissance, best. aus: 1 Büfett, Vitrine, Ausziehtisch, 6 Stühle.
1 Speisezimmer Eiche mit Nußbaum, best. aus: Büfett, Vitrine, Ausziehtisch, 4 Stühle.
1 Speisezimmer engl. mit Ansichtstisch und passenden Polsterstühlen.
1 Bücherschrank engl. (Mahagoni), 3-türig.
2 engl. Schreibtische
1 Biedermeier-Zimmer Kirschbaum, best. aus: 1 Sofa, 6 Stühle, 1 Vitrine, 1 kleiner Tisch, 1 runder Tisch, 1 Ohrenbackensessel (sehr gut. Zustand), 1 Büfett, Nußbaum, sideboard, 1,80 m.
1 Schlafzimmer Nußbaum empire, best. aus: 2 Betten, 1 Schrank, 2 Nachttische, Stehspiegel, Haneurenschränkchen, 2 Stühle, Gondel.
1 Herrenzimmer nordd. Renaissance, bestehend aus: Schrank 2,40 m, Schreibtisch, runder Tisch, Sessel, 2 Stühle.
1 Schlafzimmer Nußbaum, best. aus: Spiegelschrank, Waschkommode, Nachttische.
Einzelmöbel: Barocksofa mit breiter Lehne, Tischvitrine (chippendale), Louis XIV. Bank, Polstersofa mit 2 Sessel in rosa, Barockdaunensessel, Boule-Uhr mit Konsole, Polstersofa, grün, Samt, 1 Polstergarnitur m. Schlafcouch, bestehend aus: Sofa 2 m, 2 Sessel, Sofa (einf. Bezug), 2 Polsterlehnstühle (Mahag.), 3 Barocksessel (geschnitzt), Sessel in Chintzbezug, 4 Couches, Polstersessel mit handgewebten Bezügen, Ledersessel, Decken, Hausrat und anderes.
20 Perserteppiche verschiedene Größen und Provenienzen
20 versch. Perserbrücken darunter 2 Perserläufer je 3 m und 2 Perserläufer je 4 m
1 Perserteppich (Herati) 3,11 × 2,33 m
(Die zur Versteigerung gelangenden Teppiche u. Brücken sind teilweise Vorkriegserzeugnisse und in gut erhaltenem Zustand.)
30 Oelgemälde alter und neuer Meister. Hoffmann, Kallmorgen, Hoia, Prof. Max Liebermann, Gesmuthes, Vota, Rat, Josef Ashnert, Lotz, Alois Pohnung, Preg, Brakenburgh, Bakhuysen, Erasmus Quellinus d. J., Löwenstern gen. Türkenstern, Großes Bildergemälde (ungef. 1760), alte engl. Farbstiche.
Schmucksachen: 1 Herrenbrillantring, 1 Damen-Platin-Uhr, 1 Damenbrillantring, 1 Brosche, Silberkasten, 1 4 Teile.
Alle die zur Versteigerung kommenden Möbel sind aus ersten deutschen Fabriken.

Besichtigung: Dienstag, 2. November von 10 b. 7 Uhr durchgehend
Versteigerung: Mittwoch, 3. November von 10 bis 1 und 3 bis 7 Uhr

Gindele, Versteigerer
Versteigerungshaus für Kunst und Mobiliar, Hotel- und Geschäftsinventar
Mannheim, D 2, 4/5. — Ruf 265 73

Damenstoffe
richtig in der Qualität
richtig im Preis
richtig in der Auswahl
Ciolina & Kübler
Mannheim M 1. 4 (gegenüb. Rathaus)

Fuchs
Orthopädie-Mech.-Meister
D 1, 11 Tel. 219 32
Anerkannte Meisterarbeit in
Kunstgliedern, Orthop. Apparaten, Fußeinlagen nach Gipsabdruck, Leibbinden, Bandagen. - Lieferant sämtl. Krankenkassen und Behörden.

Für Wäscheausstattungen
empfehlen wir uns in sämtlichen Stickereien, Hohlsäumen, Kanten, Knopflöchern, Knöpfen, Monogrammen in jeder Größe, bei erstklassiger u. billigster Bedienung
Geschw. Nixe, N 4, 7, Laden
Mannheim Telefon 23210

Nachlaß-Versteigerung
J. A. des Nachlaßgerichts Notariats 1 versteigere ich öffentlich gegen bar an den Meistbietenden am
Mittwoch, 3. November 1937
vormittags ½10 Uhr und nachm. ab 2 Uhr im
Versteigerungslokal U 5,18
verschied. 1- u. 2tür. Kleiderschränke, poliert und lackiert, 1 groß. Garderobeschrank, ein Spiegelschrank, 1 Kleiderständer, Ausziehtische, Stühle, 2 Nähtische, 1 Sekretär, 2 Diwans, 1 ft. Büfett m. Marmorplatte, 1 Damenschreibtisch, verschied. Wanduhren, Spiegel, Bilder, 1 Etagere m. Büchern, 1 kompl. Bett, Federbetten, drei Waschtische mit Marmorplatten und Spiegelaufs., Nachttische, 1 Nähmaschine, 1 Zinkbadewanne, 1 Waschmange, 2 wß. Küchenschränke mit Tisch u. Stühlen, Kaffee- u. Gegenstände, Wäsche, Herren- u. Damenuhr, Lederwaren u. vieles Andere.
Ortsrichter **Julius Knapp**

Weltkriegs-Ausstellung Mannheim
Rhein-Neckar-Halle
23. Oktober / November 1937
Schirmherr:
Der Reichsstatthalter und Gauleiter in Baden

SIEBERT
Der Herren-Schneider
M 7, 14

Photos
für Industrie, Handel und Gewerbe in hervorragender Qualität
Photo Bechtel
O 4, 5
Strohmarkt
Fernruf 273 14

Paßbilder
zum sof. Mitnehmen, in 1 Std. retuschiert
Atelier Rohr, P 2, 2
Fernruf 266 58

PHOTO KINO HERZ
Kunststrasse N 4, 13/14

Umzüge
Ferntransporte werden erledigt du. Lkw. - Möbelauto gewissenh. u. bill.
A. Horn Qu 3, 17
Fernspr. 236 85.

Chem. Reinigung
Reparatur- und Bügel-Anstalt
Haumüller
R 1, 14
Telefon 230 82

Schmuck u. Uhren
Neuanfertigungen, Reparaturen, Umarbeitungen jeder Art fachgemäß, preisw. Trauringe
Gustav Stadel
Qu 4, 10.
Juwelier-Werkstätte
Tradition seit 1840
Ankauf von Altgold
Gesch.-Nr. 11/33401

Nicht jeder kennt Ihr Lokal!

Nicht jeder weiß, wie vorteilhaft man bei Ihnen Speisen und Getränke haben kann. Die Mannheimer sind aber über Ihre Leistungsfähigkeit im Bilde wenn Sie in der

„Neuen Mannheimer Zeitung"

inserieren.

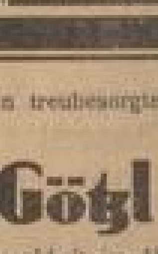
Kapok-Matratzen
(Lange Garant.)
Wollmatratzen Seegras-Matr. u. Polstermöbel
aller Art äußerst billig.
Aufarbeiten, Reparaturarbeiten.
Mhm. Spezialgesch.
Ludwig Metzger
Seckenheimer Str. 23.

Ein Bild
ist immer ein schönes
Geschenk
Gemälde Gropp
P 6, 8.

Anzeigen helfen verkaufen

National-Theater Mannheim
Montag, den 1. November 1937
Vorstellung Nr. 60 Miete E Nr. 2
1. Sondermiete E Nr. 4
Hanneles Himmelfahrt
Oper in 2 Akten von Paul Graener
Text nach der gleichnamig. Dichtung von Gerhart Hauptmann bearbeitet von Georg Graener
Anf. 20 Uhr Ende nach 21.30 Uhr

Barber



Tüchtige Mitarbeiter für Ihren Haushalt sind Siemens-Elektro-Hausgeräte
Beratung u. Verkauf
Barber
Wasser, Licht u. Radio G. m. b. H.
Mannheim **N 2. 10**
Tel. 205 55
Das Fachgeschäft d. St. Werke u. der Beamtenbank angeschl.

Groß- und Kleinverkauf
Zigarren Zigaretten
Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabake
gut und billig große Auswahl
seit über 40 Jahren bei
Zigarren-Bender
Qu 2, 7 Telefon 22640

Mein innigstgeliebter Mann, mein treubesorgter Vater, unser guter

Dr. Hans Götzl

wurde uns nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 44 Jahren entrissen.

Mannheim (G 3, 20), den 30. Oktober 1937.

In tiefem Schmerz:
Adele Götzl geb. Darnbacher
Ursula Götzl

Die Beisetzung findet Montag, den 1. November, nachm. 3½ Uhr, vom Israel. Friedhof aus statt.
Wir bitten von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.